Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 494. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 23. October 1866.

Breslau, 22. October.

Der Friede mit Sachsen ist nunmehr definitiv abgeschlossen, doch sind die näheren Bedingungen und Grundlagen desselben noch nicht bekannt.

Die „Kreuzzeitung“ fährt fort, die preußenfeindlichen Elemente in den annectirten Ländern zu begünstigen. So schreibt sie über Nassau:

In Nassau trat die an sich nicht erfreuliche, aber allerdings erklärliche Erscheinung zu Tage, daß sich nur äußerst geringe Spuren von Anhänglichkeit an das Fürstenhaus zeigten. Mögen die Ursachen im Einzelnen sein, welche sie wollen, die Thatsache ist vorhanden — und wenn so die preuß. Regierung hier auf wenig oder keinen Widerstand stoßen wird, so muß sie um so mehr bemüht sein, in dem durchwühlten Ländchen conservative Gesinnungen zu wecken und zu stärken.

Daß also die Bevölkerung von Nassau geringe Anhänglichkeit an das Fürstenhaus zeigt, dagegen die Verbindung mit Preußen freudig begrüßt, wird als „eine **nicht** erfreuliche Thatsache“ bezeichnet. Das schreibt ein preußisches Blatt. Die „Kreuzzeitung“ will auf die Ursachen dieser Erscheinung nicht eingehen; nun, wir wollen ihr dieselben auseinandersetzen. Sie liegen durchweg in der schlechten Regierung, die sich um die Interessen des Volkes nicht kümmerte und die Kammern auflöste, sobald diese ihre Pflicht erfüllten und auf die Mißstände und Unbilden des Regiments aufmerksam machten. Nicht das Volk, sondern die Regierung, unterstützt durch die Conservativen, hat das Ländchen „durchwühlt“. Hätte die Regierung das Wohl des Volkes und nicht blos die Interessen der conservativen Partei im Auge gehabt, so würde sich auch Anhänglichkeit an die Regierung zeigen. Trotzdem verlangt die „Kreuzzeitung“, daß die preußische Regierung die Conservativen, welche das Ländchen „durchwühlt“ haben, wecke und stärke.

In Bezug auf Hannover begegnen wir in dem feudalen Blatte folgendem Stoßseufzer:

In Hannover liegen die Verhältnisse am schwierigsten. Das eigentliche Volk denkt mit Liebe an sein früheres Fürstenhaus und hält die bisher genossene Selbstständigkeit werth. Preußen aber kann für das, was es fordert, gerade den Hannoveranern zunächst weniger bieten, als den anderen neuerworbenen Landschaften. Es wird voraussichtlich hier eine längere Erfahrung erforderlich sein, um die Conservativen das Verlorene verschmerzen und sie die Wohlthaten des neuen Regiments erkennen zu lassen. Geduld und Nachsicht einerseits und Schutz und Pflege der conservativen Interessen andererseits möchten wohl die richtigen Mittel sein, um auch dieses schöne Land mit dem preußischen Geiste zu erfüllen.

Wir denken, gerade den Hannoveranern kann Preußen sehr viel bieten, vorausgesetzt, daß es die Conservativen, die Himmel und Erde in Bewegung setzten gegen die Vereinigung mit Preußen, einigermaßen bei Seite schiebt und dafür die Interessen des gesammten Volkes — nicht blos, wie die „Kreuzztg.“ verlangt, die conservativen Interessen — fördert und pflegt. Dann allerdings wird es gelingen, auch die Hannoveraner „mit dem preußischen Geiste zu erfüllen“, der freilich himmelweit von dem Geiste der Kreuzzeitungspartei verschieden ist. Wie gehässig die „Kreuzztg.“ sich gegen Alles benimmt, was die Interessen Preußens zu fördern geeignet ist, zeigt am besten ihr Ausspruch gegen die Versammlung der nationalen Partei in Leipzig. Von dieser Versammlung, die bekanntlich mit so großer Energie und Entschiedenheit sich für den Anschluß an Preußen erklärt hat, sagt das absonderlich patriotische Organ unserer feudalen Partei:

Man kann vom conservativen Gesichtspunkte aus den Wunsch nicht unterdrücken, daß durch den Friedensschluß dieser rein demokratischen Agitation, die eigentlich gegen das Königthum gerichtet ist, bald die Nahrung entzogen werden möge.

Sehr richtig sagt die „Berl. B. Z.“ gegen diese verderblichen Principien der Kreuzzeitungs-Partei:

Daß den neuen Provinzen, deren sehr „conservative“ Fürsten abgesetzt sind, ein gutes Maß bürgerlicher Freiheit gewährt werden muß, damit sie nicht für Preußen das werden, was für Troja das „annectirte“ hölzerne Roß, dies sieht man ziemlich allgemein als selbstverständlich an (die Kreuz-Zeitung“ will freilich durch die preußischen Schulregulative den „Kurhessen ihr Verlangen nach Lehrfreiheit versalzen). Schwerlich wird es aber angehen, in den neuen Provinzen Selbstverwaltung, in den alten büreaukratischen Zwang walten zu lassen. Das neue Staatsgebäude würde dabei nicht fertig, das alte immer aufs Neue erschüttert werden.

Nirgends mehr als in Wien würde man sich freuen, und mit allem Rechte, wenn die Grundsätze der „Kreuz-Zeitung“ in den annectirten Ländern zur Geltung kämen! Wohin diese Grundsätze führen, das sollte doch endlich die Zeit des Manteuffel'schen Ministeriums gelehrt haben.

Wie der Telegraph bereits gemeldet hat, ist die officielle Uebergabe Venetiens an die **italienische** Regierung nunmehr vollzogen. Im Uebrigen melden die italienischen Blätter hauptsächlich nur von Reformen, mit denen die Regierung jetzt nach und nach vorgehen will. So wird unter Anderem der Justizminister noch in gegenwärtiger Session das Strafgesetzbuch für ganz Italien vorlegen; dasselbe wird auch die Abschaffung der Todesstrafe enthalten. Auch spricht man von einer Umgestaltung des Steuerwesens, die von einem der einflußreichsten Mitglieder des Parlamentes in Vorschlag gebracht werden soll. Was die Armee-Reduction anlangt, so mehren sich die Anhänger einer umfassenden Entwaffnung von Tage zu Tage. Indeß soll in Folge der Annexion von Venedig die italienische Armee um zwei Cavallerie-Regimenter vermehrt werden. In Sicilien will die Regierung für einige Zeit ein großes Militär-Commando errichten, das mit der Sicherstellung der Ruhe und Ordnung auf der Insel betraut werden soll. In der Umgegend von Palermo soll die öffentliche Sicherheit nämlich noch sehr gefährdet sein; es haben sich große Banden in die Berge gezogen und die Truppen haben heftige Kämpfe gegen sie zu bestehen.

In **Frankreich** tritt jetzt namentlich die römische Frage wieder in den Vordergrund und es sind, wie wir unter „Paris“ näher mittheilen, allerlei Gerüchte deswegen im Gange. Wie es scheint, will die Curie auf Spaniens und Oesterreichs Anregung den Papst zu einem extremen Schritte treiben und so aus der römischen jetzt eine katholische Frage, aus der italienisch-römischen Spannung einen Religionskampf gestalten. Die französische Regierung bleibt indeß correct bei den Bestimmungen des September-Vertrages und bei dem Vertrauen, daß das florentiner Cabinet den Vertrag gewissenhaft ausführen werde. „Patrie“ und „France“ bestätigen, daß Moustier an die Regierungen der katholischen Staaten ein Rundschreiben in Betreff der römischen Frage gerichtet habe, in welchem er dieselben wegen des Schicksals des Papstthums zu beruhigen versucht. Freilich soll dieses Schreiben in Wien besonders eine sehr kalte Aufnahme zu erwarten haben, da man dort entschlossen sein soll, sich mit der Zuschauerrolle zu begnügen und die Sachlage, die bereits für Oesterreich traurig genug ist, nicht durch die solidarische Uebernahme der Vertheidigung der weltlichen Macht des Papstes noch mehr zu erschweren. — Hinsichtlich der mexicanischen Frage deutet Alles darauf hin, daß man in den Tuilerien den unwiderruflichen Entschluß gefaßt hat, damit gänzlich zu Ende zu kommen. Abgesehen von der bereits erwähnten Note des „Constitutionnel“, bestätigt dies namentlich ein Artikel der „Patrie“, in dem von vornherein als Thatsache angenommen wird, daß die öffentliche Meinung müde sei, sich noch weiter mit der Frage zu beschäftigen. Es folgen dann eine Reihe Confessions, sehr merkwürdig in dem Munde der Officiösen, die nun endlich auch daran müssen, die Retraite zu blasen.

Uebrigens läßt der Schluß des Artikels beinahe vermuthen, daß irgend ein überraschender Schlußeffect in Aussicht stehe, zu dem vorbereitet werden soll. Es scheint auch deshalb nicht durchaus abzuweisen, wenn die unter den Augen der österreichischen Gesandtschaft in Paris herauskommende „Französische Correspondenz“ Folgendes meldet: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Mission des Generals Castelnau nach Mexico geradezu darauf gerichtet ist, den Kaiser Maximilian zur Abdankung zu vermögen. Das französische Cabinet hat sich für diese Eventualität bereits mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Verbindung gesetzt und dieser geradezu die Mediation zwischen Frankreich und der zukünftigen republikanischen Regierung von Mexico angetragen. In Washington hat man sich, wie wir hören, als großmüthiger Sieger gezeigt und, wenn das monarchische Princip sich erst einmal in Mexico für unmöglich erklärt haben würde, allerlei Gefälligkeit und Verwendungen bei der neuen Regierung zugesichert. Wir glauben, daß die vorstehenden Angaben kein Dementi in der französischen Regierungspresse finden werden.“

Sehr bemerkenswerth ist es, daß, wie auch der „Siècle“ constatirt, die allgemeine Aufmerksamkeit in Frankreich die bisher durch die großen Ereignisse im Auslande so sehr in Anspruch genommen war, sich nun wieder den inneren Angelegenheiten des Landes zuwendet. Um so mehr aber glaubt das genannte Blatt bedauern zu müssen, daß die Regierung keineswegs geneigt scheine, die Initiative für liberale Reformen zu ergreifen. Zum Beweise dafür hebt der „Siècle“ namentlich die seltsame Sprache der officiösen Blätter hervor, die immer lauter gegen die Mißbräuche des Parlamentarismus die Stimme erheben. Die „Patrie“ ist auch wirklich bereits bis zu Klagen über die allzulange Dauer der Sessionen und gewisser Discussionen gekommen. Allein der „Siècle“ meint, und die Richtigkeit seiner Meinung wird schwerlich angefochten werden können, daß die „Patrie“ nur die Discussionen zu lang findet, in welchen beredte Stimmen die dem Lande so lange vorenthaltenen Freiheiten zurückverlangen. Was das Adreßrecht und überhaupt das Novemberdecret betrifft, so wird die Aufhebung des letzteren allerdings von einflußreichen Persönlichkeiten an hoher Stelle befürwortet. Indeß hofft die „France“, daß wenigstens das Wesentliche des Adreßrechts gerettet werden wird.

Die Wahlbewegung, welche in **Holland** in Folge der neulich mitgetheilten königlichen Proclamation herrscht, läßt es bis jetzt noch sehr zweifelhaft, welchen Ausgang die Wahlen des 30. October nehmen werden. So sehr die Energie, mit welcher die namhaftesten Staatsrechtslehrer Hollands für das gute Recht der Kammer eingetreten sind, auch Anerkennung verdient: so läßt sich andererseits doch nicht in Abrede stellen, daß das Ministerium das königliche Manifest trefflich auszubeuten versteht und daß der Ruf: „Oranien boven!“ (Oranien oben!) für die Niederlande noch immer nicht seinen Zauberklang verloren hat.

Aus **England** haben wir nur zu registriren, daß Bright seine Thätigkeit für die Parlamentsreform auch auf schottischem Boden unbeirrt fortsetzt. Nur der Merkwürdigkeit halber erwähnen wir, daß der Pariser Correspondent der „Morning-Post“ kurzweg und ohne Angabe einer Quelle Folgendes meldet: „Der König von Preußen hat anzeigen lassen, daß er die Absicht hat, den Titel eines Kaisers von Deutschland anzunehmen.“ (?)

In **Spanien** scheint es zu einem neuen Aufstande kommen zu sollen. Prim steht an der Spitze eines neuen und großartigen Unternehmens, dessen Zweck der Sturz der jetzigen Dynastie ist. Großartige Waffensendungen sind nach Spanien unterwegs.

Beachtenswerth ist endlich, daß in **Schweden** von einigen der bekanntesten Blätter auf das Eifrigste für ein möglichst freundschaftliches Verhältniß zu Preußen plaidirt wird. Der neu zusammentretende schwedische Reichstag, meinen dieselben, sei geradezu verpflichtet, der verderblichen Manderströmschen auswärtigen Politik Halt zu gebieten und eine innere Friedenspolitik, sowie freundschaftliche Beziehungen zu Preußen zu veranlassen.

Deutschland.

Berlin, 21. Oct. [Neue Programme. — Proceß Lövinson. — Die Candidaturen im ersten Wahlbezirke.] Die von Ihrem Blatte zuerst gebrachte Nachricht, daß die Parlamentswahlen nahe bevorständen, hat hier großes Aufsehen erregt, da sich in einigen nicht gerade kleinen liberalen Kreisen die etwas naive Hoffnung festgesetzt hatte, die Regierung werde erst den in Unordnung gerathenen alten Parteien Zeit dazu lassen, in der am 12. k. M. wieder beginnenden Session sich zu klären und zu sondern. Man wird deshalb wohl schon früher daran gehen müssen, sich zu organisiren, und in dieser Richtung sind in der nächsten Zeit zwei Schriftstücke zu erwarten. Das erste, ein Rückblick auf die bisherige Session und eine Rechtfertigung der der Regierung günstigen Voten, also auch nur von einem Theile der beiden früheren Majoritätsparteien unterschrieben, enthält zugleich eine Art Programm für das weitere Verhalten, welches, wie man uns berichtet, starke Abschwächungen gegen das Programm von 1861 zeigt. Das würde an sich vielleicht noch nicht zu tadeln sein, man muß den Wortlaut abwarten. Das zweite Schriftstück, zu dessen Vorberathung auch Männer einer weitergehenden Linken zugezogen worden sind, soll als Grundlage für die Agitation zu den Parlamentswahlen dienen und wird ebenfalls erst nach seinem vollen Wortlaute zu beurtheilen sein. Inzwischen hat von einer dritten Seite her bereits eine praktische Agitation begonnen: der Redacteur des „Socialdemokrat“, Dr. v. Schweitzer, liest vor einem ziemlich zahlreichen und ausdauerndes Interesse zeigenden Publikum über die Grundsätze des Socialismus in einer, wie man anerkennen muß, sehr ruhigen und die wissenschaftlichen Schwierigkeiten dieser Fragen nicht umgehenden Weise. Aus dem großentheils geladenen Hörerkreise läßt sich schließen, daß es sich um eine erste praktische Probe des allgemeinen Stimmrechts, um eine Candidatur, handelt. — Der Berliner hat in der großstädtischen Schnelligkeit mächtige Fortschritte gemacht, das lehrte gestern das Kammergericht, vor welchem der wohl noch genugsam erinnerliche Lövinson'sche Proceß in zweiter Instanz verhandelt wurde. Während vor acht Monaten die Räume des Gerichtshofes erster Instanz nicht ausreichten für die Zuhörerschaaren, hatte sich diesmal kaum ein Dutzend Neugieriger eingefunden. Der Vertheidiger plaidirte auf manie de grandeur (Größenwahn), der Gerichtshof trat ihm bei, indem er nicht nur die Freisprechung der ersten Instanz bestätigte, sondern sie auch ehrenvoller machte, insofern er den Mangel mehrerer Requisiten zum Betruge, auf den die Anklage lautete, constatirte — der Gerichtshof erster Instanz hatte nur die Irrthumserregung als mangelnd angenommen — und das Publikum stimmte der psychologischen Grundlage des Urtheils vollständig bei, das seine heilsamen Mahnungen für unsere in der Centralisation allmälig erstickende Stadtverordneten-Versammlung nicht verfehlen wird. — Im ersten hiesigen Wahlbezirke steht eine ernste Spaltung der liberalen Parteien zu erwarten. Von Seiten der alten Führer wird die Candidatur der früheren Abgeordneten Kerst (einst Mitglied der Frankfurter Weidenbuschpartei) und Langerhaus befürwortet, während die entschiedenere Linke Georg Jung und Möller (Königsberg) aufstellen zu wollen scheint. Kommt es zu keiner Einigung, so hat die Wahl des Bankpräsidenten Dechend, der schon im Juli Candidat der Conservativen war, viele Chancen. — In dem Briefe vom 16. (Nr. 486) hat der Herr Corrector dem verstorbenen Dankberg etwas zu viel Ehre angethan: nicht für den größten, nur für den gröbsten Künstler hat Graf Renard ihn erklärt.

= **Berlin**, 21. Octbr. [Militärisches. — Der Empfang der hannoverschen Deputation. — Hr. v. Patow.] Es liegt, wie man hört, in der Absicht, den bisherigen Militär-Gouverneuren in den neuen Provinzen mit dem Eintritt der geregelten Civilverwaltung insofern eine besondere Thätigkeit anzuweisen, als ihnen die Leitung der Formation der neuen Truppentheile übertragen wird. In Hessen-Kassel ist bereits in dieser Weise verfahren worden. Uebrigens beginnt bereits unter den Offiziercorps der früheren Contingente von Kurhessen 2c. insofern eine Sichtung, als ein Theil der älteren Offiziere zur Disposition gestellt wird. — Die Beendigung der auf die Heeresformation bezüglichen Berathungen, welche unter specieller Leitung Sr. Majestät des Königs stattfinden, ist noch nicht erfolgt, gleichwohl beginnt die Ausführung der bereits allerhöchst genehmigten Positionen. Die Reise Sr. Majestät des Königs in die neuen Landestheile soll dann auch zugleich mit einer Inspection über die militärischen Angelegenheiten verbunden werden. Der König hat die Anordnungen bis in die kleinsten Details persönlich der genauesten Prüfung unterzogen und davon seine Zustimmung abhängig gemacht. — Gestern empfing der König die aus Hannover hier eingetroffene Deputation der städtischen Collegien und nahm die Anrede des Stadtdirectors Rasch, wie man hört, huldvoll entgegen. Der König soll diese Rede mit einer vielverheißenden und für die Zukunft der Stadt Hannover Hoffnung erweckenden Antwort erwidert haben. Die Mitglieder der Deputation machten auch den leitenden und einflußreichen Personen Besuche und äußerten sich über ihre Aufnahme in befriedigender Weise. — Es ist bereits mitgetheilt worden, daß die Herkunft des Freiherrn v. Patow aus Frankfurt a. M. lediglich den Zweck der mündlichen Besprechung über einzelne Verwaltungs-Angelegenheiten hat; Angaben, wonach Frhr. v. Patow beabsichtigen soll, von seiner jetzigen Stellung zurückzutreten, entbehren der Begründung.

[Der Proceß Lövinson in der zweiten Instanz.] Nach Verlesung des aus dem Erkenntniß erster Instanz und der Appellationsrechtfertigung der königl. Staatsanwaltschaft bestehenden Referats wird in die von dem Gerichtshofe beschlossene Beweisaufnahme eingetreten. Dieselbe enthält keine Momente, die nicht schon aus den Verhandlungen erster Instanz bekannt geworden sind und können wir uns darauf beschränken, nur kurz das anzuführen, was zum Verständniß der Sache unbedingt nothwendig ist.

Im Monat Mai v. J. offerirte der zu Stettin wohnhafte Kaufmann Müller sein in der Wilhelmsstraße Nr. 47 belegenes Grundstück der Commune Berlin für eine Kaufsumme von 42,500 Thlr., erhöhte aber diese Forderung im September desselben Jahres auf 45,000 Thlr. Die Grundstückserwerbungs-Commission fand den Preis angemessen und die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte denselben in ihrer geheimen Sitzung vom 12. Octbr. v. J., nachdem die Geldbewilligungs-Deputation sich am 10. Octbr. bereits dafür erklärt hatte. Als Vermittler des Kaufgeschäfts fungirte der bei Lövinson wohnende Kaufm. Hollmann, und von diesem erfuhr Lövinson die einzelnen bei dem Kaufgeschäft vorwaltenden Umstände und darunter auch den, daß Müller doch wohl geneigt sein dürfte, die Kaufsumme um 1000 Thlr. zu ermäßigen. Dies bewog den Angeklagten, sich von Müller durch Vermittlung Hollmann's einen Revers ausstellen zu lassen, worin sich derselbe verpflichtete, nach Abschließung des Contractes bei einer Kaufsumme von 44,500 bis 45,000 Thlr. die Summe von 500 Thlr. baar und ohne Widerrede an Dr. Lövinson oder an dessen Ordre behufs Verwendung zu einer bereits bestehenden oder von ihm zu begründenden öffentlichen Stiftung oder zu einem wohlthätigen Zwecke zu zahlen. Diese 500 Thlr. sind es, von welcher die Anklage behauptet, daß sie der Angeklagte durch Verschweigen einer wahren Thatsache der Commune Berlin aus gewinnsüchtiger Absicht entzogen hat, während der Angeklagte behauptet, daß er im Gegentheil diese Summe zum Vortheile der Commune von der bewilligten Kaufsumme gerettet habe, um zugleich der Stadtverordneten-Versammlung zu zeigen, wie zuweilen das Vermögen der Stadt unnöthigerweise vergeudet werde. In einem sogenannten communalen Testamente, das der Angeklagte an dem Sitzungstage der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. October v. J. in dem Büreau der Stadtverordneten-Versammlung niederlegte, hat der Angeklagte eine derartige Erklärung abgegeben und die 500 Thlr., die er am 3. November in natura zur Hauptstadtkasse abgeführt hat, für einen wohlthätigen Zweck in Aussicht gestellt.

Nachdem wir hiermit die Thatsachen selbst kurz repetirt haben, werden die einzelnen besonders hervortretenden Phasen der gegenwärtigen Appellations-Verhandlung das nöthige Verständniß finden.

Die Vorlesung der Beweisstücke, des Reverses des Müller und des communalen Testamentes ist erfolgt und der Präsident legt dem Angeklagten die Hauptfrage vor, um die sich der ganze Proceß dreht, ob der Angeklagte wirklich die Absicht gehabt habe, die 500 Thlr. für einen wohlthätigen Zweck herzugeben.

Dr. Lövinson: Ich freue mich, daß mir der Herr Präsident Gelegenheit giebt, die Infamie, welcher ich mich nach der Anklage schuldig gemacht haben soll, zurückzuweisen, halte es aber unter meiner Würde, darauf näher einzugehen, und zwar um so mehr, als ich seit Jahren, wo ich in meiner Stellung als Arzt in den ersten Familienkreisen das vollste Vertrauen gefunden habe, mir sagen kann, daß alle meine Mitbürger, mögen sie, weiß Gott, welcher Ueberhebungen mich beschuldigen, sich das Eine sagen und gesagt haben: „Wir halten den Dr. Lövinson nicht für fähig, seine Hände mit einer Summe von 500 Thlrn. zu besudeln.“ — Wie sollte ich das auch machen, m. H., wenn ich mir sagen mußte, daß ich von Müller sowohl als von Hollmann jeden Augenblick beim Kragen genommen und einer Infamie bezüchtigt werden könnte.

Als Zeugen sind die Herren Hollmann, Müller, Kochhann und Halske vorgeladen.

Hollmann wiederholt seine früheren Aussagen, die in jeder Beziehung günstig für den Angeklagten sind und namentlich erkennen lassen, daß es nicht die Absicht des Angeklagten gewesen sein dürfte, die Summe von 500 Thlr. für sich zu behalten. Dies liegt besonders in dem Satze: Er (der Angeklagte) sagte mir: „ich will sehen, wie ich das Gute mit dem Nützlichen vereinigen kann. Es wird oft wer weiß wie lange über eine Kleinigkeit von ein Paar Thalern in der Stadtverordneten-Versammlung debattirt, und hier will ich ihnen nun einmal eine Summe von 500 Thalern geben, an die kein Mensch gedacht hat.“

Bei der Vernehmung des Zeugen Müller legt der Staatsanwalt diesem die Frage vor, ob er (Müller hat bekanntlich außer den 500 Thlrn. an Lövinson noch 500 Thlr. an die Stadthauptkasse zurückgezahlt) in dem Falle, daß die städtische Behörde ihm gesagt, sie könne nur 44,000 Thlr. für das Grundstück geben, dasselbe für diesen Preis verkauft haben würde. Der Zeuge bejaht diese Frage.

Der Zeuge Stadtverordnetenvorsteher Kochhann, über die Frage vernommen, ob der Angeklagte für oder gegen den Ankauf des Hauses gestimmt habe, weiß hierüber keine Auskunft zu geben, ebensowenig der Zeuge Halske.

Der Vertreter der Ober-Staatsanwaltschaft, Assessor Spinola, beantragt das Schuldig gegen den Angeklagten und begründet seinen Antrag in folgender Weise:

Der einfache Betrug verlange das Vorbringen falscher oder das Unter-

drücken wahrer Thatsachen zur Erregung eines Irrthums, um das Vermögen eines Andern in gewinnsüchtiger Absicht zu beschädigen. Die letzten beiden Requisiten des Betruges, die Vermögensbeschädigung und die gewinnsüchtige Absicht seien bereits von dem ersten Richter festgestellt worden, und schließe er sich den im Erkenntniß dahin gehenden Gründen vollständig an, dagegen müsse er behaupten, daß sich der erste Richter in Bezug auf die Verneinung der beiden ersten Requisiten in einem Irrthum befunden habe. Der erste Richter gehe davon aus, daß das bloße Stillschweigen über eine wahre Thatsache nicht genüge, um dies Requisit des Betruges zu finden, sondern daß eine positive Handlung, die das absichtliche Unterdrücken der wahren Thatsache erkennen lasse, vorhanden sein müsse. Abgesehen davon, daß diese Auffassung angreifbar sei, so sei auch zugleich constatirt worden, daß der Angeklagte sehr wohl positive Handlungen vorgenommen habe. Der Angeklagte habe gewußt, daß Müller das Haus 1000 Thlr. billiger verkaufen wollte, und seine Pflicht sei es deshalb gewesen, hiervon der Versammlung Kenntniß zu geben. Das habe er nicht gethan, sondern sei ruhig in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erschienen, und gerade in diesem Erscheinen liege die positive Handlung, wie dies auch vom Obertribunal mehrfach festgestellt worden sei. Durch dieses Unterdrücken der wahren Thatsachen sei die Stadtverordneten-Versammlung in den Irrthum versetzt worden, Müller wolle das Grundstück in keinem Falle unter 45,000 Thlr. verkaufen.

Sollte dennoch der Gerichtshof den Zusammenhang der Requisite des Betruges nicht finden, so sei der Angeklagte dennoch und zwar aus Nr. 8 des § 243 wegen Unterdrückung einer fremden Urkunde zu verurtheilen. Lövinson habe, als er sich den Revers ausstellen ließ, als Mandatar der Stadt gehandelt und sei auch von Müller als ein solcher angesehen worden, da dieser ihm den Revers ausdrücklich nur aus diesem Grunde eingehändigt habe. Bei Abmessung der Strafe komme als Schärfungsgrund besonders in Betracht, daß der Angeklagte das Vertrauen seiner Wähler gemißbraucht habe, und beantrage er deshalb eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 1000 Thlr. Geldbuße, event. noch ein Jahr Gefängniß und 2 Jahre Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Rechtsanwalt Holthoff: Er wolle die Sache von der rein juristischen Seite behandeln und nur vorweg das Eine erwähnen, daß, wenn der Gerichtshof wirklich die Abänderung des ersten Erkenntnisses in Aussicht nehme, es geboten erscheine, dem Angeklagten dann die volle beantragte Beweisaufnahme zu gewähren, die allein die Sache in das rechte Licht stellen könne. Was der Herr Staatsanwalt über das Unterdrücken einer wahren Thatsache gesagt habe, treffe nicht zu, da ausdrücklich constatirt worden sei, daß die Frage über den Ankauf des Hauses nicht allein der Gegenstand der Berathung der Stadtverordneten-Versammlung gewesen sei. Einen Irrthum habe der Angeklagte bei den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung gar nicht erregen können, da bei den Schwankungen des Hrn. Müller es doch sehr leicht möglich gewesen sei, daß er, noch einmal darum befragt, ob er das Haus für 44,000 Thlr. verkaufen wolle, nein gesagt haben würde. Denn es sei durchaus nicht dasselbe, ob Jemand von der Kaufsumme 1000 Thlr. ablassen oder diese 1000 Thlr. für einen wohlthätigen Zweck verwenden wolle. Höchstens könne der Angeklagte den Irrthum, in welchem sich die Stadtverordneten-Versammlung durch die Angabe des Magistrats, Müller wolle das Grundstück nur für 45,000 Thlr. verkaufen, benutzt haben, und das sei nach der Praxis sämmtlicher Criminalgerichtshöfe nicht das Requisit des Betruges.

Was die Vermögensbeschädigung der Stadt Berlin und die gewinnsüchtige Absicht betreffe, so befinde sich die Staatsanwaltschaft in der glücklichen Lage, das Erkenntniß 1. Instanz für sich zu haben, wogegen er hoffe, daß gerade in diesen Punkten der Gerichtshof einer andern Auffassung Raum geben und auf Freisprechung aus anderen Gründen, als der erste Richter, erkennen werde. Eine Vermögensbeschädigung der Stadt Berlin liege nicht einmal vor, da ja ausdrücklich angenommen worden, daß das Müller'sche Haus den Werth von 45,000 Thlr. gehabt habe; die gewinnsüchtige Absicht gehe aus den Thatsachen nicht hervor.

Wenn der Herr Staatsanwalt event. die Verurtheilung aus § 243, Nr. 8, beantragt, so habe er sich dabei schon selber etwas unsicher gefühlt und einen Schreck über seinen eigenen Antrag bekommen, der schon aus formellen Gründen in der Appellationsinstanz, nachdem die Anklage und die Beweisaufnahme auf ganz andere Punkte gerichtet gewesen sei, nicht mehr gestellt werden könne. Aber auch in der Wirklichkeit sei der Antrag ein verfehlter, da ja der Revers keine fremde Urkunde, sondern das Eigenthum des Angeklagten gewesen sei, über das er zwar im Interesse der Stadt, aber nach eigenem Belieben, habe verfügen können.

Der Gerichtshof erkennt nach verhältnißmäßig kurzer Berathung auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses.

In den Gründen führte derselbe aus, daß die gewinnsüchtige Absicht selbst auch dann angenommen werden müsse, wenn der Angeklagte auch für einen wohlthätigen Zweck das Geld habe verwenden wollen. Dagegen sei die Vermögensbeschädigung der Stadt Berlin nicht nachgewiesen. Das lucrum cessans, das hier Anwendung finden solle, sei insofern nicht vorhanden, als die 1000 Thlr., um die nach der Auffassung des ersten Richters die Stadt Berlin beschädigt worden, kein wirkliches Vermögen der Stadt Berlin, sondern ein imaginäres, auf eine Hoffnung gestütztes gewesen sei, deren Erfüllung durchaus nicht gewiß war, da Müller noch jeder Zeit sein Versprechen zurückziehen konnte. In Betreff des Nichtvorhandenseins der Irrthumserregung trete der Gerichtshof den Gründen des ersten Erkenntnisses vollständig bei. Was schließlich den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Verurtheilung aus § 243, Nr. 8, des Strafgesetzbuches betreffe, so könne der Gerichtshof diesem Antrage nicht Folge geben, weil der Revers keine fremde, sondern die eigene Urkunde des Angeklagten gewesen sei. (Staatsb. Z.)

Königsberg, 21. October. [Confiscation. — Preßprocesse.] Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurde noch am Abende des Freitags die an diesem Tage erschienene Nummer der „Königsberger Neuen Zeitung" confiscirt; wie wir hören, wegen des im localen Theile des Blattes befindlichen kleinen Artikelchens, „Zur neuen Aera" überschrieben. — Gestern kamen auch die Stobbe'schen Preßprocesse vor dem ostpr. Tribunal zur Verhandlung, obschon, wie wir meldeten, Herr Redacteur Stobbe seine Appellation zurückgezogen hatte. Die Staatsanwaltschaft hat sich dagegen nicht bewogen gefunden, da auch sie gegen die ergangenen Urtheile die Appellation einlegte, das Rechtsmittel zurückzunehmen. Wie wir hören, hat es der Justizminister ganz dem Ermessen der Staatsanwaltschaften überlassen, eingebrachte Rechtsmittel wegen Vergehen, welche unter die Amnestie fallen, zurückzuziehen oder den Proceß zu Ende führen zu lassen. Die Staatsanwaltschaft reussirte mit ihren Appellationen gegen Stobbe nicht, das ostpreußische Tribunal erkannte auf Bestätigung der ersten Urtheile. Dagegen in dem Processe, in welchem der Buchdruckereibesitzer Herr Schwibbe als Verleger der „K. Neuen Z." aus dem § 35 des Preßgesetzes mitangeklagt und vom ersten Richter freigesprochen worden war, änderte der zweite Richter das Urtel ab und verurtheilte Herrn Schwibbe zu 1 Thlr. Geldstrafe. In dem Processe wider Herrn Dr. v. Hasenkamp wurde das erste Urtel, durch welches Angeklagter wegen Beleidigung des königl. Staats-Ministerii schuldig und zu 14tägiger Gefängnißhaft verurtheilt worden ist, vom zweiten Richter auf die Appellation des Angeklagten abgeändert und derselbe freigesprochen. (K. H. Z.)

Stettin, 20. October. [Eine preußische Corvette.] Ein in diesen Tagen hier eingetroffener norweg. Schiffscapitän berichtet, mit einer Kriegs-Dampf-Corvette — wie es schien, eine preußische — am 15. d. M. zusammen den Sund passirt zu haben. Er war sehr erstaunt, zu sehen, daß die Corvette nicht das große Fahrwasser einhielt (es war Mittags, bei schönem Wetter), sondern nach Falsterbo hinsteuerte, wo er jeden Augenblick fürchtete, das Schiff auf den dortigen Untiefen stranden zu sehen. Er machte nach Möglichkeit Zeichen, um die Besatzung der Corvette auf die Gefahr aufmerksam zu machen, was jedoch vielleicht, da er eine Viertelmeile von ihr entfernt war, dort gar nicht bemerkt wurde. Das Glück wollte nun, daß die Corvette eine ganz schmale Rinne, welche dort zwischen zwei Untiefen läuft, traf und passirte. (Diese Rinne ist freilich den Schiffern bekannt, wird jedoch selbst von ganz leichten Fahrzeugen, wegen der Gefährlichkeit des Fahrwassers, nur ausnahmsweise benutzt.) Sobald die Rinne passirt war, schien man an Bord der Corvette zu bemerken, daß man aus dem Fahrwasser gekommen war, indem sofort scharf nach rechts abgehalten wurde. (Osts.-Ztg.)

Halberstadt, 18. October. [Untersuchung gegen Kreisrichter Wolff. — Wahlbeeinflussung.] Es ist schon früher in diesen Blättern mitgetheilt, daß gegen einen unserer Abgeordneten, den Kreisrichter Wolff, wegen einzelner Aeußerungen über unsere politischen Zustände, namentlich in einer hiesigen Versammlung im Februar d. J. Anklage erhoben worden war. Nach der in den beiden ersten Instanzen erfolgten Freisprechung wurde seitens der Oberstaatsanwaltschaft Appellation an das Obertribunal eingelegt, welches die Sache zu nochmaliger Aburtheilung an das hiesige Appellationsgericht zurückwies. Das Letztere soll den Angeklagten wiederum freigesprochen haben, aber auch von Neuem auf das Obertribunal recurrirt sein, vor welchem, wie verlautet, die Untersuchung noch schwebt, auf deren Ausgang Jedermann um so gespannter ist, als die geforderten Zeugenaussagen angeblich außerordentlich günstig für den Beklagten gelautet haben. Es wurde auch für Wolff, trotzdem daß sein Eintritt im Anfange der Gerichtsferien erfolgte, ein Stellvertreter befohlen und Ersterem die Vertretungskosten aufgelegt. Uebrigens kam unser Deputirter krank zurück; sein Leiden hat sich in Folge lebhafter Betheiligung an den Commissionssitzungen gesteigert; er weilt jetzt im Bade und ist auf der Besserung. — Was vor den Wahlen der Redaction mitgetheilt wurde, daß diesmal den Geistlichen und Lehrern weder von Seiten der höheren noch der niederen Behörden ihre Verpflichtungen hinsichtlich der Stimmabgabe eingeschärft worden seien, war in sofern verfrüht, als dennoch der hiesige, seit dem Mai d. J. eingeführte Ephorus sich, wie mir glaubwürdig mitgetheilt worden ist, veranlaßt gesehen haben soll, seine Untergebenen zu warnen, daß sie einem Candidaten der Opposition ihre Stimme geben, sie würden sonst in Opposition mit der königl. Regierung treten; die Warnung soll durch ein paar Bibelstellen motivirt sein, die, wie mein Berichterstatter versichert (da ich nicht Fachmann bin), mit der erlaubten, ja geforderten Stimmgebung bei den Wahlen sicherlich nichts zu thun haben. Wie mir weiter gesagt wurde, soll der Umlauf einige Mißstimmung in den betreffenden Kreisen erregt haben, um so mehr, als der vorige Ephorus nur nach ausdrücklicher Anweisung in diesen Dingen gehandelt, auch ein früherer oberkirchenräthlicher Erlaß sich über die Betheiligung der Geistlichen an den Wahlen in einer eben so präcisen als befriedigenden Weise ein für alle Mal ausgesprochen haben soll. Vielleicht aber kann Diensteifer nichts schaden. (Magdeb. Ztg.)

Kassel, 19. Oct. [Beamtenwechsel. — Die Conservativen.] Der General-Gouverneur v. Werder wird uns morgen verlassen, seine Functionen gehen nunmehr ebenwohl auf den Civil-Administrator, Oberpräsidenten v. Möller, über. Beide Männer haben es verstanden, in der schweren Prüfungszeit, welche plötzlich über den ehemaligen Kurstaat hereingebrochen ist, sich die Achtung und Verehrung der bei weitem überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung zu erwerben. Um deswillen sehen wir auch ungern Herrn v. Werder von uns scheiden und das um so mehr, weil das Verbleiben des Herrn v. Möller auf seinem Posten uns nicht gesichert erscheint. Die noch immer wühlende Partei der ehemaligen „Hessenzeitung" bietet Alles auf, seine Stellung zu untergraben und wieder Einfluß auf die Verwaltung zu gewinnen. Sie hat zu diesem Zwecke sich mit der „Kreuzzeitungs"-Partei in Berlin in Verbindung gesetzt und ausgesöhnt. Vorläufig geht ihr Streben dahin, daß ihr Getreuer, der vom Gouvernement nach Sand versetzte Metropolitan Vilmar, zu Melsungen wieder zurückversetzt wird. Gelingt ihr das, so wird derselbe, wie wir vernehmen, seine Entlassung verlangen.

Kassel, 19. October. [Die Militärdienstpflicht.] Die heutige „Kass. Ztg." veröffentlicht die (telegr. schon erwähnte) allerhöchste Verordnung, gegeben zu Schloß Babelsberg am 13. October 1866, die Militär-Dienstpflicht betreffend, welche folgenden Wortlaut hat:

„Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 10. October d. J. bestimme Ich hiermit wie folgt:

1) In den Landestheilen, welche durch das Gesetz vom 20. September d. J. der preußischen Monarchie einverleibt worden sind, sowie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wird hierdurch die allgemeine Wehrpflicht nach Maßgabe der für die übrigen Provinzen des preußischen Staates giltigen Bestimmungen eingeführt. Die Dienstpflicht in den neuen Landestheilen hat mit dem 1. Januar des Kalenderjahres zu beginnen, in welchem der Verpflichtete das 21. Lebensjahr vollendet.

2) In den Herzogthümern Schleswig und Holstein sind die im Jahre 1842 und später geborenen Wehrpflichtigen nachträglich zum Dienst heranzuziehen.

3) Die nach den bisher in den betreffenden Landestheilen giltig gewesenen Wehrpflichtgesetzen zum Diensteintritt gelangten Mannschaften haben ihre Pflichten nach Maßgabe dieser Gesetze zu erfüllen. Dagegen bleiben diejenigen, welche nach jenen Landesgesetzen bereits vom Militärdienst befreit worden sind, auch fernerhin von der persönlichen Ableistung der Dienstpflicht entbunden.

4) Die rücksichtlich des einjährig freiwilligen Dienstes bestehenden Bestimmungen treten für junge Leute von Bildung mit der Maßgabe in Kraft, daß den bis incl. 1868 pflichtig werdenden der specielle Nachweis der wissenschaftlichen Bildung erlassen wird.

5) Der Kriegs- und Marineminister, sowie der Minister des Innern sind mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt und werden dieselben hierdurch zugleich ermächtigt, die noch nothwendig werdenden specielleren Uebergangsbestimmungen und Declarationen zu erlassen."

Darmstadt, 15. October. [Uebernahme von Telegraphen-Stationen.] In Folge der Bestimmungen, welche in den zwischen Hessen und Preußen, bezw. Preußen und Baiern, abgeschlossenen Friedensverträgen enthalten sind, waren die im Großherzogthum Hessen bestehenden königl. bairischen Telegraphenstationen Mainz, Bingen, Worms, Offenbach und Darmstadt von Preußen zu übernehmen, und es hat diese Uebernahme mit dem heutigen Tage stattgefunden. Behufs der Auseinandersetzung, welche im Artikel 16 des hessisch-preußischen Friedensvertrags bezüglich der gegenseitig abgetretenen Gebietstheile, der Archive, der Beamten, Militairs ꝛc. vorbehalten ist, hat die preußische Regierung zu Commissarien ernannt: den Geh. Oberregierungsrath Ribbeck, den Legationsrath v. Bülow und den Hauptmann im großen Generalstabe Lentze. Diesen Commissaren liegt auch die Uebernahme der an Preußen abgetretenen Gebietstheile, so weit solche nicht bereits erfolgt ist und die förmliche Uebergabe der an das Großherzogthum fallenden Gebietstheile ob. Die Ernennung der diesseitigen Commissare für das obengedachte Auseinandersetzungs-Geschäft steht, wie wir hören, ebenfalls nahe bevor.

Darmstadt, 19. October. [Ordre und Contreordre.] Die überwiegende Mehrzahl der hiesigen Civilbeamten hat während der preußischen Occupation aus naheliegenden Gründen auch im Dienste nur bürgerliche Kleidung statt der vorgeschriebenen Dienstuniform getragen. Es hat dies den Erlaß einer im Tone strenger Rüge gehaltenen Cabinetsordre hervorgerufen, welche, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, neuerdings in Folge dringender Vorstellung der Ministerien zurückgenommen worden ist. (Fr. J.)

Wiesbaden, 18. October. [Die Deputation.] Die von dem hiesigen Gemeinderath und dem Bürgerausschuß zum König nach Berlin entsandte Deputation ist heute hierher zurückgekehrt. Der König hat die Deputation freundlich empfangen und Berücksichtigung aller vorgetragenen Verhältnisse zugesagt, überhaupt die wohlwollendste Gesinnung gegen unsere Stadt zu erkennen gegeben, wie sich solche ja auch bereits durch die Aufnahme unseres Theaters unter die „königlichen Schauspiele" manifestirt hat. Bürgermeister Fischer, welcher die Deputation führte, wurde zur königlichen Tafel befohlen. — Dem Hofrath Weidenbach aus Hessen-Darmstadt, unter dem Regiment von Schepp-Werren mit der Einrichtung des statistischen Büreau's an der Landesregierung beauftragt, zugleich aber auch an der „Nass. Landes-Zeitung" beschäftigt, soll seine Dienststelle auf den 1. Januar 1867 gekündigt worden sein. (Fr. Journ.)

Frankfurt a. M., 19. Oct. [Tagesbericht.] Durch ein Circular des k. preuß. Administrators der Taxisschen Posten vom 14. d. M. sind die Postanstalten im Großherzogthum Hessen benachrichtigt, daß die Posten der neuerworbenen Länder und der vom Großherzogthum abgetretenen Gebiete von Oberhessen nunmehr das Prädicat „Königlich Preußisch" zu führen haben. Die bisherigen Benennungen „Oberpostamt, Postamt u. s. w." bleiben bis auf weitere Bestimmungen; wegen Abänderungen der Uniformen, Posthaus-Wappen und Dienstsiegel sind weitere Verfügungen vorbehalten. — Eine große Erleichterung in Beziehung auf die Einjährigkeit scheint die Haupt-Concession zu sein, die man Frankfurt betreffs der Militärpflicht gemacht hat. Das ist aber auch gerade die Erleichterung, welche den reichen Frankfurtern am willkommensten ist; denn die Selbst-Equipirung und Selbst-Verpflegung bedeutet für die Begüterten wenig gegenüber der Möglichkeit, ihre Söhne bald wieder ihrem kaufmännischen Berufe zurückzugeben. (N. Pr. Z.)

Stuttgart, 17. Oct. [In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer] erstattete der Präsident Bericht über die Ueberreichung der Adresse an den König. (Die bei dieser Gelegenheit von dem König gehaltene Ansprache ist telegraphisch bereits vollständig mitgetheilt worden.) Die Kammer beschäftigte sich sodann mit dem Bericht der Fünfzehner-Commission über einige Petitionen, welche auf eine Untersuchung der Ursachen gerichtet sind, die das Mißlingen der Bundes-Campagne und die Unfälle der würtembergischen Division verschuldet haben sollen. Der Commissionsantrag ging dahin: die Petitionen der Staatsregierung zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen zuzustellen, von

---

Hamlet.

Roman

von

A. E. Brachvogel.

XI.

(Fortsetzung.)

Gegen Morgen des nächsten Tages, zwischen 2 und 3 Uhr früh, ward Graf Leicester aus dem Schlaf geweckt. Die Lords Cecil und Raleigh, seine alten Gegner, verlangten ihn im Namen der Königin zu sprechen. Er empfing sie im Nachtgewand, auf der Bettlade sitzend.

„Ei Mylords, was geht denn vor? Sind die Spanier gar schon an der Themse?"

„Ich glaube wohl, daß wir an der Themse genug gute Spanier haben!" lächelte Cecil. — „Ihro Majestät, wie diese Ordre besagt, hat gestern selbst das General-Commando der Truppen übernommen, es wird bereits dem Heere angezeigt. Ihr habt Euch sofort nach London zu begeben, Mylord, um das Commando der Stadtmiliz wie des Towers zu übernehmen!"

„Ihr spaßt, Herr!" rief er erröthend. „Die Königin ist sonst eben nicht geneigt, über Nacht ihre Entschlüsse zu ändern!"

„Des Landes Lage machte das leider dringlich."

„Wenn gestern noch, wie's scheint, Rathssitzung gehalten ward, weshalb rief man mich nicht dazu? Warum behandelt man diese Sache so übereilt, das —"

„Gar nicht übereilt, sondern nach einem längst gefaßten Plane handelte die Monarchin! Wenn Sie Euch denselben nicht mitgetheilt, werdet Ihr eben wohl außerhalb der königlichen Pläne liegen; hier ist die Ordre!"

„Dann wird die Königin wohl auch geruhen, mir selbst zu sagen, wie dies Alles gemeint sei. Zu London commandirt Lord Leeds und —"

„Derselbe wird die inneren Grafschaften führen, Ihr ersetzt ihn. Bereits hat er Befehl empfangen."

„Zugleich hat mich aber Ihro Majestät beauftragt," und Raleigh verneigte sich spöttisch, „Ew. Lordschaft anzudeuten, daß sie Euch nicht sehn will und Ihr sofort zu Schiff nach der Hauptstadt gehn sollt."

„Sie will mich nicht sehn? Ich soll gehn! — Also habt Ihr doch endlich über mich die längst erhoffte Macht gewonnen? Haha, gut denn, bringt meinen Commandostab der Majestät zurück, sagt Ihr aber zugleich auch, daß, da sie in solchem Augenblick ganz ohne Leicester handelt, er auf jegliches Commando verzichtet und nach Kenilworth zurückgeht, von wo er nie hätte wiederkommen sollen, um Euch zum Spielball zu dienen!"

„Ihr habt hier weder Etwas zu meinen, noch auf Etwas zu verzichten, Mylord," und Raleigh trat dicht vor ihn, „sondern zu gehorchen! Entweder Ihr kommandirt den Tower, oder Ihr sitzt im Tower! Zwei Minuten habt Ihr Bedenkzeit!" Damit verließen Cecil und Raleigh Leicester's Cabinet.

Der Graf war blaß geworden, sein Auge blickte hohl. Zitternd erhob er sich. „Ich bin verloren, sie weiß Alles!" Er rief verstört Hamid und seine Pagen, dann kleidete er sich zögernd an.

„Wo — ist Tresham, Rugby?"

„Der Schreiber verließ gestern spät Abend noch das Haus, er kam die Nacht meines Wissens nicht zurück!"

„Nicht zurück? Teufel, was hat er vor! Ruft Graf Essex!"

„Mylord Robert ist nach Tilbury zu den Truppen voraus, Ihro Majestät hält heute Musterung!"

„So? Ah so! — Wer ist im Nebengemach?"

„Lord Cecil versiegelt Euer Lordschaft Schriften und Lord Raleigh hilft ihm!"

„Vermaledeite Schufte! Konntet Ihr mir nicht gestern Abend von Tresham's Weggehen sagen? Sonst hattet Ihr doch übermäßige Dienstbeflissenheit genug!"

Der Page Rugby näherte sich ihm keck. „Ja, wenn das Wamms alt wird, Mylord, lohnt's eben nicht mehr, es anzulegen! Dann lachte er auf und verließ das Cabinet. —

„Die Krähen wittern, daß nichts mehr bei Dudley zu holen ist, drum verlassen sie ihn! Vorwärts denn, Ihr Andern, so lange es Euch eben allergnädigst gefällig ist! Gieb mir den Mantel um, Hamid; ich wünschte, alle meine Leute wären stumm und zuverlässig, wie Du."

Der Mohr grinste, indem er ihm den Mantel anlegte. Leicester schritt wankend hinaus.

Raleigh empfing ihn mit einem Offizier und 30 Mann von der Garde, sie begaben sich durch die stillen Höfe nach der Wassertreppe.

Hier also war's, wo er von Elisabeth das erste Mal empfangen, wo ihre Gunst ihn umstrahlt hatte! Hier war's, wo sie von ihm wie einem Aussätzigen gewichen war, als er von den Niederlanden entehrt zurückkam. — Im Geiste sagte er Greenwich auf immer Lebewohl und betrat schwanken Schrittes die Schaluppe.

„Sir Raleigh, da Ihr und Cecil Euch heute doch so besonders mit meinen Angelegenheiten befaßtet, könnt Ihr mir nicht auch sagen, wo eigentlich mein Schreiber hinkam?"

„Will Ew. Herrlichkeit dort gnädigst nach dem kleinen Gehölze links vom Schlosse blicken?"

„Was —, was ist das dort? Die Soldaten! Was haben sie da zwischen sich?"

„Es bedeutet," und Raleigh näherte seinen Mund Leicester's Ohr, „daß Ew. Lordschaft Schreiber eben als spanischer Spion kriegsrechtlich gehängt wird! Nehmt 's Euch nicht zu Herzen!" — —

Leicester's Gesicht ward fahl, wie das eines Todten. „So hat Essex, — er hat mich verrathen," murmelte er. „Statt mich zu tödten, will sie mich langsam zu Tode martern! Ist denn das Spiel nun doch verloren, Eins bleibt mir noch! Ich schicke den Sohn dem Vater nach! Der Bube, den ich mir zum Verderben hätschelte, bei Gott, soll nicht die Früchte meines ruhlosen Lebens ernten!" — —

In derselben Nacht, welche Leicester so schreckhaft abgekürzt wurde, war Essex nach furchtbaren Seelenkämpfen, finstersten Betrachtungen und grauenvollen Erinnerungen ermattet eingeschlafen. Beängstigend waren seine Träume! —

Plötzlich faßte es ihn, wie mit kalter Hand. — Er fuhr jäh empor und starrte vor sich. Da stand sein Vater, weiß und glänzend in seiner Rüstung, mit erhobner Hand im Mondlicht vor ihm und winkte!

Er fühlte, daß er folgen müsse. — Er erhob sich. — Er schritt — und — vor ihm her die erzene Gestalt durch Gänge, Korridore und öde Winkel.

„Bist Du — meines Vaters Geist?"

„Ich bin's," sagte traurig klagend das Phantom, „bestimmt zu wandeln, bis dieser mein gequälter Geist gereinigt Deiner Seele zu edlerem Leben sich neu geesllt. Erlöse mich, erlöse Dich, erlöse England!"

Laut auf schrie Essex, der Boden wich unter ihm. —

Als er erwachte, lag er vor seines Vaters Bild, die Kerzen brannten, Salisbury war ängstlich um ihn beschäftigt.

„Mein theurer, junger Herr. was schrie't und weintet Ihr? Was spracht Ihr für schreckhafte Dinge! Eben wollte ich Euch wecken, nach Tilbury zu gehn."

„Allmächtiger Gott, ich sah meines Vaters Geist! O schweige, Gilbert, ich bitt' Dich, schweig'! Er wird nicht von mir lassen, so lange ich lebe!" —

(Fortsetzung folgt.)

dem, was sie hierauf verfügen wird, der Kammer baldige Mittheilung zu machen. Es entspann sich hierüber eine lange Debatte, die auch für außerhalb Württembergs von Interesse ist.

Zunächst ergriff das Wort der Kriegsminister und bemerkte derselbe: Er trage keine Scheu, seine Handlungsweise, so weit sie eine selbstständige gewesen wäre, der strengsten Kritik zu unterwerfen und werde festen Blickes einer Untersuchung entgegensehen, aber eine solche Untersuchung würde bei der Ausführung große Schwierigkeiten haben. Es sei zu allen Zeiten üblich gewesen, den Feldherrn für einen verlorenen Feldzug verantwortlich zu machen; man urtheile eben nach dem Erfolg und versetze sich in der Regel nicht vollständig in die Lage des Handelnden; man erwäge insbesondere nicht, daß demselben die Umstände im Moment, wo er zu handeln genöthigt war, nicht so genau bekannt gewesen seien, wie sie später geworden. Man habe in dieser Weise dem größten Feldherrn Fehler nachgewiesen, um so mehr müßten die dii minorum gentium sich derartigen Tadel gefallen lassen. Die vollkommene Unsicherheit sei gewissermaßen ein Element des Krieges; eine falsche Nachricht über die Stellung, Stärke und Pläne des Gegners könne leicht verderbliche Folgen herbeiführen. Die Welt modificire gewöhnlich ihr Urtheil je nach den Ereignissen. So habe man z. B. den Aufmarsch der Oesterreicher in Böhmen vor der Schlacht von Königgrätz für einen sehr glücklichen gehalten, während man, nachdem die Schlacht verloren war, ihn nicht genug zu tadeln gewußt habe. Nicht für den Kriegsplan, für die Operationen im Großen und Ganzen könne der Feldherr verantwortlich gemacht werden, sondern nur für einzelne Facta, wenn ihm grobe Nachlässigkeit, Pflichtverletzung, Verlassen einer wichtigen Stellung und Derartiges mehr zum Vorwurf gemacht werde; so lange nicht bestimmte derartige Facta vorliegen, auf bloßes Hörensagen, auf unbestimmte Indicien könne keine Untersuchung eingeleitet werden. Was nun die würtembergische Division betreffe, so sei sie in dem Kriege nie selbstständig gewesen und habe nie isolirt gehandelt; sie sei bei Bischofsheim nur die Vorhut des Armeecorps gewesen und habe ihre Aufgabe in diesem Gefecht vollständig gelöst; so lange die würtembergische Division dort gestanden, habe kein Mann die Tauber überschritten; später sei sie auf Befehl abgelöst worden. Bei Gernsheim habe die würtembergische Division die Reserve gebildet und auch dort ihre Schuldigkeit gethan, bis sie durch den Rückzug des Trains des 8ten und zum Theil des 7. Armeecorps auf der Straße nach Würzburg zum Rückzuge, der übrigens in bester Ordnung geschah, genöthigt wurde. Man dürfe übrigens an Truppen, die nach langem Frieden zum ersten Male in den Krieg ziehen, nicht zu hohe Anforderungen stellen. Das Gewissen Derjenigen, die sich einer Schuld bewußt seien, werde von dem Verdict getroffen werden. Aus den gemachten Fehlern solle und werde für die Zukunft Nutzen und Segen erwachsen. — **Maier** betont, daß, wenn eine Mißstimmung so allgemeine Verbreitung gewonnen habe, wie in Betreff des Bundesfeldzugs, man dem Volke schuldig sei, Aufklärung zu geben. Man werde mit Bedauern auf die Annalen blicken müssen, welche später erzählen, in welcher Weise das deutsche Bundescorps geführt worden sei. **Nägele**: Es habe unangenehm berührt, daß ein Prinz des königl. Hauses auf Seite der Gegner gestanden sei. Einen peinlichen Eindruck habe es nachher auch gemacht, daß man dem gemeinen Mann Abzüge an der Löhnung gemacht habe, während man nach oben die Verantwortlichkeit nicht so scrupulös durchgeführt habe. Die Regierung sei verpflichtet, eine Untersuchung einzuleiten und eine offene Darlegung zu geben. — Minister **v. Varnbüler** vertheidigt die Stellung des Prinzen. Man habe bei Hofe die Sache reiflich erwogen und es sei ausgesprochen worden, daß dieser Prinz unter keinen Umständen gegen würtembergische Truppen solle kämpfen dürfen; aber die Zumuthung, ganz auszutreten aus seinen bisherigen Dienstverhältnissen, habe man ihm nicht machen können. — **Hölder**: Er möchte fragen, wie gegen einen Nichtprinzen verfahren worden wäre, wenn er in dem preußischen Heere gegen Würtemberg Stellung genommen hätte. Der Antrag der Commission erscheine ihm ungenügend; er beantrage: die königliche Regierung um genaue und vollständige Erforschung der Mißstände und Fehler, welche den unglücklichen Feldzug herbeigeführt haben, sowie um Mittheilung des Erfolges zu ersuchen. — Der Referent **Schott** sagt, wenn der Kriegsminister offen erklärt hätte, es seien Fehler vorgekommen, auch bei der würtembergischen Kriegsführung, so hätte er, Schott, auf die Vertheidigung des Berichtes sich beschränkt; nunmehr aber, da der Minister gesagt habe, es seien keine Fehler von der würtembergischen Division gemacht worden, sei er genöthigt, der Sache etwas näher zu treten. Der Referent hebt sofort einige wenige Punkte hervor, welche allgemein bekannt geworden: nicht rechtzeitige Anschaffung der gezogenen Geschütze; zu späte Zustellung der Revolver an die betreffenden Offiziere; mangelhafte Ausrüstung der süddeutschen Contingente; warum man denn nicht bei Zeiten mit der Anschaffung des Hinterladungsgewehrs sich befaßt habe? Der Unmuth über die militärischen Resultate dieses Feldzuges sei ein allgemeiner, und man könne an mehr als an einem Orte sagen hören, daß die würtembergische Waffenehre etwas zu Schaden gekommen sei. Er wisse, daß es von oben her nicht gern gesehen worden sei, wenn jüngere Offiziere auf die Nothwendigkeit von Reformen aufmerksam gemacht haben. Auf diese Weise aber laufe man Gefahr, in den alten Schlendrian hineinzugerathen. Was das Treffen bei Tauberbischofsheim betreffe, so habe der Kriegsminister darüber zwei Berichte, an den König und an das Commando des achten Armeecorps, erstattet, in welchen ihm, dem Referenten, einige Widersprüche zu liegen scheinen: das Festhalten von Tauberbischofsheim sei als zwecklos und tactisch unmöglich dargestellt worden, und dennoch habe man die Truppen fort und fort befehligt, Tauberbischofsheim wieder zu gewinnen. Gerade dieser Versuch aber, diesen Punkt wieder zu gewinnen, habe für die würtembergischen Truppen die meisten Menschenleben gekostet. Die Antwort des Kriegsministers beschränkte sich bezüglich dieser Kritik auf die Erklärung, daß die Kammer nicht der Ort sei, in Einzelheiten über das Gefecht bei Tauberbischofsheim einzugehen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Hölders in namentlicher Abstimmung mit 63 gegen 7 Stimmen abgelehnt, der Commissionsantrag einstimmig angenommen.

Stuttgart, 18. October. [Schluß des Landtags.] Heute Vormittag erledigte die Kammer der Standesherren noch den Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses über seine Thätigkeit während der Zeit der letzten Vertagung; in der zweiten Kammer dagegen begründete Hopf seinen Antrag auf Wiederherstellung des Wahlgesetzes vom 1. Juli 1849 und es wurden die noch ausstehenden Wahlen der Culturgesetzgebungs-Commission, der Commission für innere Verwaltung und der Verfassungs-Commission vorgenommen. Bezeichnend ist, daß bei der Wahl der wichtigen Verfassungs-Commission die Ritterschaft und die Prälatenbank ganz übergangen worden ist, wie denn überhaupt bei Zusammensetzung dieser Commission die linke Seite des Hauses, welcher 10 Mitglieder derselben angehören, einen überwiegenden Vortheil vor der Rechten errang, welche nur 5 Mitglieder durchsetzen konnte. Kurz vor 1 Uhr wurde das königl. Vertagungs-Rescript verlesen und hierauf sofort die Sitzung geschlossen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen dürfte kaum vor nächstem März stattfinden. (N. Pr. Ztg.)

Ulm, 18. October. [Die Bundesgelder.] Mit dem Abzug der Oesterreicher sind auch die noch hier aufbewahrten Bundesgelder und Bundesurkunden wieder nach Frankfurt zurückgebracht worden, wo die zur Auseinandersetzung über das bisherige Bundeseigenthum niedergesetzte Commission darüber Verfügung treffen wird.

Karlsruhe, 17. Oct. [In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer] richtete der Abgeordnete v. Feder an das Ministerium die Anfrage, wie es mit dem Ministerverantwortlichkeitsgesetz, der Wahlreform, dem Preßgesetz gehalten werden wolle. Bezüglich des letzteren Punktes fühle er sich um so mehr zu einer Anfrage genöthigt, als das Ministerium des Innern durch einen Erlaß vom 28. Juli d. J. in einer Weise vorgegangen sei, welche ihm mit den bestehenden Preßgesetzen nicht vereinbarlich scheine. Ministerialrath **Jolly** erwiederte, die Regierung hege in Betreff des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes die früher schon geltend gemachten Bedenken. Hinsichtlich der Wahlreform sehe sich dieselbe zu keinen Schritten veranlaßt, so lange eine in das Haus über diesen Gegenstand eingebrachte Motion nicht berathen sei. Das Preßgesetz werde unverändert aufrecht erhalten bleiben. Der Erlaß vom 28. Juli d. J. verletze die Preßgesetze nicht. Derselbe wurde hinausgegeben, als ein Theil der Presse in unverantwortlicher Weise über die im Lande befindlichen königlich preußischen Truppen herfiel und sie auf das Unbändigste verleumdete. Die Presse erlaubte sich damals confessionelle Hetzereien, durch welche nicht nur der Staat, sondern die ruhige Existenz des einzelnen Bürgers gefährdet wurde. — Das Ansinnen der Regierung auf Steuererhöhung ist, dem „Schw. M." zufolge, von der Commission einstimmig abgelehnt, als durch die Lage unserer Finanzen nicht geboten. Ebenso ist der Forderung des Kriegsministeriums auf Bewilligung eines außerordentlichen Credits für Herstellung von Hinterladungsgewehren von der Commission nicht entsprochen worden. Dagegen dürfte der Kriegsverwaltung überlassen werden, durch Ersparnisse im Militär-Budget jenen Zweck zu erreichen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 20. Oct. [Zur Kaiserreise. — Dr. Giskra. — Böhmische Gymnasien. — Nothstands-Renten. — Gablenz und Tegethoff. — Garnisonswechsel.] Das Wort, welches der Kaiser bei dem Empfange in Brünn zu dem Landesausschusse gesprochen: er hoffe, daß der Landtag ihn, fern von aller Parteilichkeit, bei dem verfassungsmäßigen Ausbau der Monarchie unterstützen werde — bestätigt meine Ansicht, daß die bevorstehende Session nicht vorübergehen wird ohne eine Vorlage, worin die Regierung in der einen oder anderen Form den Landtagen zumuthen wird, die Initiative zur Einsargung des „sistirten" Staatsgrundgesetzes zu ergreifen. Haben dann die Deutschen nicht den Muth der Magyaren, den passiven Widerstand durch ihren Austritt en masse zu organisiren (und es ist kaum daran zu denken, daß sie sich so weit aufschwingen sollten): so ist kein Zweifel, daß der Staatsminister auf allen gemischten Landtagen durchdringt. — Die Decorirung des Brünner Bürgermeisters Giskra ist ein Ereigniß, welches beweist, daß auch Graf Belcredi sich gewissen Nothwendigkeiten fügen muß. Als Giskra bei seiner Rückkehr aus Frankfurt 1849 Bach um Erlaubniß zur Errichtung einer Advocatenkanzlei bat — lautete die peremtorische Antwort: „nie, so lange ich lebe!" worauf der Petent erwiderte: „nun, Excellenz werden ja nicht ewig leben!" Heute vegetirt der einst allmächtige Minister in Ungnade mit einer geringeren Pension, als er erwarten durfte, nachdem Rechberg sich bei fünf Budgets um die 20,000 Fl. Extra-Functionszulage für den damaligen Botschafter in Rom mit dem Abgeordnetenhause gerauft! Giskra aber wird Ritter des Leopoldordens, wie er schon Bürgermeister geworden, unter einem feudal-föderalistischen Cabinette, das in ihm nicht blos, wie Bach, den Liberalen, sondern auch den Centralisten und den Deutschen hassen muß! Uebrigens ist das Versprechen, ein Gymnasium mit „böhmischer" Unterrichtssprache in Brünn und Olmütz zu gründen, eine Schmerzenssalbe, die der Staatsminister sich selber und den „Nationalen" auf die offene Wunde gelegt. Es ist das der Anfang zur Czechisirung Mährens, dessen Deutschthum besonders auf dem reingermanischen Charakter seiner beiden größten Städte beruht. Eigenthümlich ist auch der Ausdruck „böhmisch", der hier zum ersten Male officiell für „czechisch" gebraucht wird — ganz wie die Czechen es verlangen, um anzudeuten, daß der Deutsche in Böhmen nur geduldet ist. Das Wort ist hier doppelt auffallend, da es sich um Mähren handelt, wo auch nicht einmal czechisch, sondern der mährische Dialekt des czechischen Idioms gesprochen wird — ist denn die Wenzelskrone schon hergestellt und Mähren ein Appendix der böhmischen „Gruppe" geworden? Unmittelbar vor dem Empfange Sr. Majestät ließ noch Bürgermeister Giskra den böhmischen Adler vom Bahnhofe herabnehmen und sagte dem Stationschef, der diese Ungehörigkeit begangen: „sparen Sie sich das für Prag!" — Förderſamer ist die Bewilligung eines Staatsvorschusses von einer Million zu Eisenbahnbauten betreffs der Nothstands-Linderung. Nur ist die Summe zu gering und die ganze Sache zu sehr improvisirt, als daß nicht die Befürchtung nahe läge, das ganze Unternehmen könne in's Stocken gerathen und damit eine hübsche Summe Geld verloren sein. Unter Schmerling nahm Plener fünf Millionen bei der Creditanstalt auf, um von Arad nach Herrmannstadt zu bauen. Mit den Ministerwechseln aber ändern sich bei uns nicht nur Verfassungen, sondern auch Bahntracen: die Route über Klausenburg durch das Magyarenland hat jetzt den Vorzug. Die Folge ist, daß der Unterbau vorläufig unbenutzt daliegt und, da wir unser Geld nicht unter 10 pCt. bekommen, in den zwei Jahren des Stillstandes schon eine Million an Zinsen in den Schornstein geschrieben ist! — Die Behandlung des Generals Gablenz und des Admirals Tegethoff wird immer unverständlicher. Ersterer hat nicht nur keine Decorirung erhalten, sondern es sind überhaupt für das Treffen bei Trautenau keine Belohnungen vertheilt worden. Der Sieger von Lissa muß (obschon er und seine Mannschaft auf die ihnen gesetzlich zukommenden Prisengelder zu Gunsten des Staatsschatzes verzichtet haben sollen) um einen mehrmonatlichen Gehaltsvorschuß nachsuchen, da er von seinem Degen lebt und der Staat ihm die Bitte abgeschlagen, die paar Tausend Gulden für das Abschiedsfest zu berichtigen, das der Admiral sich verpflichtet glaubte, bei seiner „Enthebung" seinen Offizieren zu geben. — Das aus lauter Wiener Kindern bestehende Regiment Deutschmeister kommt nach Cattaro in Garnison, während nach Wien drei czechische und drei slovakische Regimenter (aus Ungarn) verlegt werden.

† **Freistadt**, 18. October. [Zum Karwiner Exceß.] Die gestern angestellte Untersuchung hat unerwartete Resultate zu Tage gefördert. Natürlich suchte man die Ruhestörer unter den österreichischen Bergleuten, aber wie war man erstaunt, wahrzunehmen, daß von den Bergarbeitern derselben Grube keiner betheiligt war und es wäre den Unholden vielleicht gelungen, sich noch einige Zeit versteckt zu halten, hätte ihre blinde Wuth sie nicht zu weit getrieben. Der Lärm und die Klagetöne hatten nämlich eine in der Nähe wohnende Frau aufgeweckt, welche den preußischen Arbeitern vorläufig zur Bedienung beigegeben war. Dieselbe eilte herbei, um zu sehen, was da vorgehe, und schon der Umstand, daß sie den preußischen Arbeitern einige Dienstleistungen gethan hatte, war hinreichend, ihr auch eine Tracht Schläge zuzuziehen. Diese aber erkannte die Ruhestörer und durch sie war man in den Stand gesetzt, deren Namen zu erfahren. Sämmtliche Betheiligten waren Bauern, Knechte, überhaupt Einwohner von Karwin, die auf der Grube gar nichts zu schaffen hatten. Auch ein Gerichtsmann befand sich unter ihnen. Also nicht Brotneid oder Nahrungssorgen, sondern lediglich der Haß gegen Alles, was preußisch ist, war der Beweggrund zur schändlichen That. — Bei der Untersuchung stellte sich denn auch heraus, daß dies „saubere Stückchen" von den Rädelsführern sofort beschlossen war, als sie erfuhren, daß preußische Arbeiter nach Karwin kommen würden, nur über die Art der Ausführung war man längere Zeit im Unklaren, bis mehrere Zusammenkünfte dahin führten, das Vorhaben in der angegebenen Weise zu bewerkstelligen. Ein großer Theil der Tumultuanten ist bereits gestern arretirt und nach hier gebracht worden. Einer derselben hat seinen Haß mit dem Leben gebüßt; er widersetzte sich den ihn verhaften wollenden Gendarmen, wollte sich sogar thätlich an ihnen vergreifen, so daß einer derselben von seinen Waffen Gebrauch machen mußte. Bemerkenswerth ist eine der Aeußerungen, welche der Renitente that, als man ihn festnehmen wollte. Er sagte nämlich unter Anderem zu den betreffenden Gendarmen, daß sie ihn gar nicht verhaften dürften, daß er und jeder Oesterreicher das Recht habe, die Preußen zu erschlagen und daß ihnen dieses befohlen sei. (Beiläufig bemerkt, sind ähnliche Worte auch schon an anderen Orten gefallen.) — Aus allen derartigen Vorgängen dürfte man wohl zu dem Schlusse gelangen, daß unsere Behörden dieselben von zu leichter Seite nehmen, und daß ihnen eben jetzt der Pöbel über den Kopf gewachsen ist. Im vorliegenden speciellen Falle ist übrigens hervorzuheben, daß Graf Larisch sich der vertriebenen Preußen mit größtem Eifer angenommen hat. Er hat sowohl die Behörden veranlaßt, die Sache auf's Strengste zu untersuchen, als auch den entwichenen Arbeitern freie ärztliche Behandlung, wie Medicin und Unterstützung zugesichert, ebenso ist durch seine Einwirkung sogleich das Militär nach Karwin beordert worden. — Um auch die zurückgebliebenen Preußen noch zu vertreiben, war von den Excedenten zum vorhinein ein neuer Ueberfall verabredet worden, der natürlich in Folge der nicht berechneten Hindernisse unterblieb. — Als Berichtigung ist noch beizufügen, daß die Zahl der preußischen Arbeiter nicht 70, sondern 80 betrug, sowie, daß es 12 Mann waren, welche in die Zimmer eindrangen. Viele der nach Preußen zurückgekehrten haben noch ihre Sachen hier. Von allen ist es nur zweien gelungen, gänzlich ohne Schläge zu entkommen. In der Hausthüre ankommend, überblickten sie sogleich die Situation, verständigten sich durch einen gegenseitig zugeworfenen Blick, stürzten sich jeder auf einen der zu beiden Seiten nächst der Thüre stehenden Männer, warfen dieselben, die hierauf nicht gefaßt waren, über den Haufen und eilten von dannen, geschützt durch das Dunkel der Nacht. Ein Dritter entging seinen ihm auf den Fersen sitzenden Verfolgern gleichfalls durch List. Er rief, gleich ihnen, auf böhmisch: „Marsch nach Preußen; haltet ihn, haltet ihn!" bog dann schnell seitwärts vom Wege ab und ließ die ihm Nachsetzenden vorüberstürmen.

Italien.

Florenz, 18. October. [Zur Abstimmung in Venetien.] Das „Diritto" macht heftige Opposition gegen den Wortlaut des Plebiscits, weil es nicht wie die Abstimmung in Neapel und Sicilien seiner Zeit die Worte enthält: „Wir wollen das eine und untheilbare Italien mit Victor Emanuel", sondern blos von der Vereinigung mit dem Königreiche spricht. Man scheint also in den Reihen der Linken eine Abänderung im National-Programme der Regierung zu befürchten. Ebenso wird Ricasoli's Depesche an die Municipalität von Verona über die dortigen Vorfälle vielfach getadelt.

△▽ **Melassen- und Rübenbrennerei** von Eduard Siegl. Barzdorf in k. k. Schlesien, im Selbstverlage 1866. (Gewidmet Herrn Josef Latzl.) Es ist merkwürdig genug, daß bei der ausgedehnten Verbreitung der Rübenbrennerei in Frankreich dieselbe in anderen Staaten fast gar nicht, jedenfalls höchst selten betrieben wird. Verschiedene Versuche mißlangen auch, bis die Franzosen Dubrunfaut und Champonnois mit ihrem Verfahren der Säuerung und continuirlichen Vergährung den einfachsten rentablen Weg zeigten. Ferner widerstrebte der Steuermodus der Einführung der Rübenbrennerei, da das Dickmaischen fast unmöglich ist. Für Oesterreich ist durch die neueste Besteuerungsmethode diese Schranke gefallen, es wäre wünschenswerth, daß dies auch in Preußen geschehe, um die Verarbeitung derjenigen Materialien auf Alkohol zu erleichtern, welche nicht Nahrungsmittel der Menschen sind. Der Verfasser ist Empiriker und beschreibt zunächst eine bestimmte Brennerei, die zu Barzdorf, welche mit den neuesten und besten Apparaten arbeitet. Nach Beschreibung der Arbeitsmethoden, der Apparate für Destillation, Verdampfung der Schlampe und Rectification geht er auf das Wesen der Rübenbrennerei überhaupt über und berücksichtigt besonders die in so naher Beziehung stehenden Verhältnisse zur Zuckerfabrication, sowie das Verfahren, Rüben mit Melasse zu brennen. Verfasser macht keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit; er verfolgt nur den lobenswerthen Zweck, Erfahrungsresultate aufzuzählen und auf Grund günstiger Ergebnisse zu weiteren Versuchen und Unternehmungen anzuregen.

H. Je mehr die Stenographie Gemeingut aller Gebildeten wird, desto erfreulicher ist es, wenn die größten Werke deutscher Meister in dieser Schrift erscheinen. Wir glauben uns den Dank des auch in unserer Provinz schon zahlreich vertretenen stenographischen Publikums zu verdienen, wenn wir es auf ein Werk aufmerksam machen, das erst kürzlich die Presse verlassen hat. Göthe's unsterbliches Werk „Faust" ist in Gabelsberger's Schriftzeichen erschienen. — Heinrich Krieg, früher Professor der Stenographie an der Universität Königsberg, jetzt Mitglied I. Classe des königl. stenographischen Instituts in Dresden, hat das Werk mit vielem Fleiße autographirt. In der eleganten Ausstattung, Groß-Octav, auf schönem Papiere, mit vorzüglich gelungenen Holzschnitten von Seibertz, dürfte dasselbe bei dem sehr billigen Preise von 1 Thlr. Manchem eine höchst willkommene Gabe sein. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unerwähnt lassen, daß wir es mit großer Freude begrüßen, daß der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein wieder einen öffentlichen Cursus zur Erlernung der Kunst Gabelsberger's ausgeschrieben hat. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre (auch im verflossenen wurden von mehreren Vereinsmitgliedern mehrere Curse mit gutem Erfolge gegeben) ist zu hoffen, daß auch diesmal eine große Anzahl gerade dieser Kunst sich zuwende. Die näheren Bedingungen sind in der Buchhandlung F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestraße Nr. 13, einzusehen.

Lyrik von Carl Sybel. Elberfeld und Leipzig. Verlag von Ferd. Reinhardt. 1866.

Der Verfasser, schon durch frühere Gedichte vortheilhaft bekannt, hat hier wiederum eine Sammlung lyrischer Gedichte veröffentlicht, aus denen eine tiefe Innigkeit des Gemüths zu uns spricht. Es sind anspruchslose Lieder, und weil sie dem Herzen leicht entflossen sind, so werden sie auch den Weg zu Anderer Herzen leicht finden. Viele sind von melodischer Form und dürften sich zur musikalischen Composition sehr eignen. Der Volkston ist in einzelnen Liedern sehr gut getroffen, so daß sie wohl werth sind, auch wiederum in's Volk zu dringen und hier ihr Echo zu finden. Es war zwar kühn, im Jahre 1866, im Jahre der Schlachten und der Epidemien, mit einer Lyrik hervorzutreten, aber der Verfasser hat es gewagt. Der Kanonendonner ist vorüber, hoffentlich hört man jetzt wieder auf die schlichten Gesänge deutscher Dichter. Wir wollen wünschen, daß auch in dem renovirten Deutschland die alte deutsche Lyrik ein Plätzchen finden und blühen möge. Wir wollen „die Lyrik" von Sybel als die erste Schwalbe des neuen Sommers begrüßen. r.

—* [„Die Pflanzer",] von Dr. Ernst Hallier, Prof. in Jena, und Dr. Fr. Rochleder, Prof. in Prag. Hildburghausen, Verlag des bibliographischen Instituts. 1866. Dieser Aufsatz ist ein Separatabdruck aus dem Meyer'schen Conversations-Lexikon, 2. Aufl., und entspricht der Absicht des Herausgebers, der mit einer Reihe ähnlicher Artikel vor dem kritischen Publikum davon Zeugniß ablegen will, mit welcher Sorgfalt und welchem Aufwande dergleichen Materien im Werke behandelt zu werden pflegen. Andererseits sollen derartige allgemein wissenschaftliche Artikel solchen Interessenten, welche das Werk nicht besitzen, zugänglich gemacht werden. Der vorliegende Aufsatz behandelt das Thema in ansprechender, gediegener Weise und ist reichlich mit erläuternden Illustrationen ausgestattet.

△▽ [Versicherung gegen Unglücksfälle.] Die „Sécurité générale" in Paris übernimmt, wie das „Journal des Fabr. de Sucre" mittheilt, auch Versicherungen gegen alle Arten Unglücksfälle, denen namentlich die Arbeiter und das Aufsichtspersonal verschiedener Fabriken ausgesetzt sind. In Frankreich rechnet man jährlich in Folge von Unglücksfällen aller Art 13,000 Todte und 2,275,000 Vorkommnisse, welche eine Arbeitsunfähigkeit von im Mittel 20 Tagen hervorbringen. Man sieht wie groß die Gefahr ist, der ein Jeder täglich ausgesetzt ist; dieselbe trifft aber vorzugsweise den Arbeiter, der dadurch Lohn und Ersparniß, häufig die Fähigkeit zu fernerem Erwerbe einbüßt. Die Zuckerfabriken bieten vielfach Gelegenheit zur Beschädigung der Arbeiter. Die Prämiensätze sind nicht groß, für 5,65 Frcs. jährlich sichert ein Arbeiter 2500 Francs seiner Wittwe, für 9,65 Francs 1,25 Francs per Tag Arbeitslosigkeit durch Unglücksfall, ein Beamter kann seinen Nachkommen für 45 Frcs. jährlich 25,000 Frcs. sichern, für 76 Frcs. jährlich eine lebenslängliche Rente von 1500 Frcs. für dauernde, eine tägliche von 12,50 Frcs. für zeitweilige Erwerbsunfähigkeit. Fabrikbesitzer können Collectivversicherungen abschließen; diejenigen, welche sich von den Civilansprüchen ihrer versicherten Beamten und Arbeiter befreien wollen, können dies, wenn sie 1/10 der für die abgeschlossene Versicherung entfallenden Prämien zahlen. Es ist dies sowohl, wie die Bildung von Versicherungsgesellschaften unter den Arbeitern ein den Fabrikanten sehr zu empfehlendes Verfahren, welches nach den verschiedensten Richtungen segensreich zu werden verspricht.

Venedig. [Die königliche Gondel], welche Venedig für den König Victor Emanuel vorbereitet, wird von achtzehn Ruderern geführt werden. Am Vordertheil führt sie den Löwen von St. Marcus, der das savoyische Wappenschild trägt, am Hintertheile Venetia, welche Italien krönt. Der ganze Schiffskörper ist mit Sculpturen und Vergoldungen bedeckt; er erinnert an die Formen der alten Barken. Auf dem Hintertheil der Gondel erhebt sich ein Baldachin von carmoisinrothem Sammet, der azurblau gefüttert und mit Gold gestickt ist, welcher einen wahrhaften Thron bildet. Der Baldachin wird von vergoldeten Säulen gehalten und gleichfalls vergoldeten Tapeten geschlossen. Im Fall schlechten Wetters kann er auch mit sehr eleganten Glasscheiben verschlossen werden. Ein Genius hält die Fahnen des Thrones; in der Mitte der Gondel erhebt sich die königliche Fahne.

[Ein Salomonisches Urtheil.] In Lille ließ ein Fabrikherr eine seiner Arbeiterinnen, welche von der Cholera befallen war, nach einer Methode, bei welcher auch heiße Dämpfe in Anwendung kommen, curiren. Das Mädchen wurde gesund, behielt jedoch durch die Unvorsichtigkeit der Krankenwärterinnen einige leichte Brandwunden, welche sie noch zwei Tage lang verhinderten zu arbeiten. Sie erzürnte sich darauf mit ihrem Brotherrn und verklagte diesen obendrein um eine Entschädigung auf Grund dessen, daß sie durch seine Schuld zwei Tage lang arbeitsunfähig geworden sei. Auf dem festgesetzten Termine bemerkte der Schiedsrichter der Klägerin, daß er ihren früheren Brotherrn wohl zum Schadenersatz verurtheilen könne, doch nur unter der Bedingung, daß derselbe zugleich dafür sorge, die Klägerin wieder an der Cholera erkranken zu lassen. Beschämt nahm das Mädchen wieder ihren Klageantrag zurück.

[Zur römischen Frage.] Die päpstliche Regierung, schreibt man der „K. Ztg.“, hat zahlreiche Agenten nach allen Gegenden Italiens und auch nach Venedig gesendet mit der Aufgabe, die Meinung des Landes zu prüfen. Man hat nämlich in Rom einsehen gelernt, daß die Berichte ihrer in den italienischen Provinzen lebenden Correspondenten die Dinge durch schwarz-gelbe Gläser betrachten und Wahrnehmungen machen, die den Thatsachen nicht entsprechen. In Wirklichkeit lauten die Berichte der nun von Rom aus nach Venedig gesandten Correspondenten ganz anders, und sie melden einstimmig, daß die Nation wie Ein Mann zur einheitlichen Gestaltung des jungen Königreiches hält. Man hofft hier, diese Wahrnehmung werde nicht ohne Einfluß auf die Entschlüße des Papstes bleiben können. Mehrere Cardinäle sollen dem hiesigen Cabinette auf vertraulichem Wege die Mittheilung gemacht haben, daß sie zu Gunsten einer versöhnlichen Politik das Wort ergreifen, und daß sie zu verhindern suchen werden und zu verhindern hoffen, daß der Papst nach Abberufung der französischen Truppen aus Rom die heilige Stadt verlasse.

[Armee-Reduction.] In Folge der Annexion von Venedig soll die italienische Armee um zwei Cavallerie-Regimenter vermehrt werden, doch wird diese Vermehrung der Regimenterzahl nicht verhindern, daß die als dringlich empfohlene Entwaffnung in Angriff genommen werden soll. Auch der aus Wien erwartete General Menabrea ist der Entwaffnung günstig.

[Die Auflösung der ungarischen Legion] ist eine der voraussichtlichen Folgen des österreichisch-italienischen Friedensvertrags, und dieselbe ist zum Theile bereits erfolgt. Die Offiziere werden sich größtentheils nach Griechenland wenden, nur einige bleiben in der italienischen Armee. Kossuth und Türr sind in dieser Angelegenheit in Mailand gewesen; ersterer nimmt seinen dauernden Aufenthalt in Turin.

[Zum Proceß Persano.] Die Nachricht, daß Persano's Advocat (Mancini) den Einfall gehabt, den Vice-Admiral Tegethoff als Zeugen aufzurufen, bestätigt sich, und man glaubt, der österreichische Seemann werde dem an ihn gelangten Rufe folgen. Persano soll sich lange gesträubt haben, ehe er seinem Anwalte die Erlaubniß ertheilte, sich an seinen Besieger zu wenden.

Florenz, 19. Oct. [Zur Abstimmung in Venetien.] Die „Officielle Zeitung“ veröffentlicht mehrere Bestimmungen betreffs der Ordnung, die beim Plebiscit am 21. October zu beobachten ist.

Die Bürger der Provinzen von Venetien und Mantua sprechen ihren Willen durch ein Ja oder Nein in geheimer Abstimmung aus. Zur Abstimmung werden alle Bürger zugelassen, die das 21. Jahr zurückgelegt haben und seit 6 Monaten in der Gemeinde gewohnt haben, auch keine schimpfliche Strafe haben erdulden müssen. Diejenigen Bürger, welche der Armee oder den Freischaaren angehört haben, werden auch unter dem Alter von 21 Jahren zur Abstimmung zugelassen. Die aus politischen Ursachen Emigrirten derselben Provinzen werden in denjenigen Gemeinden zum Votum zugelassen, wo sie erklären, ihr Abstimmungsrecht zur Geltung bringen zu wollen. Das vorsitzende Bureau löst, ohne Appell, die Zweifel, welche sich über Personen erheben könnten, die sich zur Abstimmung melden. — Alle Italiener der befreiten Provinzen, die aus irgend einer Ursache sich in irgend einem anderen Theile Italiens aufhalten, können schriftlich votiren. Am 27. d. wird das Appellationsgericht von Venedig die allgemeinere Abzählung der partiellen Resultate vornehmen und sofort darüber dem Justizminister Rechenschaft ablegen.

[Zur Annectirung Trients. — Werbebureau.] Der „Gazz. di Milano“ wird von hier geschrieben, es habe sich ein Trienter Comite gebildet, um die künftige Annectirung dieses Gebietes vorzubereiten. Dasselbe werde in allen Gegenden des letzteren Verzweigungen haben und residire gegenwärtig in Bassano. In Brescia wurde ein heimliches Werbe-Comite entdeckt. Es operirte „für Griechenland“ und schien von einem florentiner Central-Comite abhängig.

[Verschiedenes.] Unter dem Vorsitze des Senators Paleocapa wurde in Venedig eine Commission eingesetzt, welche die Vorkehrungen zu studiren und vorzuschlagen hat, die zur Verbesserung der venetianischen Häfen und Lagunen einzuführen wären. — In Verona sollen nicht weniger als sechs neue Zeitungen erscheinen, darunter auch der „Messaggiere“ von dem bekannten Coume in Roveredo.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Oct. [Zur römischen Frage.] Wenn behauptet wird, daß der Kaiser sein durch den September-Vertrag festgestelltes Programm in der römischen Frage umgeändert habe, so verwechselt man Wünsche und Bestrebungen mit dem thatsächlichen Bestande. Die Einflüsse, die sich seiner Zeit gegen den Abschluß des demnächst fälligen Vertrages vergeblich gewehrt hatten, sind jetzt eben so thätig zur Vereitelung desselben, indem sie die Nothwendigkeit geltend machen, den Papst gegen die Folgen einer Revolution zu schützen, und die drei katholischen Länder Frankreich, Oesterreich und Spanien als die „natürlichen“ Beschützer der zeitlichen Gewalt bezeichnen. Indessen hat Oesterreich zunächst keine Lust, in dieser Rolle viel auf's Spiel zu setzen, sondern ist eher bemüht, sich mit Italien in gutes Einvernehmen zu setzen. Es bleibt somit nur das Cabinet von Madrid, das sich allerdings auf das Lebhafteste mit der bevorstehenden Vollstreckung des September-Vertrages beschäftigt. Die Verwickelungen und Gefahren vergessend, womit die verbrecherische Unfähigkeit seiner Minister das Land bedroht, sinnt dieses unausgesetzt auf Mittel, dem gefährdet gewähnten Papste zu Hilfe zu kommen. Es ist aber schwer anzunehmen, daß der Kaiser sich auf eine gemeinschaftliche Action gerade mit Spanien einlassen sollte. Vor Allem sollte man nicht vergessen, daß weder Herr v. Moustier noch Herr Rouher oder Herr v. Lavalette Lust haben, in die Fußstapfen des Hrn. Drouyn de Lhuys zu treten, den der Kaiser ja gerade gegenüber der herannahenden Lösung der römischen Frage entlassen hat.

[Vom Hofe. — Ministerielles.] Die Nachrichten über die Rückkehr des Kaisers lauten noch verschieden, jedoch bleibt der äußerste Termin Montag. Man spricht von einer Reise des Kaisers nach Algier oder nach dem südlichen Frankreich; diese Reise soll zur Organisirung einer Regentschaft benutzt werden. Für die nächste Zeit dürfte indeß an eine solche Institution noch nicht gedacht werden. Andernfalls würde der Prinz Napoleon sich schon gewiß an Ort und Stelle befinden; denn er ist sich wohl bewußt, daß er nicht ohne Kampf in der zu bildenden Regentschaft den Einfluß erringen könnte, den er ohne Zweifel erstrebt. — Die Gerüchte über Aenderungen im Ministerium erhalten sich, namentlich was den Kriegsminister Randon betrifft. Es heißt jetzt, demselben sei das Commando in Lyon zugedacht. Als seinen Nachfolger nennt man neben dem General Fleury jetzt auch den Marschall Niel. — Zugleich heißt es, die Herren Fould, Finanzminister, und Haußmann, Präfect des Seine-Departements, hätten ihre Entlassung eingereicht.

[Die Kaiserin von Mexico.] Dem „Pays“ zufolge sind die aus Miramare über die Gesundheit der Kaiserin von Mexico eingehenden Nachrichten sehr traurig. Man verzweifelt an der Heilung der hohen Kranken; auf die frühere Exaltation ist jetzt eine große Erschlaffung gefolgt.

[Eduard Anton Thouvenel,] dessen Tod wir bereits gemeldet haben, war am 11. November 1818 zu Versailles geboren. Derselbe hatte sogleich nach vollbrachten Rechtsstudien schon eine orientalische Reise gemacht, deren Ergebnisse er 1839 veröffentlichte. (Nach einer andern Angabe 1838. Das Buch handelte über Ungarn und die Walachei.) Nach kurzer Verwendung bei der Gesandtschaft in Brüssel ward er 1845 nach Athen als Gesandtschafts-Secretär geschickt und war beim Ausbruche der Februar-Revolution daselbst interimistischer Geschäftsführer; Cavaignac ernannte ihn zum Gesandten in Athen, von wo man ihn dann nach München schickte. Nach dem Staatsstreiche erhielt er die einflußreiche Stelle des politischen Directoriums im Ministerium des Auswärtigen, ward dann 1855 Botschafter in Stambul und machte dort in den schwierigsten Verhältnissen der französischen Nation Ehre. Während der italienischen Krisis trat Thouvenel am 4. Januar 1860 ins Ministerium und übernahm das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, das damals gerade so überaus wichtig, wie seine Führung schwierig war, wenn man bedenkt, daß sich damals die doppelte Strömung bereits geltend gemacht hatte, die bis heute mächtig blieb: die moderne liberale Politik des Kaisers und die romantisch-stabile der Hofpartei, deren politischer Führer Graf Walewski war. Thouvenel war der treue Diener seines Gebieters, mit dem er in den Ideen in Betreff der orientalischen und der italienischen Frage besonders übereinstimmte. — Hrn. Thouvenel's Bedeutung als Staatsmann ist bekannt. Als Stylist in diplomatischen Noten blieb er unübertroffen. — Eine große Zukunft wäre ihm noch vorbehalten gewesen; das Kaiserthum hat wenige bedeutende Männer emporgebracht, und dieses Häuflein lichtet sich mit jedem Jahre mehr: St. Arnaud, Billault, Morny, Pelissier, sie alle sind gestorben in den besten Jahren; ihnen schließt Thouvenel sich an, zu früh für seinen Ruhm, zu früh für sein Vaterland, doch beweint nicht blos von seinen Landsleuten, sondern beklagt von Italiern, Türken und Deutschen, denen er stets besonders zugethan war.

Am 17. Mai 1850 war er zum Senator ernannt worden, schon 1851 zum Commandeur, einige Jahre später zum Großoffizier der Ehrenlegion. An äußeren Ehren hat es ihm nicht gefehlt, doch war Ehrgeiz im gemeinen Sinne seine schwache Seite nicht. — Seine Krankheit war ein Herzübel. Bekanntlich war dem Verstorbenen seine Gattin vor drei Monaten ins Grab vorausgegangen.

[Die Vermehrung des preußischen Staatseigenthums durch die Annexionen.] Man fängt hier an, sich mit dem Vorschub zu beschäftigen, den durch preußischen Unternehmungsgeist die materiellen Interessen in den neuen Ländern erhalten werden. Der „Moniteur“ bringt aus Berlin eine Tabelle über die Bergwerke und Hochöfen, welche in Folge der Annexion der vier Staaten preußisches Staatseigenthum geworden sind.

Aufgeführt werden 171 Gruben im Harz, die 1865 einen Gesammtertrag von 7,060,200 Fr. abgeworfen haben, gemeinschaftlich mit Braunschweig verwaltete Gruben mit einem Jahresertrag von 1,180,870 Fr., 75 Hochöfen im Harz und 11 andere, die gemeinschaftlich mit Braunschweig betrieben werden und zusammen 15,092,516 Fr. eintragen. Die kurhessischen Bergwerke und Hochöfen werfen jährlich 5,324,100 Fr. ab. Das preußische Eisenbahnnetz erhält einen Zuwachs von 1952 Kilom., wovon 1336 ausschließlich Staatsbahnen und 616 Privatbahnen sind. Im Ganzen hat nunmehr Preußen 8444 Kilometer Eisenbahnen, von denen 2936 dem Staate, 1504 Privatgesellschaften unter staatlicher Controle und 4004 Privatgesellschaften ohne eine derartige Controle gehören. Der „Moniteur“ glaubt ebenfalls auf die durch die Annexionen bedeutend gewachsene Handelsmarine Preußens hinweisen zu müssen. Dieselbe zählt jetzt 4354 Schiffe mit 595,590 Tonnen.

[Clericale Polemik.] Das „Journal des Debats“ widmet dem Hirtenbriefe des Bischofs von Orleans, der im Grunde nur ein heftiger Angriff gegen die Septemberconvention sei, eine ironische Abfertigung. — Auch das „Siecle“ veröffentlicht heute einen Gegenhirtenbrief des Herrn Havin, den dieser „aus der Tiefe der Normandie“ als Antwort auf ein Schreiben des Bischofs Dupanloup erläßt.

[Zur Presse.] Das „Evenement“ kündigt heute seine gestrige Verurtheilung an. Villemessant, der Redacteur, und Dubisson, der Drucker, wurden jeder zu 100 Francen Geldstrafe und einem Monat Gefängniß verurtheilt; das Journal selbst wird unterdrückt. Das „Evenement“ hat Berufung eingelegt. Wenn der Appellationshof ebenfalls findet, daß sich das Blatt unberufener Weise mit socialen Fragen beschäftigt hat, so wird dasselbe, wie es ankündigt, seine Abonnementsgelder zurückzahlen. Der „Figaro“ rückt als tägliches Zwei-Sous-Journal sofort in die Linie. — Viennet, der älteste Akademiker Frankreichs, bekannt als unverwüstlicher Tragödien-, Fabeln- und Satirendichter, arbeitet gegenwärtig mit allem Feuer seiner 90 Jahre an einem satirischen Epos, dessen Held Herr v. Bismarck sein soll.

* **Paris**, 19. Oct. [Zur römischen Frage.] Die „Patrie“ leugnet heute, daß eine Note an die katholischen Mächte abgesandt worden sei, die von der römischen Angelegenheit handeln solle. Man habe irrthümlich von dieser angeblichen Absendung gesprochen, weil man gewußt, daß katholische Mächte (nur eine katholische Macht) sich für die weltliche Gewalt des Papstes hier verwandt hätten. Es bleibt sich ganz gleich, ob eine Note abging oder nicht; die Erwiederung auf die spanische Bemühung ist eine ablehnende. Die französische Regierung hält fest an ihrer mit Italien im September-Vertrage getroffenen Vereinbarung. — Wie man der „K. Z.“ mittheilt, besagen die Nachrichten, welche die hiesige Regierung aus Rom erhalten hat, auf's Bestimmteste, die Curie drohe, daß der Papst nach dem Abzuge der Franzosen keine drei Wochen in Rom verbleiben werde; man läßt noch errathen, ob sich derselbe nach Malta oder Spanien begeben wolle. In den hiesigen officiellen Kreisen erregen diese Berichte großen Unmuth, da man dort wünscht, daß der Papst Rom nicht verlasse und auch in dieser Beziehung die September-Convention zur Ausführung komme. Wenn es in Rom zu extremen Beschlüssen kommt, so befürchtet man hier nicht allein eine zu große Erregung der bekanntlich von der Kaiserin so sehr protegirten und deshalb mächtigen katholischen Partei, sondern auch eine Ueberstürzung der italienischen Regierung. Man möchte hier, daß die Dinge in Rom langsam vorwärts schreiten, der Papst nach der Räumung der ewigen Stadt auf seinem Stuhle bleibe und man nicht sagen könne, daß der Fall des päpstlichen Thrones durch den Abzug der Franzosen, also durch Frankreich direct hervorgerufen worden sei.

[Mexicanisches.] Die „Patrie“ giebt Folgendes aus Mexico, 20. Sept.:

„Es bestätigt sich, daß die Regierung des Kaisers Maximilian beschlossen hat, sich in den elf Provinzen von Mittel-Mexico festzusetzen; sie hat nur eine Ausnahme für Tampico gemacht, dessen Douane in Zukunft von französischen Agenten verwaltet werden wird. In Folge dessen wird diese Stadt im Monat November zu Wasser und zu Lande angegriffen werden. Der General Mejia organisirt in dieser Absicht zu San Luis-Potosi ein Truppencorps, das er selbst befehligen wird.“

Das „Mémorial diplomatique“ enthält folgende Mittheilung:

„Die Wahrheit nöthigt uns, zu sagen, daß die Mission des Generals Castelnau beim Kaiser Maximilian eine sehr ausgedehnte ist und den Zweck hat, Frankreich so schnell als möglich der Verantwortlichkeit für die mexicanischen Angelegenheiten zu entledigen. Man muß daher erwarten, daß, wenn sich die Lage des neuen Kaiserreichs complicirt, die französische Occupations-Armee vor der in der officiellen Moniteur-Note vom April 1866 festgesetzten Frist nach Europa zurückkehrt.“

Jedenfalls ein wichtiges Geständniß im Munde des Blattes, das bisher so zu sagen der „Moniteur“ des mexicanischen Kaiserthums in Paris war. — Kaiser Maximilian hat den Don Martin de Castillo, gegenwärtig in Europa, zum mexicanischen bevollmächtigten Minister in Rom ernannt. Der Kaiser erläutert diese Ernennung dadurch, daß „das gute Einvernehmen zwischen dem Kaiserthume und der römischen Curie diese Ernennung nöthig mache“.

[Vom Hofe.] Was den Gesundheitszustand des Kaisers anbelangt, so üben die römische sowie die verschiedenen äußeren Fragen keinen guten Einfluß auf denselben aus. Er ist sehr übler Laune, und seine Umgebung, die er sonst mit großer Freundlichkeit behandelt, hat viel auszustehen. Die Abreise des Hofes von Biarritz ist noch fortwährend auf den nächsten Sonntag festgesetzt.

[Zur Armee-Reorganisation. — Pensions-Kasse für Soldaten.] Marschall Mac Mahon, einer besonderen Aufforderung des Kaisers folgend, hat diesem eine Denkschrift über die Armee-Reorganisation eingesandt. Napoleon III., der natürlich mit großem Interesse von diesem Schriftstücke Kenntniß nahm, ließ dasselbe copiren und sandte das Original mit Randbemerkungen von seiner eigenen Hand an den Marschall zurück, mit dem er über diesen Gegenstand seitdem in Correspondenz geblieben ist. — Man will wissen, daß eine gegenseitige Hilfs- und Pensionskasse für Soldaten aller Grade der See- und Landarmee begründet und der kaiserliche Prinz zum Ehren-Präsidenten der betreffenden Gesellschaft ernannt werden solle. Der Kaiser, sagt man, habe persönlich bereits eine ansehnliche Summe für die Zwecke dieser Kasse zur Verfügung gestellt.

[Verschiedenes.] Thouvenel's Obsequien finden am Montag in St. Sulpice statt, die Leiche wird hierauf nach Metz ins Erbbegräbniß seiner, ihrem Manne vor anderthalb Jahren vorausgegangenen Frau gebracht. Thouvenel war Senator, Groß-Referendarius, Präsident des Generalrathes der Meuse und Präsident des Verwaltungsrathes der Ostbahn-Gesellschaft; in dieser letzteren Eigenschaft wird Dariste ihn ersetzen, da derselbe auf Thouvenel's Antrag zu diesem Zwecke bereits zum Vice-Präsidenten ernannt worden war. — Eine „Geschichte der Erlebnisse der Familie Bonaparte in Amerika“ ist dem Vernehmen nach in Vorbereitung. Die Familie Patterson soll dem Autor bereits sehr pikantes Material zur Verfügung gestellt haben. — Die ganze „kleine Presse“ ist außer sich über die gestern erfolgte Verurtheilung des „Evenement“, die zugleich dessen Untergang zur Folge hat. Herr de Villemessant vertheidigt sich selbst in humoristisch-sarkastischer Weise; leider verbietet das Gesetz den Journalen, die Plaidoyers in Preßprocessen zu veröffentlichen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 18. Oct. [Die schottische National-Reformliga] gab gestern im Cobden Hotel in Glasgow Bright ein Frühstück, bei welchem einer der Vertreter der Stadt im Unterhause präsidirte. Bright sprach über die Reformfrage in Bezug auf Schottland.

Nach seiner Bevölkerung und seinem Beitrage zu den Staatslasten gebührten Schottland circa 20 Vertreter mehr im Parlamente. Die Thatsache, daß kein schottischer Wahlflecken einen Tory ins Parlament wähle, erklärte Bright theils aus der Abwesenheit so kleiner Flecken wie in England, worin die Corruption vorherrscht, theils aus der bessern Erziehung und größern politischen Bildung in Schottland, theils auch aus der liberalen und fast republikanischen Verfassung der schottischen Kirche. In Schottland habe die Kirche mit politischen Parteien wenig zu schaffen, während die hierarchische anglicanische Kirche so zu sagen mit der Torypartei zusammenfalle.

[Ernennung. — Wahlniederlage.] Der Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Lord Justice Sir J. L. Knight Bruce wird Sir Hugh Cairns sein, der jetzige Attorney-General. — Nach seinem ersten Siege in Brecon hat das Ministerium nunmehr in Falmouth (oder Penryn) eine Niederlage erlitten, indem der liberale Candidat Jervoise Smith mit 374 Stimmen (gegen 304, welche auf den Derbyiten Fowler fielen) aus der Wahlurne hervorging.

[Unfug.] Seit Jahr und Tag kommt es nicht selten vor, daß von Gewerksgenossenschaften der schlimmste Terrorismus ausgeübt wird und einzelne Handwerker, die den Vereinigungen zu Strikes u. s. w. nicht beitreten wollen, an Leib und Leben geschädigt werden. Die Methode ist meist die, daß den Verfolgten nächtlicherweile Töpfe mit Pulver ins Haus geschleudert werden. Am häufigsten sind solche Scheußlichkeiten in Birmingham und Sheffield; so wurde unlängst in letzterer Stadt ein Sägenschleifer in seiner Wohnung beinahe in die Luft gesprengt. Die Stadt, in welcher der Fall die größte Indignation erregte, setzte eine Belohnung von 500 Pfd. St. auf die Entdeckung der Thäter, das Versprechen blieb ohne Erfolg, ein Beweis, daß die Banden gut organisirt sind, und ist jetzt die ausgesetzte Summe auf das Doppelte erhöht worden. Die neueste derartige Schandthat wird aus Nottingham gemeldet, wo eben ein Bauarbeiter, der dem Strike seines Gewerkes beizutreten sich weigerte, von Kerlen mit geschwärzten Gesichtern auf's Aergste mißhandelt worden und jetzt, auf den Tod verwundet, im Spitale liegt.

[Zu einem Monumente Lord Byron's] werden in Nottingham Beiträge gesammelt, welches dem Dichter womöglich im Poetenwinkel der Westminster-Abtei errichtet werden soll. Sollte dieser Plan unausführbar sein, so ist die Absicht, in einer Hauptstraße Nottingham's eine Broncestatue des Dichters zu errichten.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Oct. [Der finnländische Landtag] ist zum 22. Januar nach Helsingfors einberufen. Ein kaiserlicher Ukas löst den aus Anlaß des Attentats-Processes gebildeten obersten Criminal-Gerichtshof, da der Urtheilsspruch erfolgt ist, wieder auf.

⊙ **Warschau**, 20. Oct. [Entlassung. — General Kaufmann's Fanatismus. — Militärloosung. — Geschmuggelte Waaren. — Kriegerische Vorbereitungen.] Aus Wilno hier eingetroffene Briefe melden, daß General Kaufmann von seiner Stelle als Landeschef der litthauischen Provinzen entfernt sei. Als sein Nachfolger wird General Trepow bezeichnet. Ein schauderhafter Vorfall, der in einem Dorfe Samogitiens statthatte, wird als die Veranlassung zu der Entfernung Kaufmann's angegeben. Der Vorfall ist folgender. Nachdem es in den Landestheilen Litthauens, in denen die katholische Bevölkerung nur einen kleinen Bruchtheil ausmacht, zur Regel geworden ist, jedes neugeborene Kind katholischer Eltern auch gegen deren Willen von Amtswegen griechisch-orthodox taufen zu lassen, befahl Kaufmann auch in Samogitien, das von einer durch und durch eifrig katholischen Bevölkerung bewohnt ist, mit dieser Art Russificirung vorzugehen. In's Haus einer Bäuerin drang der russische Pope und taufte dort mit Gewalt das neugeborene Kind nach griechischem Ritus. Der hierüber in Wuth versetzte Vater, ein eifriger Katholik, erschlug sein eigenes Kind und stellte sich hierauf selbst dem Gerichte mit der Bemerkung, daß er jede Strafe der Sünde vorziehe, ein Kind als Ketzer zu erziehen. Kaufmann oder seine Helfershelfer waren nicht vorsichtig genug, den mörderischen Vater vor ein Kriegsgericht zu stellen, wo die Sache in aller Stille nach ihrem Wunsche abgefertigt wäre; die Sache wurde vielmehr dem Civilgericht übergeben und kam so im Instanzenzuge an den Senat nach Petersburg, wo die Gegner der Russificirungswuth ihrer sich bemächtigten, um dem Kaiser die schrecklichen Folgen dieses Fanatismus klar zu machen. Der Kaiser soll, so wird berichtet, von dem Vorfall höchst peinlich berührt worden sein und sofort die Absetzung Kaufmanns befohlen haben. — Die vergangene Woche war das Publikum hier mit der Loosung zum Militär beschäftigt. Bekanntlich hat auch in diesem Jahre der vierte Theil der Geloosten das Recht, sich loszukaufen. Die Loskaufungssumme, 400 S.-R., ist natürlich den Unvermögenden unerschwinglich, und da ist der Wohlthätigkeit ein Feld geboten, das sie auch reichlich ausbeutet. Besonders zeichnet sich auch diesmal die jüdische Gemeinde Warschau's aus, aus deren Mitte auch in diesem Jahre nur sehr wenige Mitglieder dem russischen Militärdienste, der hier nach wie vor als ein großes Unglück angesehen wird, verfallen. Es sind zu diesem Zwecke, wie uns berichtet wird, 20,000 Silberrubel zusammengeschossen worden. Eine Vereinigung der Christen mit den Juden hat die Regierung nicht erlaubt. — Gestern Nachmittag wurden einige der ersten hiesigen Kaufleute von Beamten unter Assistenz der Polizei überrascht und in ihren Lagern wird noch heute eine strenge Revision nach geschmuggelter Waare abgehalten. Eine in Petersburg eingereichte Denunciation hat den Finanzminister veranlaßt, von dort aus Beamte herzuschicken, mit der Vollmacht, die Revision mit Umgehung der hiesigen Zollbehörden abzuhalten. Welche Resultate die Revisionen haben werden, wissen wir nicht, ist uns übrigens gleichgiltig; was wir dabei zu bemerken haben, das ist die Außerachtlassung der Vorschriften des Ukases von 1859, wonach Zollvergehen, deren Feststellung und Verfolgung vor das Forum der gewöhnlichen Gerichte gehören. Das jetzt hier vorgenommene Verfahren ist in allen Theilen ganz von der Art, wie es vor dem erwähnten Ukase gewöhnlich war. Es zeigt dieses abermals, daß in Rußland ein liberaler Ukas auf dem Papiere besteht und in dem Augenblicke, wo er der Büreaukratie etwas unbequem wird, ohne Weiteres bei Seite gelegt wird. — Die Censur hat den Namen Volkskalender in den eines Hauskalenders umgewandelt. Unter ersterem Namen kommt hier ein wohlfeiler Kalender heraus, der, in der Bauernhütte beliebt, es zu der hier noch nie dagewesenen Abonnentenzahl von 20,000 gebracht hat. Der veränderte Name wird die Abonnentenzahl natürlich vorerst reduciren, was wohl der eigentliche Zweck der Censur zu sein scheint, welche es als gefährlich betrachtet, daß so viele Leute ihn lesen. — Wenn einer deutschen Zeitung von augenscheinlich halbofficieller Seite geschrieben

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wird, daß hierseits keine militärischen Vorbereitungen getroffen werden, so ist dieses eben im Geiste der von uns gemeldeten Verheimlichung. Dem gegenüber halten wir unsere Mittheilung von großen geheim geleiteten Vorbereitungen vollkommen aufrecht, und werden wir wohl sehr bald in der Lage sein, Genaues und Näheres hierüber anzugeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 22. October. [Tagesbericht.]

** [Zur Anwesenheit des kronprinzlichen Paares.] In Bezug auf den hiesigen Aufenthalt der hohen Herrschaften sind noch folgende Details nachzutragen. Unmittelbar nach der Ankunft des hohen Paares am Sonnabend Morgens 7 Uhr wurde der Oberbürgermeister Hobrecht von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen in besonderer Audienz empfangen. — An dem Thee, welcher bei Ihrer königl. Hoh. der Frau Kronprinzessin am Sonnabend stattfand, haben außer dem Gefolge von hiesigen Damen die Frau General v. Zastrow, Frau Oberpräsident v. Schleinitz, Frau General v. Jacobi, Frau General v. Bojanowski, Frau Geh. Rath v. Maaßen, Frau Polizeipräsident v. Ende und Frau Oberbürgermeister Hobrecht theilgenommen. — In militärischer Hinsicht ist noch zu erwähnen, daß bei der gestrigen Paroleausgabe auch das Schles. Leib-Kürassier-Regiment und das Schles. Feld-Art.-Regt. vertreten waren. Se. k. Hoh. beglückwünschte, beim Schles. Füsilier-Regt. Nr. 38 angelangt, namentlich die mit dem Orden pour le mérite decorirten Offiziere desselben, Frhr. v. Dalwig und v. Krane, und ließ sich von sehr vielen Offizieren wie Soldaten aller Truppengattungen die Veranlassung ihrer Auszeichnungen mittheilen. Unweit des Palais traf der Prinz zwei verwundete Krieger, den Gardisten Kauba, der einen Arm in der Binde trug und einen fast erblindeten Mann vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, denen er tröstliche Worte spendete. Gestern Nachmittag hat Se. k. Hoh. auch den Prinzen Carl zu Hohenlohe empfangen und der Wittwe des Generals v. Mutius einen Besuch abgestattet. — Dem Mädchen, welches der Frau Kronprinzessin bei Ihrem Besuch im Hospital zum heiligen Grabe ein Bouquet überreicht hatte, ließ Ihre k. Hoheit durch die Vorsteherin, Frau Kämmerer Pläschke, ein wollenes Umschlagetuch zum Andenken zustellen. — Die Rückkehr des kronprinzlichen Paares aus Oberschlesien wird zum 27. d. M. erwartet. Wie schon im Mittagblatt angedeutet, hält man es an wohlunterrichteter Stelle nicht für unwahrscheinlich, daß auch Se. Maj. der König an den Herbstjagden auf den Gütern des Fürsten v. Pleß theilnehmen wird. Wenigstens sind im hiesigen Schlosse Dispositionen für den Fall getroffen, wenn Se. Maj. die Reise wirklich unternimmt. Die Absicht liegt sicher vor, und die hohen Herrschaften würden dann auf der Rückreise wieder hier übernachten.

△ [Provinzial-Invaliden-Stiftung.] Auf Einladung des provisorischen Comite's, bestehend aus den Herren: Ober-Reg.-Rath von Daum, Geh. Rath Elwanger, Bankdirector Fromberg, Geh. Rath v. Görtz, Oberbürgermeister Hobrecht, Commercienrath Molinari, Geh. Rath v. Ruffer und Stadtverordneten-Vorsteher Stetter fand heute Nachmittag 5 Uhr im Stadtverordneten-Saale eine Versammlung zu dem Zwecke statt, über die Gründung eines Provinzial-Vereins im Anschluß an die National-Invaliden-Stiftung zu berathen und Beschluß zu fassen. Der Vorsitzende des Comite's, Herr Geh. R. Elwanger eröffnete die Versammlung und gab eine Uebersicht dessen, was bisher in dieser Angelegenheit geschehen war. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen: 1) daß ein derartiger Provinzial-Verein mit der heutigen Versammlung als gegründet zu betrachten sei; 2) daß das bisherige provisorische Comite als solches vorläufig weiter fungire mit der Befugniß, andere Vereinsmitglieder durch Cooptation in das Comite zu wählen; 3) daß dieses Comite die Statuten des Provinzialvereins entwerfe und denselben nach allen Richtungen hin vertrete, insbesondere auch weitere Geldsammlungen veranstalte; 4) daß mindestens vor Ablauf des Jahres eine Generalversammlung zur Berathung und Genehmigung der Statuten einberufen werde. Bei Berathung des dritten Punktes theilte Herr Geh. R. Ruffer als Kassirer des provisorischen Comite's mit, daß bisher ungefähr 16,400 Thlr. eingegangen seien.

** [Militärisches.] Nach den neuesten Rapporten befinden sich noch 3636 Verwundete in den Lazarethen, von denen 2436 der preußischen Armee und 1193 den Verbündeten oder gegnerischen Armeen angehören. Die irgend transportablen feindlichen Verwundeten sind bald nach den Friedensschlüssen in die betreffenden Staaten zurückgesendet worden. Laut amtlicher Bekanntmachung können die nach dem 1. Juni d. J. in den Dienst getretenen Offizier-Aspiranten, welche bisher noch nicht zu wirklichen oder charakterisirten Portepeefähnrichen ernannt worden sind, in den im Laufe dieses Vierteljahres beginnenden Cursus der bisher vorhandenen vier Kriegsschulen vorläufig nicht aufgenommen werden, weshalb bezügliche Anmeldungen zu unterlassen sind. Es soll durch diese Maßregel der Ueberfüllung der Kriegsschulen vorgebeugt werden.

X. Am 1. November soll, wie wir vernehmen, die Uebersiedelung von 3 Compagnien des hier garnisonirenden Füsilier-Regiments Nr. 38 nach Hessen erfolgen, um zur Bildung des 83. Infanterie-Regiments als Stamm zu dienen. Die Compagnien werden von den jetzt bestehenden fünfzehn mit Ausnahme der 1., 5. und 9. als der ersten Compagnien der resp. Bataillone, welche hier verbleiben, ausgeloost.

+ Am gestrigen Sonntage wurden mit dem um 11 Uhr Vormittags von hier nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge 26 Mann Oesterreicher nach Oderberg befördert, unter denen sich 3 Gefangene (1 Feldwebel und 2 Gemeine) vom 28. Jägerbataillon befanden, welche während ihrer Festungshaft in Stettin sich eine Widersetzlichkeit gegen einen preußischen Major hatten zu Schulden kommen lassen und deswegen zu 10jähriger Strafarbeit verurtheilt waren. Vorgestern traf von Sr. Majestät dem König ihre Begnadigung in Stettin ein, und erfolgte demnach ihr Transport unter Escorte nach den österreichischen Staaten. Die übrigen 23 Mann bestanden aus sehr schwer verwundeten Oesterreichern, die am Tage zuvor mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn aus Berlin angekommen, wo sie in der dortigen Ulanenkaserne in Moabit die Zeit über verpflegt waren. — Mit dem heute Vormittag um 10½ Uhr hier eingetroffenen Personenzuge der Posener Bahn langten 10 schwer verwundete, an Krücken gehende Oesterreicher aus dem Garnisonslazareth der Festung Glogau hier an, die nach einem halbstündigen Aufenthalt, während welcher Zeit sie bewirthet wurden, mit dem nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge weiter nach Oderberg befördert wurden.

* [Die Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung] sind auf den 21., 22. und 23. November anberaumt; auch hat die Wahl- und Verfassungs-Commission eine Liste der Beisitzer und Stellvertreter für den Wahlvorstand bereits aufgestellt, über welche in nächster Plenarsitzung der Stadtverordneten abgestimmt werden soll.

** [Pulvermacher †.] In dem Stadtältesten Pulvermacher verliert Breslau nicht blos einen verdienstvollen Bürger, viele Kreise werden in ihm auch den liebenswürdigen Gesellschafter und Dichter vermissen. Der Lebenslauf des Hingeschiedenen wird im „Schles. Schriftsteller-Lexicon" wie folgt skizzirt: Christian Leopold Julius Pulvermacher, geboren zu Breslau den 15. October 1797, widmete sich nach erlangter Schulbildung dem Kaufmannsstande und stellte sich in seinem 17. Jahre als freiwilliger Jäger in die Reihen der Kämpfer fürs Vaterland. In diese Zeit der Begeisterung fallen seine ersten dichterischen Versuche, indem er mehrere Kriegslieder verfaßte, von denen einige auch zur Oeffentlichkeit gelangt sind. Späterhin, als er, von ungünstigen Zeitverhältnissen gedrängt, 1829 den Kaufmannsstand verließ, benutzte er eines Theils die ihm freigewordene Zeit zum Studium der alten Sprachen und der Wissenschaften überhaupt, andern Theils aber betrieb er fortdauernd mit besonderer Vorliebe die Dichtkunst, für die er seitdem in mehreren Sphären thätig gewesen ist. Eine nicht geringe Anzahl Gesänge und Lieder, die er geschrieben, haben Componisten wie Reissiger, Winterstein, Richter, Scholz, E. Köhler u. A. gefunden. Auch im Drama hatte er sich versucht; zwei seiner Lustspiele: „Die Zwillingsschwester" in 3 Acten und „Jean Paul" in 1 Acte wurden auf der Breslauer, Bamberger und Baireuther Bühne gegeben. Seine neuesten Erzählungen und viele seiner Poesien waren localgeschichtlichen Stoffen gewidmet. Den Almanach des schlesischen Dichterbundes hat er mit trefflichen Beiträgen bereichert und sich stets als ein thätiges productives Mitglied bewährt. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

=bb.= [Ressource zur Geselligkeit.] Unter sehr zahlreicher Betheiligung feierte gestern Abend die „Ressource zur Geselligkeit" ihr 22jähriges Bestehen in dem festlich decorirten Saale des blauen Hirsch. Am Festmahle nahmen von Mitgliedern eingeführte Gäste und ein zahlreicher Damenflor Theil. Die Festfreude wurde erhöht durch mannigfache unterhaltende Ueberraschungen, und namentlich durch die Rede des zeitigen ersten Directors der Gesellschaft, Herrn Rockel, welche, so wie die darauf gehaltene geistreiche Ansprache des Herrn Domcapitular Dr. Klopsch allgemeinen Beifall hervorrief. Die von einigen Mitgliedern der Gesellschaft vorgetragenen Männerquartette ernteten reichlichen Beifall, und namentlich wurde Herr Jahn als Tenorsänger gefeiert. Ein fröhliches Tänzchen schloß das Fest.

—* [Sonntagsschule.] Der gestern im Saale der Realschule z. heil. Geist stattgehabten öffentlichen Prüfung der Abtheilung A wohnten außer dem Curatorium u. A. die Herren Stadträthe Becker, v. Carnall, Stadtv. Müller, Director Kletke und ein zahlreiches Publikum bei. Nach dem einleitenden Gebet, von Hrn. Hauptlehrer Stütze gesprochen, begann die Prüfung, welche in allen Fächern erfreuliche Resultate ergab. Namentlich bewiesen auch die ausgelegten Zeichnungen, daß die Anstalt im verflossenen Jahre wiederum Tüchtiges geleistet hat. Von den Prämien, für die seitens der Stadt 30 Thlr. bestimmt sind, erhielten aus Classe IV. 1) Oscar Kirsch, in der Maschinenbau-Anstalt des Herrn G. Hoffmann (Buch: Friedr. d. Gr. v. Horn), 2) Paul Just, beim Stubenmaler Hrn. Rudolph (Buch: Bilder a. Preußen); Cl. III. A 1) Julius Hilbig, Former in der Eisengießerei des Hrn. E. Hoffmann, die kleine silberne Medaille, 2) Oscar Mark, bei dem Lackirer Hrn. Gläser, das Buch der Erfindungen, 3) Feodor Lorenz, in der Maschinen-Bauanstalt v. Schmidt u. Co. (Buch: die Schule der Physik); Cl. III. B 1) August Vogtland, b. d. Klemptnermstr. Hrn. Hauptmann, die kleine silberne Medaille, 2) Max Zwinkel, b. Hrn. Böttchermstr. Zwinkel (das Buch v. d. Böttcherei); Cl. II. 1) Max Möhring, b. d. Schlossermstr. Krämer, ein Sparkassenbuch 5 Thlr. 10 Sgr., 2) Richard Agsten, b. d. Buchdruckerei-Besitzer Sulzbach, die kleine silberne Medaille, 3) Julius Grundmann, b. Bildhauer Bähr (Buch der Bildhauerei), 4) Oscar Deutsch, b. dem Lithographen Ertel, die neugoldne Medaille; Cl. I. Gustav Szadkowski, b. Zimmermstr. Riemann, ein Reißzeug von der Zimmer-Innung, 2) Oscar Gilke, b. d. Lithographen Lemberg, ein Sparkassenbuch über 5 Thlr. 15 Sgr., 3) August Heilmann, beim Buchdruckerei-Besitzer Freund, Geschenk von dem Curatorium der Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung 8 Thlr., 4) Constantin Liebich, beim Drechslermstr. Skade, Geschenk von d. Curatorium der Kronprinz Friedrich-Wilhelms-Stiftung 7½ Thlr., 5) Ernst Habicht, beim Stubenmaler Springer, einen Theil der Zinsen des Samuel Krause'schen Legats 28 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., 6) Hugo Münnich, b. d. Goldarbeiter F. Herm. Büttner, einen Theil der Zinsen des S. Krause'schen Legats 28 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. — Die Prüfung der Abtheilung B findet Sonntag, den 28 Oct., Früh 11 Uhr statt.

× [Versammlung.] Auf Mittwoch Nachmittag 2 Uhr hat durch Anschlag am schwarzen Brett Herr stud. phil. Wegehaupt die studentischen Mitglieder der beiden Verpflegungscorps zu einer Versammlung im Musiksaale der Universität eingeladen, um über Annahme resp. Verwendung der den Studenten bewilligten Diäten gemeinschaftlich zu berathen. Es steht zu erwarten, daß der Geist, der unsere Studentenschaft zu jener edlen That der Humanität getrieben hat, auch jetzt sich nicht verleugnen wird.

=o= [Rechte Oder-Ufer-Bahn.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, sind von der Direction der Tarnowitzer Eisenbahn schon mehrere Ackerparcellen bei Klein-Kletschkau und sonstige Grundstücke in der Odervorstadt zur Anlage des Bahnhofes der Rechten Oder-Ufer-Bahn zwar zu hohen aber doch beiderseitig zufriedenstellenden Preisen angekauft worden. Dagegen haben wir aber auch gleichzeitig die Mittheilung erhalten, daß mehrere Grundbesitzer übertriebene Preisforderungen stellen und der beabsichtigten sofortigen Ausführung des Bahnprojects störend entgegentreten. In ihrem eigenen Interesse wollen wir dieselben darauf aufmerksam machen, daß bei übertriebenen Preisforderungen das Expropriations-Verfahren in Anwendung kommt, wobei sie keineswegs Vortheile erringen dürften, weil die meisten zu acquirirenden Grundflächen nach dem Gesetz nur als Feldacker zu behandeln sind, und daß, da dieser gerade in der betreffenden Gegend nicht einmal zu dem besseren gehört, auch nur in den niedrigen Classen abgeschätzt werden kann. Also mäßige Forderungen und Vermeidung jedes weitläufigen gerichtlichen Verfahrens!

=r.= [Verschiedenes.] Die Zuschüttung des auf der Hirschgasse angelegten Canals ist bis auf die in der Uferstraße liegende Partie fast vollendet. Es wäre zu wünschen, daß die Arbeit vor dem Eintritt nasser Witterung vollendet wäre, damit die jetzt auf der Uferstraße aufgeschütteten Erdhaufen nicht Veranlassung zu bodenlosem Schmutze werden, an dem diese Gegend immer noch reich genug ist.

Der Bau der von der Stadt nach der Paßbrücke angelegten Straße ist jetzt so weit gediehen, daß sie bereits mit Chausseekies befahren ist. Zugleich wird von der neuen Hauptstraße eine Seitenstraße in einer Breite von 60 Fuß angelegt, welche über den alten Weg hinweg nach Neu-Scheitnig führt.

Gestern gegen Abend rollte ein Mädchen beim Spiel von dem aus Anlaß des Canalbaues auf der Uferstraße aufgeworfenen Erdhaufen hinab in die Oder. Die mitspielende Jugend war aber resolut genug, sofort eine Kette zu bilden, deren erstes Glied, ein älterer Knabe, sich in das Wasser beugte und das eben wieder an die Oberfläche kommende Kind beim Kleide erfaßte und so rettete.

§§ In Militsch hat sich am Freitag Früh der aus Wilkoniczki, Kreis Kröben, gebürtige Rekrut Carl Friedrich Hoffmann, 22 Jahr alt, nachdem er am Tage zuvor als geheilt aus dem Militär-Lazareth entlassen worden, aus unbekannten Ursachen im dortigen Schloßparke an einem Baume aufgeknüpft. — Vor einigen Tagen ist auf dem Feldwege, welcher, kurz vor der Friedensdorfer Chausseestelle rechts abgehend, die Friedensdorfer und Riegensdorfer Chaussee in der Nähe von Strehlen verbindet, der Leichnam des Inwohners Joseph Bronzel aus Knischwitz bei Wansen aufgefunden worden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist derselbe gegen 10 Uhr an jener Stelle ermordet und seiner geringen Baarschaft beraubt worden. Der Mann hat sich nämlich, nachdem er von dem Hegemeister Selling in Mehltheuer an jenem Abend das Wochenlohn ausgezahlt erhalten hatte, gegen 9 Uhr mit dem ausgesprochenen Vorsatze entfernt, direct nach Knischwitz gehen zu wollen.

= Am 21. Oct. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 6, als daran gestorben 7 und als genesen 8 Personen.

•• [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 87 männliche und 99 weibliche, zusammen 186 Personen incl. 5 todtgeborner Kinder.

Breslau, 22. Octbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Neuschestraße Nr. 55 5 Stück Frauenhemden; Friedrichstraße im „Nelson" 1 brauner Sommerrock und 1 Paar weiße, mit Spitzen besetzte Frauenhosen; Seitenbeutel Nr. 14 ein Unterrock von blauem Flanell und ein bunter kattunener Frauenrock; einem Mädchen bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens im „Deutschen Kaiser" ein graues Umschlagetuch und ein rother Seelenwärmer.

Abhanden gekommen sind von den seit dem Monate Juni d. J. zum Transport von hier angelangten Verwundeten benutzten, dem hiesigen Garnison-Lazareth gehörigen Utensilien nachstehend bezeichnete Gegenstände und zwar: 2 grün angestrichene, mit grünen Wachsleinwand-Decken versehene Bettstellen (Tragebetten), 7 wollene Decken, 10 Decken- und 7 Kopfkissen-Bezüge, 10 Bettlaken, 6 Strohkissen und 6 große Wachsleinwand-Ueberzüge; sämmtliche Gegenstände sind mit einer Jahreszahl und dem Stempel K. U. versehen.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden ein goldener Trauring gez. A. K. den 17. Mai 1853, sowie ein Packet Kattun, letzteres lila und weiß gestreift und mit schwarzen zackigen Punkten gemustert.

Verloren wurde ein Portemonnaie mit über 3 Thlr. Inhalt. (Prov.-Z.)

+ **Glogau**, 21. Octbr. [Zur Tageschronik.] Eine der bedeutendsten Kriegsauszeichnungen, welche nur für ganz besondere Verdienste im Kriege für den Stand der Unteroffiziere und Gemeinen verliehen wird, das goldne Militär-Verdienstkreuz, mit dessen Besitz eine Gratification von 3 Thalern pro Monat verbunden ist, wurde in diesen Tagen einem Glogauer, dem Maurergesellen, jetzt Unteroffizier Mersiowski im 46. Inf.-Regt. verliehen. Derselbe hat in der Schlacht bei Skalitz im stärksten Kugelregen eine feindliche Fahne erobert und hierbei eine solche persönliche Bravour gezeigt, daß er nicht nur sofort zum Unteroffizier befördert, sondern jetzt auch nachträglich mit jenem Orden decorirt worden ist. — Am Freitag Mittag kam die 3te Fußabtheilung des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 auf dem Marsche von Posen nach Neusalz und Freistadt hier durch; die Batterien derselben sind gestern in den genannten Städten eingetroffen, wo sie so lange bleiben, bis die nöthigen Ställe, Reitbahn u. s. w. in Grünberg fertig sein werden, um dann nach Grünberg dislocirt werden zu können. — Nach einer hierher gelangten Nachricht haben die fünften Compagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 7, 47, 58 und 59 das neue Regiment Nr. 81 (rothe Achselklappen, blauer Vorstoß) zu bilden, und ist demselben Mainz als Garnisonort angewiesen. Die fünfte Compagnie des Niederschl. Pionnier-Bat. Nr. 5 kommt nach Rendsburg, um zur Bildung des neuen Pionnier-Bat. Nr. 9 verwendet zu werden. — Trotz des schönen Herbstwetters hat unsere Wintersaison bereits begonnen, die Singakademie und der Musikverein halten fleißig Proben, die tüchtige 59er Kapelle unter Leitung des Herrn Musikmeisters Müller giebt sehr besuchte Concerte in Friedensthal, und in unserem Stadttheater wird fleißig gespielt. Das Letztere wird leider schon in den ersten Tagen des November geschlossen werden, da die Gesellschaft, die aus sehr guten Kräften besteht, nach Brieg gehen wird. — Die Cholera ist in der Stadt und in dem Kreise vollständig verschwunden, es waren im Ganzen incl. Militär und österreichischer Kriegsgefangenen 284 Personen erkrankt, von denen 126 gestorben sind. — Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode wird am 3. Dezember unter dem Vorsitze des Appellations-Ger.-Raths Schulz-Völker beginnen. Während dieser Periode kommt die Anklage wider den Tagearbeiter Schwantuch aus Biegnitz wegen Raubmord, verübt an der Pfarrwirthin in Rapsen, zur Verhandlung.

□ **Sagan**, 21. Oct. [Verschiedenes.] Das Königsschießen hiesiger Schützengilde wurde am 17. und 18. October abgehalten. Begünstigt wurde dasselbe durch schönes Wetter; jedoch war die Betheiligung eine nicht allzugroße. Die Königswürde erhielt der Strumpfstrickermeister Handke. Zu Ehren des Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen waren an vielen Häusern Fahnen ausgesteckt. Am Abende veranstalteten die Honoratioren in dem Ressourcensaale einen Ball. — Gestern fand die feierliche Beerdigung eines im hiesigen Garnison-Lazareth verstorbenen, schwerverwundeten preußischen Kriegers vom 52. Infanterie-Regiment statt. — Wie alljährlich, so feierte heute der Veteranen-Verein die Erinnerung an die denkwürdige Schlacht bei Leipzig.

✠ **Neusalz**, 18. Octbr. [Friedens- und Siegesfeier.] Der für Preußen so glückliche Ausgang der jüngsten kriegerischen Ereignisse und die Heimkehr der hiesigen unter den Waffen gestandenen Einwohner gab der Stadt Neusalz zu einer patriotischen Festfeier Veranlassung, welche am verflossenen Sonntage in einer großartigen, ohne alle Störung abgelaufenen Weise begangen wurde. Schon am vorhergehenden Sonnabend erhoben sich hier und da schlanke Mastbäume, mit Eichengrün umwunden, und Fahnen und Fähnchen flatterten lustig im frischen Ostwinde. Strahlend erhob sich am Morgen des Festtages die Sonne und Kanonenschläge und Choralmelodien verkündeten den Beginn des langersehnten Tages. Mangelte es auch an Blumen — denn die Nachtfröste hatten die lieblichen Kinder der Sonne meist vernichtet — die treue deutsche Eiche war uns hold geblieben und Eichenlaubgewinde schmückten fast jedes Haus und wölbten sich als Triumphbogen über den Straßen. Vor dem Rathhause wehten, im Halbkreise aufgepflanzt, die Farben Preußens und seiner Provinzen, auch der neuerworbenen; in der Mitte breitete eine Victoria ihre Hand segnend über die Kinder Preußens aus. Um 1 Uhr erfolgte die Aufstellung der an dem Festzuge theilnehmenden Schulen, Vereine und Corporationen auf dem Floriansplatze. Gegen 1½ Uhr setzte sich der Zug nach dem Rathhause zu in Bewegung, wo sich die Behörden, die Fest-Jungfrauen, die Combattanten und sonstige Ehrengäste anschlossen. Voran ein Musikcorps, dann ein Schützenzug, die Schulen mit ihren Lehrern, der Turn- und Gesang-Verein, der Verein Concordia, der katholische Gesellen-Verein; — ein zweites Musikcorps, die Behörden, Jungfrauen, Combattanten und Veteranen, das Personal der Alten-Hütte; — ein drittes Musikcorps: die Gruschwitz'sche Fabrik — Beamte und männliche Arbeiter — ein Theil der Innungen; — ein viertes Musikcorps: das Personal der Paulinenhütte, die männlichen Arbeiter der Schmidt'schen Pappfabrik, die zweite Hälfte der Innungen; zum Schluß ein Schützenzug — so bewegte sich der Festzug, mehr als 1500 Personen zählend, in bester Ordnung durch die Gerber- und Breslauerstraße über den Marktplatz, durch die Berliner- und Friedrichsstraße, die Schiffer- und Oderstraße über die breite Brücke nach dem Schützenplatze. Eine zahllose Menschenmenge wogte zu beiden Seiten; über den Häuptern wehten die Fahnen, schwebten die grünen Laubbogen; ein Theil der Hüttenleute war als Feuerwehr erschienen; ein förmlicher Wald von Marschallstäben umgab den Zug, mehrere Innungen führten außer ihren Fahnen die Embleme ihres Gewerbes: überall Jubel und Frohsinn! Um 2 Uhr erreichte der Zug den Schützenplatz; mit Kanonendonner empfangen, ordnete er sich auf dem großen Platze, der fast vollständig mit den Kopf an Kopf stehenden Fest-Theilnehmern bedeckt war. Auf dem Perron des Schützenhauses hatten die Jungfrauen Platz genommen; vor ihnen stand auf festlich geschmückter Tribüne der Festredner — Bürgermeister Hoffmann; — unmittelbar am Schützenhause waren die Krieger aufgestellt, hinter ihnen die übrigen Festtheilnehmer. Der Gesang des Preußenliedes eröffnete die Feier. In schwungvollen Worten schilderte dann der Festredner den Verlauf und die Errungenschaften des Krieges, die Hingabe und Theilnahme des ganzen Volkes an dem großen nationalen Werke, dankte dem König, den Heerführern, der Armee, denen, die für Verwundete und Nothleidende während des Krieges gesorgt, und sprach den Wunsch aus, daß dem Lande die Segnungen des theuer erkauften Friedens erhalten bleiben möchten. Er schloß die Rede, der die Versammlung mit gespanntester Theilnahme gefolgt war, mit einem Hoch auf den König, in welches die Zuhörer tausendstimmig einfielen. Das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" schloß diesen ersten Theil der Feier. — Mit herzlichen Worten weihte dann derselbe Redner das neuerbaute Schützenhaus, welches, eben erst bollendet, an diesem Tage zum ersten Male von einer Festversammlung benutzt wurde. (Ohne der patriotischen Feier Eintrag zu thun, war die Schützenhausweihe ins Fest-Programm aufgenommen worden.) Um 5 Uhr rief ein Trompetensignal zu dem Abendessen, welches die Stadt den Combattanten im Schützenhaussaale bereitet hatte. 130 Krieger und mehr als 70 sonstige Theilnehmer füllten den Speisesaal, auf dessen Tafeln Speise und Trank den Eintretenden entgegenwinkten; Gesänge und Reden wechselten. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Hütten-Director Meinhardt, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König aus. Ihm folgten Rector Fengler und Hüttenbesitzer Gläser mit Trinksprüchen auf die heimgekehrten Krieger und die Armee. Bau-Inspector Jaekel gedachte der Veteranen aus den Freiheitskriegen, Oberförster Schönwald der Opferfreudigkeit des preußischen Volkes. Bürgermeister Hoffmann, der als Landwehr-Offizier am verflossenen Kriege theilgenommen, dankte namens der Krieger mit einem Hoch auf die Stadt Neusalz. — Am Abend erglänzte die Stadt in schönster Illumination, bei welcher sich viele Gebäude durch Gasbeleuchtungskörper und sinnige Transparente &c. auszeichneten und fast kein einziges Haus unbetheiligt geblieben war. So verging das Fest unter Hinterlassung eines unvergeßlichen, allgemein befriedigenden Eindrucks.

λ **Liegnitz**, 21. October. [Zustände. — Militärisches.] Die außerordentlichen Ereignisse dieses Jahres haben den socialen Verkehr aus seinen Fugen gerückt, das geschäftliche Vertrauen will sich noch gar nicht wieder befestigen. Nicht minder hat die Cholera dazu beigetragen, in das gesellige Leben eine förmliche Zersetzung eintreten zu lassen. Auch auf das Gebiet der Kunst hatte der eisige Hauch dieser abnormen Zustände seinen lähmenden Einfluß geübt. Die Gesangvereine waren verstummt, die Bilse'sche Kapelle concertirte in Warschau, die Militärmusik in Böhmen, nur zuweilen konnte man von der improvisirten Stadtkapelle einen Choral zum letzten Gange nach dem Kirchhofe zu hören bekommen. Die Regimentsmusik ist nun wieder gekommen, ebenso Bilse mit seiner Kapelle. Die Singakademie hat ihr Studium mit „Paulus" (von Mendelssohn) wieder aufgenommen, auch das Männerquartett für das künftige Winter-Semester seine Disposition berathen und festgestellt, nach welcher zwei musikalische Soiréen, dabei der Gang nach dem Eisenhammer mit Orchesterbegleitung, zur Aufführung gelangen soll; außerdem werden zwei Tanz-Soiréen stattfinden. — Während in anderen Jahren die Vereine schon im September anfingen, ihre geistige Rührigkeit zu entwickeln, so hat es erst jetzt sehr gemächlich angefangen, sich zu regen. Von sonstigen Kränzchen und geschlossenen Zirkeln für den Winter ist nicht viel zu vernehmen. — Schon seit der Beendigung des Krieges ist es im Werke, die Garnison des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 von Herrnstadt und den Nachbarstädten hierher zu verlegen und haben die erforderlichen Ein-

leitungen seitens der Militärbehörden bereits stattgefunden. Die Väter unserer Stadt werden dieser Intention keineswegs ihre Förderung versagen und haben ihrerseits die Offerte gemacht, fünf Morgen Land von dem Glogauer Haage zum Bau einer Kaserne und Reitbahn, ebenso in der Richtung nach Hummel von dem dortigen Stadtgebiet fünfzig Morgen Land zu einem Exercierplatze unentgeltlich hergeben zu wollen. Es dürfte gegenwärtig sich nur noch darum handeln, daß Fiscus den Bau auf seine Kosten ausführt und würde durch diesen Zuwachs an Militär die Stadt an Lebendigkeit ungemein gewinnen. Die Entscheidung muß in nächster Frist erfolgen.

z **Kostenblut**, 21. October. [Stutenschau aufgehoben.] Von dem landwirthschaftlichen Verein hierselbst war für dieses Jahr eine Stutenschau in Aussicht genommen, die am 4. k. M. stattfinden sollte. Da indeß viele Pferde für das Militär verwandt worden waren, mancher Besitzer selbst zu den Waffen gerufen worden, auch manche andere ungünstige Verhältnisse obgewaltet haben, welche die Stutenschau in diesem Jahre nicht wünschenswerth erscheinen lassen, so ist dieselbe nach Vereinsbeschluß vorläufig aufgehoben und soll in künftigem Frühjahr erst abgehalten werden.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 20. Octbr. [Die diesjährige Bade-Saison in Warmbrunn,] welche wegen der noch spät zur Cur eingetroffenen zahlreichen Militär-Reconvalescenten aus dem letzten Feldzuge am 1. October noch auf drei Wochen verlängert worden war, ist heut als geschlossen zu betrachten. Anwesend waren

1) an Curgästen 765 Familien, mit ihrer Begleitung 1111 Personen,
2) an Fremden 1539 „ „ „ „ 2632 „

zusammen 2304 Familien, mit ihrer Begleitung 3743 Personen.

Unter diesen Curgästen befanden sich 254 Militärpersonen mit Einschluß von 13 österr. Verwundeten, und zwar: 81 Offiziere, 2 Zahlmeister, 57 Feldwebel und Unteroffiziere, 186 Gefreite und Gemeine, 1 Cadett, 1 Intendanturrath, 1 Proviant-Amts-Controleur, 2 Roßärzte, 1 Chirurgengehilfe, 1 Div.-Küster und 1 Feldpost-Secretair, welchen sämmtlich Herr Graf Schaffgotsch kostenfreie Badecur und neben dieser noch 22 Soldaten in seinem zur Aufnahme von Verwundeten besonders errichteten Privatlazareth vollständig freie Verpflegung gewährt hat. Außer diesen Militär-Curgästen erhielten durch die Freigebigkeit des Herrn Grafen noch 473 Civilpersonen freie Bade- und Brunnencur, so daß die Zahl der Freibadenden in diesem Jahr 727 beträgt, und zwar 139 der ersten, 222 der zweiten und 366 der dritten Classe. — Im gräflichen, 1818 errichteten und 1820 eröffneten Hospiz fanden 117 unbemittelte Curgäste kostenfreie Aufnahme und Verpflegung, während zur Unterstützung von noch 86 armen Curgästen 214 Thaler 21 Sgr. aus der Bade-Armenkasse verwendet wurden. — Vergleicht man diese Mittheilungen der Bade- und Brunnen-Administration mit den Schlußberichten aus den beiden letztvergangenen Jahren, so ergiebt sich, daß Warmbrunn in diesem Jahre an Curgästen und Fremden nahe an 50 % weniger zählt, als in jedem der beiden letzten Jahre, daß dagegen die Zahl der Freibadenden in diesem Jahre sich um 36 Personen gegen 1865 und um 301 Personen gegen 1864 vermehrt hat. Im Jahr 1863 hat Warmbrunn an Curgästen sogar 1609 Familien mit 2539 Personen, also weit mehr als das Doppelte gegen dieses Jahr gezählt. Was endlich die Wohlthätigkeit des Herrn Grafen betrifft, so wird dieselbe wohl nicht sobald übertroffen werden. Sie verdient die höchste Anerkennung Aller.

△ **Aus dem Weistritzthale**, 21. October. [Eisenbahn-Anlage.] Die Staatsregierung beabsichtigt, die neue Bahn, welche im Anschluß an die Gebirgsbahn von Waldenburg nach Glatz geführt werden soll, über Braunau zu führen. Die gerechten Hoffnungen, welche die Bewohner des Weistritzthales, dessen industrielle Bedeutung nicht unterschätzt werden darf, an den Bau der Eisenbahn knüpften, würden sich nach dem vorliegenden Plane nicht realisiren. — Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg beschloß in ihrer am 17. dieses Monats in Schweidnitz stattgefundenen Sitzung, bei dem Herrn Handels-Minister dahin vorstellig zu werden, daß es höchst wichtig sei, das Weistritzthal mit seiner im Aufblühen begriffenen Industrie in das Bahnnetz hineinzuziehen, daß dagegen die projectirte Linie in mercantiler Beziehung viel weniger Werth habe. Möchte diese bereits abgesendete Vorstellung höheren Ortes berücksichtigt werden. — Um die industrielle Bedeutung unseres Weistritzthales hervorzuheben, wird es nur der Bezeichnung einiger hier belegenen Etablissements bedürfen, die in weite Entfernung ihr Renommé verbreitet haben. Nennen wir nur die Firmen Hartmann u. Websky in Wüstewaltersdorf, welche einen ganz neuen Industriezweig geschaffen haben, Gebr. Reichenheim in Wüstegiersdorf, Kauffmann in Tannhausen. — Der schlesische Leinenhandel, der durch Decennien darniederlag, hat gerade in unserer Gegend jetzt wieder einen Aufschwung genommen, der ihm eine Zukunft verspricht, wenn die Regierung ihm durch die Eisenbahnverbindung zu Hilfe kommt.

△ **Reichenbach**, 20. October. [Zur Tageschronik.] In Ernsdorf und in mehreren anderen Dörfern des Kreises haben in den letzten Wochen noch Feierlichkeiten zu Ehren der heimkehrenden Krieger stattgefunden. — Die Cholera hat in unserem Orte und im Kreise in letzterer Zeit in Zahl und Heftigkeit der Erkrankungen nachgelassen, ist jedoch noch nicht ganz als erloschen zu betrachten. — Der Gustav-Adolf-Frauenverein veranstaltet für seine Zwecke wiederum eine Ausspielung.

△ **Dyhernfurth**, 21. October. [Zur Tageschronik.] In öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung ist gestern der zum Rathmann gewählte Kaufmann Geist durch den Magistratsdirigenten Bürgermeister Opitz in sein Amt eingeführt worden. In dieser Sitzung ist von den Stadtverordneten zur Anschaffung eines feuerfesten Geldschrankes der Betrag von 70 bis 80 Thaler bewilligt worden, freilich für die kleine Gemeinde eine große Ausgabe, aber wenn berücksichtigt wird, daß das Rathhaus, in welchem der Gemeinde-Einnehmer amtirt, nicht massiv ist, war es eine Nothwendigkeit, für die feuer- und diebessichere Aufbewahrung der Communalmittel zu sorgen. — War es auch nicht Milch und Honig, so doch 40% Kornbranntwein, der gestern auf dem Ringe und einer angrenzenden Nebenstraße floß, indem einem von Trebnitz hierher gesandten Gespann beim Abladen ein Faß von ca. 400 Qrt. dieser Flüssigkeit herunterfiel und fast ganz davonlief. — Die anhaltend trockene Witterung fängt an, auch auf die Herbstsaaten nachtheilig zu wirken, ebenso empfindlich ist auch die hierdurch und den seit Wochen fehlenden Wind entstandene Mahlnoth; an manchen Tagen hält es schwer wegen mangelnden Mehles, ein Brot zu erhalten.

—r. **Namslau**, 21. October. [Der Kronprinz. — Militärisches.] Die gestrige Mittheilung aus Creutzburg, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz auch den letzteren Ort besuchen werde, wurde hier überall angezweifelt, weil dann die Herren Offiziere höchstseines Regiments nicht nach Oels beschieden worden wären. Zur Begrüßung Sr. königl. Hoheit hat sich übrigens eine Deputation, bestehend aus dem stellvertretenden Bürgermeister Herrn Apotheker Wilde, dem Rathmann Herrn Holzkaufmann Heinzelmann und dem Stadtverordneten Herrn Pfefferküchler Paul, nach Oels begeben und von dort die erfreuliche Zusage mitgebracht, daß Se. königl. Hoheit in nächster Zeit auch unseren Ort mit höchstseiner Anwesenheit beglücken wird. — Eine Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 wird, obwohl die Vertreter unserer Stadt sich zur Aufnahme einer zweiten Escadron des gedachten Regiments bereit erklärt haben, nach Pitschen in Garnison gelegt werden.

□ **Oppeln**, 21. October. Heute Nachmittag trafen mit dem gewöhnlichen Localzuge gegen 5 Uhr in einem Salon-Wagen Ihre königlichen Hoheiten das kronprinzliche Paar mit Gefolge hier ein und unterhielten Sich während des Aufenthaltes von etwa 10 Minuten huldvollst mit dem Regierungspräsidenten Dr. v. Viebahn und Ober-Regierungs-Rath v. Eichhorn, deren Ersterer die Ehre hatte, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin ein Blumenbouquet zu überreichen. Kurz vor Abgang des Zuges ließ Kaufmann Lichtwitz ein Paar weiße mit den englischen und preußischen Farben geschmückte Tauben vom Perron aus aufsteigen. Unter donnerndem Hoch des zahlreich versammelten Publikums setzte sich der Zug in Bewegung.

✠ **Rauden**, 21. Oct. [Ihre königlichen Hoheiten] der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen sind heute Abend um 8 Uhr mit Höchstihren Kindern (Heinrich und Victoria) im erwünschtesten Wohlsein zu einem Besuch bei dem Herzog und der Herzogin von Ratibor im hiesigen Schlosse eingetroffen. In Höchstdero Gefolge befinden sich die Hofdame Ihrer königlichen Hoheit, Gräfin Hohenthal, der Oberstlieutenant v. Krosigk und der Adjutant Sr. königl. Hoheit, Graf zu Eulenburg. — Eine große Volksmenge belebte seit dem Nachmittage den hiesigen Ort, welchen der Herzog durch Aufstellung zahlreicher Flaggenstangen mit Wimpeln in den preußischen und englischen Farben längs der Fahrstraße und durch zwei Ehrenpforten hatte schmücken lassen, von denen die eine, am Eingange des Ortes, geschmackvoll mit Jagdemblemen, namentlich gewaltigen Hirschgeweihen verziert ist, während hoch oben auf dem Bogen ein Adler seine Schwingen ausbreitet und einen Lorbeerkranz im Schnabel hält. Der Thurm der Pfarrkirche strahlte weit hinaus im funkelnden Schimmer von Lampen, welche bunte Ballons umgaben. Ebenso war der Schloßpark mit seinen Teichen beleuchtet. — Die Bewohner Raudens hatten ihrerseits gewetteifert, die Häuser durch Guirlanden und Kränze aus Fichtenreisern und durch zahlreiche preußische und englische Fahnen zu decoriren und auf das Reichste zu illuminiren. Der fast volle Mond am reinen Himmel, die freudig bewegte Menge, welche bei den Klängen der durch zwei Musikchöre gespielten Volkshymne die hohen Gäste bei ihrer Fahrt durch die Hauptstraße und Promenade zum Schlosse mit Lebehochrufen begrüßte, — Alles vereinigte sich, diesen Abend zu einem schönen und für die Raudener unvergeßlichen zu gestalten. — Ihre königlichen Hoheiten werden mehrere Tage hier verweilen und Sich morgen zunächst mit den durchlauchtigsten Herrschaften und den hier anwesenden fürstlichen Gästen nach Kempa bei Ratibor zur Fischerei begeben. Nach derselben findet Jagd auf Fasanen und Hasen statt.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Unter Vorsitz des Schulraths Ranke aus Liegnitz wurde vom 15. bis 17. d. M. d. M. die zweite diesjährige Abiturienten-Prüfung im hiesigen Seminar abgehalten. Unter 27. Prüflingen erhielten 9 Nr. 1, 13 Nr. 2 und 5 Nr. 3. Die Geprüften gehen nun als Lehrer in's öffentliche Leben über; an ihre Stelle als Seminaristen treten die im September geprüften 26 Aspiranten ein.

† Neisse. Am 17. d. M. feierte der Hausbesitzer und Stubenmaler Herr Joseph Hannig sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Seitens der Stadtcommune wurde der Jubilar durch eine Deputation, bestehend aus den Rathsherren Herren Radloffsky und Schwarzer und den Stadtverordneten Herren Croce und Gründel, begrüßt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 22. Octbr. [Producten-Wochenbericht von Benno Milch.] Rauhes Herbstwetter mit nächtlichem starken Reif war während unserer dieswöchentlichen Berichtsperiode an der Tagesordnung, die Klage über Trockenheit und Wassermangel bleibt ziemlich allgemein und wird sowohl seitens der Landleute als der Wassermühlenbesitzer und der Schifffahrt, welche letztere beiden unter der Kleinheit des Wasserstandes empfindlich leiden, dringend Regen recht gewünscht. Vom Lande lauten die dieswöchentlichen Berichte wiederum recht verschieden und ist man mit dem Erfolge der schon recht kalten Nächte insofern zufrieden, als schädliche Insekten, wie der gefräßige Erdfloh und Schnecken, durch sie getödtet sind, dagegen richten die Feldmäuse fast überall arge Verwüstungen an. Die jungen Oelsaaten hatten von ersterem insbesondere stark zu leiden, und sind viele Felder derart abgefressen, daß sie umgepflügt und für andere Einsaat vorbereitet werden müssen. Die verschont gebliebene Saat steht dagegen vorzüglich und würde nach zu erfrischendem Regen voraussichtlich recht gestärkt in den Winter eintreten. Auch der früh gesäte Roggen und Weizen sind gut aufgegangen und werden gleichfalls hinlänglich gekräftigt und gut bestockt für die rauhe Jahreszeit werden. Ueber die Kartoffelernte gingen in dieser Woche aus Westfalen recht ungünstige Berichte ein und kostet dort der Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr.

An den auswärtigen Märkten blieb die Haltung auf allen Gebieten des Getreidehandels im Großen und Ganzen fest.

Der Wasserstand der Oder blieb so niedrig, daß der Schifffahrts-Verkehr gänzlich gehemmt ist.

Der Geschäfts-Verkehr am hiesigen Markte zeigte sich auch in der vergangenen Woche bei anhaltend belanglosen Zufuhren beschränkt, zumal der Verladungs-Verkehr allseitigen Störungen andauernd begegnet.

Weizen gewann demungeachtet neuerdings im Preise, da die mangelnde Auswahl die weitere Steigerung desselben nothwendiger Weise begünstigte. Am heutigen Markte galt bei guter Frage pr. 84 Pfund weißer 83—88 bis 95 Sgr., gelber 82—86—92 Sgr., pr. diesen Monat 75 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** fand sowohl zu Lieferungszwecken, als auch für den Bedarf unserer Dampfmühlen, bei belanglosen Zufuhren, reichliche Beachtung, so daß Preise ferner faveur nahmen. Am heutigen Markte wurde bei animirter Stimmung pr. 84 Pfd. loco 65—67 Sgr., feinster 68 Sgr. bezahlt. Dementsprechend eröffneten im Lieferungshandel insbesondere nahe Termine höher, deren Preisbesserung jedoch auch die späteren unter kleinen Schwankungen nachfolgten, der laufende Monat blieb jedoch immer in Avance und bietet dessen Preis gegen November-Lieferung einen Deport von 2¼ Thlr. gegen Frühjahrslieferung von 5 Thlr. pr. 2000 Pfd. An der heutigen Börse wurde pr. 2000 Pfd. pr. d. Mon. 52½ Thlr. bez. u. Gld., October-November 50—50¼ Thlr. bez., ½ Br., November-Dezbr. 49 Thlr. bez. u. Gld., Dez.-Jan. 49 Thlr. bez. u. Br., April-Mai 47—47½ Thlr. bez., Mai-Juni 48½ Thlr. bez. u. Br., Aug.-Sept., Sept.-Oct., Oct.-Nov. u. Nov.-Dez. in einem Falle 51¾—53½ Thlr. bez. — **Mehl** war bei höchst belanglosen Angeboten sehr gut gefragt und wurden neuerdings höhere Forderungen bewilligt. Wir notiren pr. Ctnr. unversteuert Weizen- I. 5—5½ Thlr., Roggen- I. 4½—5 Thlr., Hausbacken- 4⅙—4⅔ Thlr., Roggen-Futtermehl 41—42 Sgr., Weizenschalen 30—31 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** blieb belanglos und insbesondere in feiner weißer Waare zugeführt, welche Qualität daher auch bei unsern Brauern, wesentlich höher als die marktgängigen Preise erzielt. Wir notiren für die Durchschnittsqualität pr. 74 Pfd. loco 53—58 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. Octbr. 47 Thlr. Br. — **Hafer** bewahrte eine durchgehend feste Haltung und notiren wir heute pr. 50 Pfd. loco 30—33 Sgr. bez. Per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 40 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden in den angebotenen Qualitäten wenig beachtet. **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 58—62 Sgr., **Futtererbsen** schwach zugeführt, 54—57 Sgr. **Wicken** vereinzelt gefragt, pr. 90 Pfd. à 54—58 Sgr. nominell. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 70—90 Sgr., feinste über Notiz bezahlt. **Lupinen** schwach beachtet, gelbe pr. 90 Pfund 48—52 Sgr. **Buchweizen** 42—50 Sgr. pr. 70 Pfund. **Hirse** roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 5⅓—5⅚ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Kleesaat hat sich in diesem Jahre noch immer nicht zu dem sonst um diese Zeit bereits belebten Geschäftsverkehr entwickelt, da das Angebot frischer Waare, besonders in weißer Saat, noch sehr zurückbleibt. Für rothe Saat zeigte sich die Kauflust wenig belebt und war im Allgemeinen matte Stimmung einem größeren Umsatze nachtheilig. Wir notiren rothe Saat, alte Waare 14 bis 16½ Thlr., neue 17—18 Thlr., weiße Saat, alte Waare 19—25 Thlr. pr. Ctr. — **Thymothee** wurde belanglos bei Preisen von 11—13 Thlr. pr. Ctr. beachtet.

Oelsaaten kamen in schlesischer Waare sehr beschränkt zum Angebot, von galizischer Frucht war hingegen die Zufuhr belangreicher und fand entsprechend der Qualität nur bei ermäßigten Forderungen Beachtung. Am heutigen Markte wurde pr. 150 Pfd. brutto Winterraps schles. 200—218 Sgr., galiz. 190—203 Sgr., Winterrübsen 176—196 Sgr., Sommerrübsen 156—176 Sgr., Leindotter 145—160 Sgr. bezahlt, per diesen Mon. 102 Thlr. Br. — **Senf** fand schwache Beachtung und wurde je nach Qualität 4 bis 5 Thlr. pr. Centner bezahlt. — **Schlaglein** wurde belangreich zugeführt und gaben zumeist geringe Qualitäten Veranlassung zu weiterem Preisrückgange, wir notiren per 150 Pfd. 5⅚—6—6⅓ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** waren gefragter und wurden mit 42—44 Sgr. bezahlt. Leinkuchen fehlen 75—78 Sgr. pr. Centner.

Rüböl konnte sich im Laufe der verg. Woche unter fast täglichen Preisschwankungen im Preise nicht behaupten; heute galt pr. 100 Pfd. loco 13⅔ Thlr. Br., pr. d. Monat 13½—5/12—13/24—½ Thlr. bez., October-November 12 11/12 Thlr. Br., 12⅚ Gld., Novbr.-Dezember 12⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 12⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 12⅔ Thlr. Br.

Spiritus fand in dieser Woche in roher Waare nach der Provinz ziemlich belangreichen Abzug, der in der jetzigen Jahreszeit höchstens durch den in Folge der verbreiteten Epidemie vermehrten Verbrauch erklärt werden kann, auch nach Thüringen hielten die Sendungen noch an. Der Preisstand hat sich unter unbedeutenden Schwankungen recht gut behauptet, gewährt jedoch nach Süddeutschland und Triest noch immer Rendiment, dem nur die schleppenden Bahnverladungen ungünstig sind. Entsprechend den Roggenpreisen war auch Spiritus an der heutigen Börse steigend und wurde notirt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 15¾ Thlr. Gld., 16 Br., pr. diesen Monat 15¾ Thlr. Gld., October-Novbr. 15⅓ Thlr. Gld., Novbr.-Decbr. 15 5/12—⅓ Thlr. bez. u. Gld., April-Mai 15¼—⅓ Thlr. bez. u. Gld.

Kartoffeln 20—28 Sgr. pr. Sack à 150 Pfund brutto. — **Heu** 20 bis 26 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 4—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 17—21 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 24—26 Sgr. pr. Schock.

† **Breslau**, 22 Octbr. [Börse.] Die Börse war fest bei abermals erhöhten Coursen; Fonds waren zu höheren Coursen sehr gesucht. Oesterr. Creditbankactien 57⅞—¾ bez., National-Anleihe 53 Br., 1860er Loose 61¼ bez. und Gld., Banknoten 78⅝—78⅝ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 168 Gld., Freiburger 138 Br., Wilhelmsbahn —, Oppeln-Tarnowitzer 73½ Gld., Neisse-Brieger — —. Warschau-Wiener 56¾ Gld. Amerikaner 74½—⅜ bez. und Br. Schles. Bankverein 112 Br. Minerva 30 bez. und Br. Schles. Rentenbriefe 91⅞ Br. Schles. Pfandbriefe 87⅞ Br. Russisch Papiergeld 78—77¾ bez.

Breslau, 22. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 4000 Ctr., in einem Falle 51¾ und 53½ Thlr. bezahlt, pr. October 52½ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 50—50¼ Thlr. bezahlt, 50½ Thlr. Br., November-Dezember 49 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 49 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 47—47½ Thlr. bez.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 75 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 47 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 42½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. October 102 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 400 Ctr., loco 13⅔ Thlr. Br., pr. October 13½—13/24—½ Thlr. bezahlt, October-November 12 11/12 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 12⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 12⅔ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 12⅔ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Spiritus steigend, gek. — Quart, loco 15¾ Thlr. Gld., 16 Thlr. Br., pr. October 15¾ Thlr. Gld., October-November 15⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 15 5/12—⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 15¼—⅓ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 21. Oct. [Wolle.] Die Lage unseres Marktes hat sich nicht wesentlich geändert und sowohl der Absatz als das Preisverhältniß bewegte sich in dem seitherigen Geleise. Während die einheimischen Fabrikanten, sowie die sächsischen Kämmer ziemlich häufig als Käufer auftreten, hält sich das Ausland noch fern und bleibt das Geschäft, wenn auch in ununterbrochenem Gange, doch ziemlich schleppend. Es wird unausgesetzt verkauft und die Preise behaupten sich im Allgemeinen gut, doch fehlt es an Lebhaftigkeit und die Speculation enthält sich der Betheiligung. Die Gesammtverkäufe der letzten Geschäftswoche betrugen 1500 bis 2000 Ctr. und vollzogen sich größtentheils in russischen, volhynischen, polnischen und ungarischen Tuchwollen von 65 bis 75 Thlr. Außerdem handelte man Einiges für rheinische Rechnung in schlesischen Einschur- und Lammwollen von 82 bis 90 Thlr., sowie in dergleichen Gerberwollen von 56 bis 65 Thlr., Locken waren begehrt, jedoch wenig vorhanden. Die neuen Zufuhren haben das verkaufte Quantum reichlich ersetzt.

Nach dem „Staats-Anz." haben die preußischen Bahnen im September 6,764,452 Thlr., bis Ende September 1,433,827 Thlr., um 529,656 Thlr. und resp. 1,453,827 Thlr. mehr als v. J. eingenommen. Wir geben nachstehend die noch nicht bekannt gewordenen September-Einnahmen, diejenigen der unter Privat-Verwaltung stehenden Bahnen mit dem Vorbehalt späterer Berichtigung nach der Veröffentlichung der betreffenden Verwaltungen:

	September			Bis Ende		
			Gegen v. J.	Septbr.		Gegen v. J.
	Thlr.		Thlr.	Thlr.		Thlr.
Staatsbahnen:						
Ostbahn	756,459	+	288,019	4,522,085	+	674,472
Niederschl.-Märkische	732,667	+	119,072	5,386,170	+	540,785
Schles. Gebirgsbahn	12,809		—	108,715		—
Berliner Verbindungsbahn	11,135	+	2,916	84,704	+	19,434
Westfälische	166,045	+	44,738	1,141,071	+	198,538
Saarbrücker	147,780	+	1,437	1,218,072	+	17,606
Privatbahnen:						
Tilsit-Insterburg	6,386	—	1,052	57,982		—
Ostpreuß. Südbahn	8,159		—	54,604		—
Magdeb.-Halberstadt-Thale	111,478	—	1,051	812,503	—	42,674
Cöthen-Bernburg, Bernburg-Wegeleben ꝛc.	26,481		—	162,582		—
Thüringische	261,016	—	55,178	1,877,899	—	216,682
Köln-Mindener	630,638	—	141,756	5,758,014	—	348,355
Köln-Gießener	109,951	—	13,839	980,093	—	4,332

** [Zuckerrübensamen.] Von Herrn Baron Koppy auf Krain im Strehlener Kreise erhalten wir folgende Zuschrift, die wir im Interesse der Landwirthschaft und Zuckerfabrication gern mittheilen:

Durch unausgesetzte Mühe und Sorgsamkeit, den alten guten Ruf zu erhalten und zu vergrößern, den der (Krainer) schlesische weiße Zuckerrübensamen besitzt, bin ich dieses Jahr auf einen Höhepunkt gekommen, zuckerreiche Rüben zu produciren, die bei großem Gewicht ein Quantum Zucker enthalten, wie noch nicht dagewesen.

Folgende Polarisationen beweisen, daß der Krainer Rübensamen einen bevorzugten Werth vor anderen Samen hat und die Sorte des Samens einen mächtigen Einfluß hat auf den Zuckerreichthum der Rübe. Von einem Felde, welches mit verschiedenem Samen bestellt war, wurden Zuckerrüben von 1½ bis 2 Pfd. Gewicht zur Polarisirung genommen.

Nr. 1 (Krainer Baron v. Koppy'scher) Rübensamen lieferte Rüben, welche 20,5° Br. wogen und 16,5° Zuckergehalt enthielten;

Nr. 2 (Prieborner fremder) Samen 15,9° Br. wogen und 13,0 pCt. Zuckergehalt enthielten.

Zum Beweise, daß dieses Resultat kein zufälliges sei, so wurde wiederum mit andern Rüben dieselbe Probe gemacht.

Nr. 1 Rüben von (Krainer) Samen, welche 19,3° Br. wogen und 16,0 pCt. Zuckergehalt enthielten;

Nr. 2 Rüben von (Prieborner) Samen 17,1° Br. wogen und 14,3 pCt. Zuckergehalt enthielten;

Nr. 3 Rüben von Krainer Samen auf Vorwerk Haide zu Krain gehörig 19,5° Br. wogen und 16,3 pCt. Zuckergehalt enthielten.

Diese Polarisationen sind ausgeführt von Hrn. Dr. C. Marz in der Zuckerfabrik zu Prieborn.

△ **Breslau**, 22. Oct. [Der Verein schlesischer Spiritus-Fabrikanten] hielt am Sonnabend den 20. October in der goldenen Gans hierselbst seine 2. diesjährige Vereinssitzung ab. Es kamen unter Anderem die Wahl des Präsidenten, Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts und ein Antrag auf Abänderung in den Statuten zur Verhandlung, worauf Besprechung verschiedener technischer Gegenstände stattfand. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinigte nach Schluß der Verhandlungen die Mitglieder noch längere Zeit.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 20. Octbr. [Schwurgericht.] Von den beiden Verhandlungen, welche heute anstanden und mit denen die diesmalige Schwurgerichtsperiode geschlossen wurde, ist nur die eine erwähnenswerth. Dieselbe betraf wissentlichen Meineid. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Staatsanwalt v. Rosenberg, als Vertheidiger Justizrath Guhrauer. Als Angeklagter erschien der Kretschambesitzer Carl Hilbich aus Gimmel. Derselbe war dem Freigärtner Carl Neumann in Gimmel ein Darlehen von 118 Thlr. schuldig, welches auf dem Gute des Angeklagten eingetragen war. Neumann brauchte einige Male Geld, um anderweitige Darlehen machen zu können, und bemerkte dem Angeklagten, daß er das Geld schaffen müsse. Dieser war aber nicht mehr Besitzer des belasteten Gutes und als solcher auch nicht mehr zunächst zur Zahlung verpflichtet. Auch pflegte Neumann solche Aufforderungen, Geld zu schaffen, nicht lange nachher wieder zurückzunehmen. Gleichwohl verklagte er den Angekl. unter der Behauptung, daß er das Capital rechtzeitig gekündigt habe; er schob dem Angeklagten darüber den Eid zu. Dieser, in dem guten Glauben, daß eine giltige Kündigung nicht existire, leistete den Eid und der Kläger Neumann wurde zur Zeit abgewiesen. Er mußte die Proceßkosten bezahlen und dies ärgerte ihn; daher erfolgte seinerseits eine Denunciation wegen wissentlichen Meineids. Es traten mehrere Belastungszeugen auf, welche die Thatsache bekundeten, daß Neumann formell und rechtzeitig gekündigt habe. Es wurde jedoch gegen Neumann selbst festgestellt, daß er in einer Untersuchung gegen seine Frau einmal versucht hatte, günstige Zeugenaussagen zu erlangen und daß er in dieser Sache Jemandem 10 Thlr. versprochen hatte, wenn er in der Richtung der Denunciation hin aussagte. Alles dies ließ den Thatbestand der Denunciation sehr zweifelhaft erscheinen, was der Vertheidiger in seinem Plaidoyer ausführlich begründete. Derselbe führte auch noch namentlich aus, daß in dem Ausdruck „Geldschaffen" noch keine formelle Kündigung gefunden werden könne. Auf die von ihm beantragte Freisprechung wurde von dem Gerichtshof erkannt.

Brieffasten der Redaction.

Herrn C. F. in Sagan: durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Herrn —n. zu Poln.=Wartenberg: D. Red. = die Redaction.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Dresden, 22. October. Ein Extrablatt des „Dresdener Journals" meldet officiell: Gestern ist in Berlin der Frieden zwischen Preußen und Sachsen unterzeichnet worden. (Wolff's T. B.)
[Wiederholt.]

Dresden, 22. Octbr. Die „Constitut. Ztg." schreibt: Die gestrige Volksversammlung beschloß, bei der Landescommission gegen den Zusammentritt der reactivirten Stände, welche weder rechtlich noch sachlich Volksvertreter seien, zu protestiren; ferner eine Petition, um sofortige Wahlen zur verfassungsmäßigen Volksvertretung zu erwirken. (Wolff's T. B.)

Paris, 22. October. Der „Moniteur" meldet: Das Kaiserpaar und der kaiserliche Prinz sind in der Nacht in St. Cloud eingetroffen. (Wolff's T. B.)

Florenz, 22. October. Das Plebiscit fand unter dem größten Enthusiasmus und unter ungeheurem Zulaufe des Volkes statt. In den Städten stimmten fast die gesammten Wähler mit „Ja". In den Dorfgemeinden gingen die Geistlichen damit voran. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 22. Octbr. Der Uebertritt der Prinzessin Dagmar zur orthodoxen Kirche findet am 24. d. M., die Verlobung am 25. statt. Der Generaladjutant Kauffmann erhielt einen elfmonatlichen Urlaub. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß=Course.] Berg.=Märk. 150½. Breslau=Freiburger 138. Neisse=Brieger 98½. Kosel=Oderberg 50¾. Galizier 82½. Köln=Minden 149½. Lombarden 108¾. Mainz=Ludwigshafen 128½. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 74¼. Oberschles. Litt. A. 168¼. Oesterr. Staatsbahn 100. Oppeln=Tarnowitz 74. Rheinische 117¼. Warschau=Wien 57. Darmst. Credit 81½. Disconto=Commandit 97¾. Minerva 30. Oesterr. Credit=Aktien 58. Schles. Bankverein 111½. 5proc. Preuß. Anl. 103. 4½proc. Preuß. Anl. 97¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84 Oesterr. National=Anl. 53. Silber=Anleihe 57¾ 1860er Loose 61¾. 1864er Loose 37¼. Italien. Anleihe 54⅝. Amerikan. Anleihe 74½. Russ. 1866er Anleihe 83⅞. Russ. Banknoten 78. Oesterr. Banknoten 78⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 77½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Bahnen matter.

Wien, 22. October. [Schluß=Course.] 5% Metalliques 60, 75. National=Anlehen 67, 20. 1860er Loose 80, 20. 1864er Loose 71, 80. Credit=Actien 151, 50. Nordbahn 161, 50. Galizier 211, 50. Böhmische Westbahn 155, 75. Staats=Eisenbahn=Actien=Cert. 193, 10. Lombard. Eisenbahn 210, —. London 128, 75. 129, 50. Kassenscheine 192, 50.

Berlin, 22. Octbr. Roggen: flau. Octbr. 53⅝, Octbr.=Novbr. 53½, Nov.=Dez. 52¾, April=Mai 51⅝. — Rüböl: lustlos. Octbr. 13⁵⁄₁₂, April=Mai 13. — Spiritus: Brief. Octbr. 16⅙, Octbr.=Nov. 15¾, Nov.=Dez. 15⁵⁄₁₂, April=Mai 15⅚. (M. Kurnik's T. B.)

Paris, 20. October, Nachm. 3 Uhr. Die Haltung der Börse war ziemlich fest. Die Rente eröffnete zu 68, 72½ und hob sich schließlich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 89⅝ gemeldet. — Schluß=Course: 3proc. Rente 68, 77½. Ital. 5proc. Rente 55, 45. 3proc.Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats=Eisenbahn=Aktien 377, 50. Credit=Mob.=Aktien 623, 75. Lombard. Eisenbahn=Aktien 415, 00. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 310, 00. 6proc. Ver. St. pr. 1882 78½.

London, 20. Oct., Nachm. 4 Uhr. Schluß=Course: Consols 89½, 1procentige Spanier 32½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 54¾. Lombarden 16. Mexicaner 15¾. 5proc. Russen 88. Neue Russen 90½. Silber —. Türk. Anleihe 1865 29. 6proc. Verein. Staaten=Anleihe pr. 1828 69⅞.

Die Dampfer „Cuba" und „Newyork", sind aus Newyork, ersterer in Queenstown, letzterer in Southampton eingetroffen.

Der Dampfer „Yorkshire" ist mit 26,495 Unzen Gold aus Australien eingetroffen.

London, 20. Octbr, Nachm. Aus Newyork wird vom 18. d. M. gemeldet: Wechselcours auf London 161¼, Goldagio 48½, Bonds 115, Baumwolle 41½. Aus Newyork wird vom 19. d. Abends gemeldet: Wechselcours auf London 161¼, Goldagio 47¼, Bonds 115¼, Baumwolle 40½.

Wien, 20. October. [Abendbörse.] Credit=Actien 150, 10. Nordbahn 161, 50. 1860er Loose 79, 45. 1864er Loose 70, 75. Oesterr.=Französische Staatsbahn 191, 60. Czernowitzer —, —. Böhmische Westbahn —. —. Ziemlich fest.

Antwerpen, 20. October. Petroleum, raff. Type, weiß: 68 Frcs. pr. 100 Ko.

Frankfurt a. M., 20. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, nach Schluß etwas matter. Baierische Präm.=Anl. 94⅛ Br. Schluß=Course: Wiener Wechsel 90⅝. Finnländische Anleihe 82⅝. Neue 4½% Finnländische Pfandbriefe —. 6% Verein. St.=Anl. pro 1882 73⅞. Oesterr. Bankantheile 652 Br. Oesterreich. Credit=Actien 134½. Darmst. Bank=Actien —. Meininger Creditactien —. Oesterr.=Fr.=Staats=Eisenb.=Actien —. Oesterr. Elisabetbahn 94. Böhmische Westbahn —. Rhein=Nahebahn —. Ludwigshafen=Bexbach 144⅞. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. 1854er Loose 53¼ Br. 1860er Loose 61⅝ Br. 1864er Loose 64 Br. Badische Loose 50¼ Br. Kurhessische Loose 54½ Br. Oesterr. National=Anlehen 50⅛. 5% Metalliques 42½. 4½% Metalliques 37¾.

Hamburg, 20. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds Anfangs höher. Valuten recht angenehm. Altona=Kieler alte 138, neue 132½. — Schluß=Course: National=Anleihe 50. Oesterreichische Credit=Actien 56½. Oesterr. 1860er Loose 60½. Mexicaner —. Vereinsbank 108⅝. Norddeutsche Bank 118⅝. Rheinische 116½. Nordbahn 72½. Finnländische Anleihe —. 1864er Russ. Prämien=Anleihe 83½. 1866er Russ. Prämien=Anleihe 78¼. 6pCt. Verein. Staaten=Anleihe pr. 1882 67. Disconto 3½ %.

Hamburg, 20. October. [Getreidemarkt.] Weizen loco matter, ab auswärts fest, aber ruhig. Termine weichend. Pr. Octbr.=Novbr. 5400 Pfd. netto 147 Bancothaler Br., 146 Gld., pr. Nov.=Dezbr. 142 Br., 141 Gld. Roggen loco behauptet, pr. April=Mai ab Königsberg 76 bis 77 bez., zu 77 bis 78 offerirt. Termine ruhig. Pr. Oct.=Nov. 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 91 Gld., pr. Novbr.=Dezbr. 90 Br. und Gld. Oel pr. Octbr. 27¾, pr. Mai 27⅞ bis 27¾. Kaffee ruhiger Markt. Zink sehr fester Markt. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 20. Oct., Mittags. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise fester.
Middling amerikanische 15½, middling Orleans 15¾, fair Dhollerah 12, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10, Bengal 8½. Domra 11¾—12, Pernam 17.

Paris, 20. October, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. October 103, 50, pr. October=Dezember 104, 00, pr. Januar=April 104, 50. Mehl pr. October 70, 25, pr. Januar=April 73, 00. Spiritus pr. October=Dezember 60, 50.

Stettin, 22. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen steigend, pro Oct. 87. Frühjahr 83. — Roggen steigend, pro Oct. 53½. October=November 53¼. Frühjahr 52. — Gerste, pro Frühjahr 47½. — Hafer, pro Frühjahr 28½. — Rüböl matter, pro Octbr. 13⅙. Oct.=Nov. 12¾. April=Mai 12¹⁷⁄₂₄. — Spiritus, höher, pro Oct. 16. Frühj. 15½.

Inserate.

Ober=Wüstegiersdorf, 20. October. Die neue Orgel in der hiesigen katholischen Kirche, welche mit theilweiser Benutzung der alten Orgel für den Preis von 900 Thlr. von den Orgelbaumeistern Herren Gebr. Walter in Guhrau fast neu hergestellt wurde, hat für 2 Manuale 14 klingende Stimmen, Manual= und Pedalcoppel. Nach dem Gutachten des mit der Abnahme betrauten Cantors, Herrn Wagler in Nieder=Wüstegiersdorf, ist die Gesammtwirkung eine dem Raume und Zwecke durchaus entsprechende, der würdevolle kräftige Klang frei von unnöthigem Schreiwerk, die einzelnen Stimmen ihrem Charakter angemessen und das Material, sowie die Bauart solid. Das Aeußere, im gothischen Styl gehalten, ist zwar einfach, aber durchaus geschmackvoll. — Die Kosten des Baues sind bis zur Höhe von ca. 400 Thlr. durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden, bei letzteren betheiligten sich außer Anderen Herr Commercienrath Websky mit 50 Thlr. und die Herren N. Reichenheim und Sohn mit 200 Thlr. Diese, obgleich der hiesigen Kirchengemeinde nicht angehörig, lieferten doch dadurch aufs Neue den Beweis, daß dieselben stets bereit sind, nicht nur das materielle, sondern auch das geistige Wohl ihrer Arbeiter zu fördern. Der Rest von ca. 500 Thlr. wird durch die hiesige katholische Kirchengemeinde nach und nach amortisirt.

[4735] **Verlobungs=Anzeige.**
Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Zadig** aus Hamburg zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Breslau, den 22. October 1866.
J. Cohn und Frau.

Verlobungs=Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Caroline** mit dem Gastwirth Herrn **Sa. Wachsmann** zu Siemianowitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
S. Neumann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Neumann.
Sa. Wachsmann. [4716]

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **D. Schiesser** aus Dresden beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch anzuzeigen. [3481]
Poln.=Lissa, den 20. October 1866.
A. M. Masur nebst Frau.

Fanny Masur.
D. Schiesser.
Verlobte.

Vermählte:
Rudolph Mankiewicz.
Jenny Mankiewicz,
geb. **Langendorff.**
Breslau, den 21. October 1866.

[482] **Verbindungs=Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung.
Allen Verwandten und Bekannten die Mittheilung unserer heute in Kochanowitz bei Lublinitz stattfindenden Verbindung.
Gustav Benda, Kattowitz.
Emilie Benda, geborne **Benda**.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Ludwig**, von einem Mädchen theile hierdurch statt besonderer Anzeige mit. [4717]
Breslau, den 22. October 1866.
Carl Klos.

Heute wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Oettinger**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4720]
Breslau, den 22. October 1866.
J. Ebstein.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Nach langen Leiden entschlief am 21sten October Früh 7½ Uhr unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Stadt-Aelteste
Herr **C. L. J. Pulvermacher,**
im vollendeten 69sten Lebensjahre. — Wir bitten um stille Theilnahme. [4725]
Breslau, den 22. October 1866.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 24. October, Früh 9 Uhr auf dem grossen Kirchhofe.
Trauerhaus: Tauenzienplatz Nr. 4.

Todes=Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 20. October gegen 2 Uhr Nachmittags unsere geliebte Tochter und Schwester **Gertrud Kallenbach**, am Schlagfluß in dem blühenden Alter von 19 Jahren. [4705]
Breslau, den 22. October 1866.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied gestern Nachmittag 6½ Uhr unser theurer inniggeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der königl. Rechts-Anwalt Justizrath **Szarbinowski**, im 66sten Lebensjahre. [3482]
Im tiefsten Schmerze zeigen wir diese Trauer-Nachricht seinen Freunden und Bekannten an.
Breslau, den 21. October 1866.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 23. October c., Nachmittag 3 Uhr, auf dem grossen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Den am 20. October d. J. erfolgten plötzlichen Tod des königl. Justiz-Raths, Rechts-Anwalts und Notars Herrn **Franz Eduard Ludwig Szarbinowski** zeigen wir hierdurch ergebenst an. [4721]
Wir betrauern in ihm einen biederen, treuen, zuverlässigen Freund und Collegen, der seit einer Reihe von Jahren unserem Kreise angehört hat.
Sein Andenken wird bei uns stets in lebendiger Erinnerung bleiben.
Breslau, den 21. October 1866.
Die Rechts -Anwälte und Notare zu Breslau.

Den gestern Abend 10 Uhr nach kurzen schweren Leiden erfolgten Tod ihres geliebten Sohnes, Gatten und Bruders, des Zeichners an der Oberschlesischen Eisenbahn, **Louis Knoblich**, zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an:
[4731] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau u. Brieg, den 22. October 1866.

Am 21. d. M. Abends 10 Uhr wurde unser lieber College, der Eisenbahn=Zeichner **Louis Knoblich**, nach kurzen Leiden ins Jenseits abberufen. Sein biederes, gefälliges und heiteres Wesen während langjähriger Dienstzeit sichern ihm ein freundliches Angedenken.
Breslau, den 22. October 1866. [4723]
Die Beamten des technischen Bureaus der k. Direction der Oberschl. Eisenbahn.

Todes=Anzeige.
Heute Mittag 12¾ Uhr starb nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Sohn **Alphons** im Alter von 6¾ Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
[4708] **Louis Berner** und Frau.
Breslau, den 21. October 1866.

Heute verloren wir durch den Tod unser ½ Jahr altes Töchterchen, was wir Verwandten und Freunden hiermit anzeigen. [4737]
Nimptsch, den 21. October 1866.
Jüttner und Frau.

Gestern Nachmittag entschlief sanft nach langen Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Geh. Justizrath **Behrends**, geb. **Birkner**, im Alter von 64 Jahren. Statt besonderen Anzeigen bitten um stille Theilnahme: [4734]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. October 1866.

Gestern Abend 10½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden sehr sanft meine geliebte Frau **Caroline Schoebel**, geb. **Simon**. Tiefbetrübt zeigt dies zur stillen Theilnahme allen entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an: [4709]
Carl Schoebel. königl. Amtsrath.
Breslau, den 22. October 1866

Heute morgen 4 Uhr verschied unser lieber Freund und Procurist Herr **Gustav Albert Heine** in Breslau. Wir werden dem treuen dahingeschiedenen Freunde und Mitarbeiter ein dauerndes Andenken bewahren. [3495]
Leopold Haase. Ferdinand Schüler.
Firma: **L. Haase & Comp.**, k. Hofphotographen.
Berlin, den 20. October 1866.
Berlin. Breslau. Cöln.

Nachruf!
Nach kurzen, aber schweren Leiden starb am 20. October c. unser allseitig verehrter Chef Herr **Albert Heine**, Disponent der Firma **L. Haase & Co.**, Königl. Hof-Photographen.
Seine Liebenswürdigkeit, Humanitätssinn und biederer Charakter wird ihm bei uns und allen denen, welche den Verstorbenen kannten, ein bleibendes Andenken sichern. [3496]
Das Geschäfts-Personal.

Todes=Anzeige. [4726]
Heute Mittag starb nach nur zweitägigem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger= und Großmutter, Frau **Bertha Fraenkel**, geb. **Fränkel**, im 72. Lebensjahre. In unserem namenlosen Schmerze bitten wir um stille Theilnahme.
Breslau, den 22. October 1866.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerhaus: Herrenstraße 25.

Am 20. d. Mts. verschied nach 14tägigem Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **B. Steinitz** im 54. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen wir allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [4739]
Leschnitz, den 21. October 1866.
Die Hinterbliebenen.

[4727] **Danksagung.**
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung ihrer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante **Ernestine Birtel** sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien=Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Agnes Bernhard mit Hrn. Dr. Alexis Bertram in Berln, Frl. Anna Lüdeke mit Hrn. Julius Ehrenberg, Neustadt=Eberswalde und Berlin, Frl. Pauline Löwenheim mit Hrn. Salomon Sternberg, Nakel und Spandau.
Ehel. Verbindungen: Hr. Emil Leubuscher mit Frl. Selma Löwenstein in Berlin, Hr. Hermann Hertzsch mit Frl. Auguste Fechner in Freienwalde a. O.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Dinstag, 23. October. 24. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Preciosa**". Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolf. Musik von Carl Maria von Weber.
Mittwoch, 24. October. Bei aufgehobenem Abonnement. Gastspiel des Herrn **Richard**, vom Hoftheater in Dresden. „**Die Stumme von Portici**". Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Auber. (Masaniello, Herr Richard.)

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 24. Octbr., Abends 6½ Uhr:
1. Herr Prof. Dr. **F. Cohn**: Ueber mikroskopische Untersuchung der Breslauer Brunnen.
2. Herr Staatsrath Prof. Dr. **Grube**: Zoologische Mittheilungen. [3493]

Breslauer Orchesterverein.
Dinstag, 23. October, Abends 7 Uhr,
in Springer's Concertsaal
1. Abonnement-Concert,
unter Mitwirkung des Violinvirtuosen
Herrn Leopold Auer
aus Hamburg.
PROGRAMM.
1. **Fest-Ouverture.** (Op. 124). **Beethoven.**
2. **Neuntes Violinconcert. Spohr.**
3. **Vorspiel** zu den „Meistersingern". **R. Wagner.**
4. **Ungarische Lieder** f. Violine. **H. W. Ernst.**
5. **Sinfonie** (Nr. 8, F-dur). **Beethoven.**

Abonnements-Billets für alle 4 Concerte des 1. Cyclus, à 1 Thlr. 20 Sgr. resp. 2 Thlr. 10 Sgr., sowie **Einzel-Billets**, à 20 Sgr. resp. 15 Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von [3422]
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse 52, zu haben. Einzel-Billets auch an der Abendkasse.
Das Comité.

Notice to English Travellers.
Good Board and Lodging can be hat ad
Astel's Hôtel de Rome;
The Reading-Rooms connected with the above aford a great variety of the latest English and American Newspapers. [3469]

Die Azteken
Maximo und Bartola.
Die Repräsentanten einer seltenen und unbekannten Race, die ersten lebenden derartigen Geschöpfe, welche je nach Europa gebracht wurden, — die Wunder der Welt.
Sie wurden entdeckt in Central=Amerika 1849 (17 Grad nördlicher Breite, 91 Grad westlicher Länge), wo sie als Götzenbilder von den Mayaboon=Indianern verehrt wurden.
Sie wurden dem Könige und der königlichen Familie von Preußen im Charlottenburger Schlosse vorgestellt und sind dreimal von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen besucht worden; sie erschienen vor der Königin Victoria und der königlichen Familie im Buckingham=Palaste, vor dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen in den Tuilerien, vor dem Kaiser und der kaiserl. Familie von Oesterreich in der Burg, vor den Königen von Baiern, Holland, Hannover und am 29. Juni d. J. vor dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland in Peterhof, wo sie einen ganzen Tag verweilten. Sie blieben sieben Monate in Petersburg und wurden von mehr als 80,000 Personen besucht.
Zu besichtigen sind sie von heute ab nur kurze Zeit in dem Hotel „zur goldnen Gans", Junkernstraße, Zimmer Nr. 10, Früh von 11 bis 2 und von 4—9 Uhr Abends.
Entree 20 Sgr. pro Person. Familienbillets zu zwei Personen 1 Thlr.; jede noch hinzutretende Person 10 Sgr. Illustrirte Beschreibung 15 Sgr. Photographien von 3 bis zu 15 Sgr. [3512]

Reeles Heirathsgesuch.
Ein Gastwirth, Wittwer in den 30er Jahren, mit angenehmem Aeußeren, dem seine Geschäfte nicht gestatten, sich in der Damenwelt umzusehen, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Kinderlose Wittwen oder andere Damen in den 30er Jahren, mit einigem Vermögen, die darauf reflectiren wollen, belieben ihre Adresse unter Beifügung der Photographie unter Chiffre L. K. 99 poste rest. Frankenstein bis zum 30. d. M. einzusenden. Herzensgüte hat vor äußerer Schönheit den Vorzug. Discretion selbstverständlich. [4711]

Ich wohne **Tauenzienstraße 56a.**
Sprechstd.: Morgens bis 9, Nachm. 2—3 Uhr. **Dr. Bujakowsky**, prakt. Arzt ꝛc.

Sonnabend=Tanz=Verein im Deutschen Kaiser.
Heute Dinstag den 23. October:
Kränzchen.
Dies den Mitgliedern zur Nachricht.
[4729] **Der Vorstand.**

Die Herstellung guter [4713]
Gelegenheits=Dichtungen
jeden Inhalts weiset nach die **Schletter'sche Buchhandl. (H. Skutsch)**, Schweidnitzerstr. 16.

Mein Reisender **M. Königsberger** ist aus meinem Geschäft entlassen und ersuche ich, demselben keine Zahlungen zu leisten. [4702]
S. Zwettels, Dachpappenfabrikant.

[2095] **Bekanntmachung.**
Die Inhaber der großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johannis 1867 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ % Pfandbriefe
am 20. November 1866,
Früh 9 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale stattfinden wird und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Locale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen werden wird.
Posen, den 18. October 1866. **General-Landschafts-Direction.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Mittwoch, den 24. October d. J., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:
Erster Vortrag des Herrn **Dr. Stein:**
„Ueber die Motive zum preußisch-österreichischen Kriege."
Breslau, den 23. October 1866. [3491] **Die Vorsteher.**

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.
Bilance per 23. September 1866.

Activa.				
Außenstände bei den General-Agenturen	Thlr.	1110.	4.	11.
Verbriefte Forderungen und Cassa	„	5175.	—.	—.
A vista zahlbare Nachschuß-Verpflichtungs-Scheine	„	8960.	14.	—.
Forderung an den Begründungs- und Betriebsfonds auf die 2., 3. und 4. Einzahlung von 161 Actien	„	20700.	—.	—.
Mobiliar excl. Drucksachen und Schilder circa	„	1300.	—.	—.
Passiva.				
Prämien-Reserve pro 1867	Thlr.	1565.	5.	6.
Schaden-Conto	„	2466.	21.	—.
Diverse Creditoren	„	6728.	16.	2.

Unter Hinweisung auf die vorstehende Bilanz und auf die Paragraphen 5 und 41 unseres Gesellschafts-Statuts benachrichtigen wir die Herren Versicherungs-Theilnehmer, daß wir unterm 23. September d. J. die Einziehung der Nachschuß-Verpflichtungs-Scheine zum Betrage von Thlr. 8960 auf alle vor dem 23. September d. J. ausgestellte Policen beschlossen haben.
Die Gründe, welche uns zu diesem Beschlusse veranlaßt haben, ebenso Näheres über den Modus der Präsentation werden wir den Herren Versicherungs-Theilnehmern in einem besonderen Circular mittheilen.
Breslau, den 21. Octobor 1866.
Für den Verwaltungs-Rath. R. Mündner. **Die Direction.** R. Stock. [3490]

Die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte zwar unterm 17. September d. J. die Geneigtheit, zu publiciren:
„Mit dem 19. September werden **die Beschränkungen des Güterverkehrs**, welche in Folge der großen Militär-Transporte während der letzten Zeit auf den von uns verwalteten Bahnen stattfanden, sowohl für den Binnenverkehr als für den mit unseren Anschlußbahnen **wieder aufgehoben** u. s. w.",
es hat sich dies aber bis heute, aus mir unbekannten Gründen, **nicht realisiren lassen.**
Den Herren Zucker-Fabrik-, Brennerei-, Ziegelei-Besitzern, Händlern und Haushaltungen dies zur gefälligen Rücksichtsnahme auf die vielfachen Anfragen wegen ihrer bis jetzt nicht ausgeführten Kohlen-Aufträge. [3438]
Breslau, den 20. October 1866. **C. Schierer.**

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
I. Abtheilung. [2100]
Den 22. October 1866, Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Thomas** hier, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 17. October 1866
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Krause, Vorwerksstraße Nr. 24 b., bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 29. October 1866**, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissarius, Stadtgerichtsrath Fürst, im Berathungs-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 30. Novbr. 1866 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 21. Dezember 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadtgerichtsrath Fürst, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb, Justizräthe Bouneß, Poser, Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Dezbr. 1866 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [2101]
Ueber den Nachlaß der am 24. October 1865 hier verstorbenen verehelichten Secretär **Klinger, Anna Eleonore**, geb. **Sonne**, verwittwet gewesenen **Heitmüller**, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden
Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 1. Dezember 1866 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.
Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 15. Dezbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 15. October 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2102] **Bekanntmachung.**
Der auf den 25. October 1866 in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Hirsch Baron** zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord anberaumte Termin wird aufgehoben.
Breslau, den 22. October 1866.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Wachler.

[2103] **Bekanntmachung.**
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Majors a. D. **Herrmann Vasa v. Nostiz** ist beendet.
Breslau, den 16. October 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Johann Seidel** zu Rückers ist zur Anmeldung der Forderung der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 18. November 1866, einschließlich festgesetzt worden. [2099]
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. August 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf Montag den 26. November 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Fiebig, im Termins-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Locales
anberaumt und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Obert, Baetke, Kade und Justizräthe Leyser und Richter zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Glatz, den 16. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1165] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Frankenstein.
Das dem **Ferdinand Peickert** gehörige Restbauergut Nr. 44 zu Schlottendorf, abgeschätzt auf 5230 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 7. Januar 1867, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter Haentschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Frankenstein, den 1. Juni 1866.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Der Konkurs über den Nachlaß des Bauer **Johann Nütz** aus Glausche ist beendet.
Namslau, den 11. October 1866. [2097]
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Konkurs über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wilhelm Theodor Vogt** in Sagan ist beendet. [2696]
Sagan, den 11. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zur Lieferung der Bedürfnisse der Corrections-Anstalt Kosten, bestehend:
1) in der Gesammt-Mund-Verpflegung pro Kopf und Tag,
2a) in ca. 10 Ctr. Brennöl,
2b) " " 40 Ctr. Petroleum,
3) " " 2 Ctr. Talglichte,
4) " " 20 Ctr. grüne Seife,
5) " " 1 Ctr. harte Seife,
6) " " 12 Ctr. Soda,
7) " " 7 Ctr. Chlor,
8) " " 2 Ctr. Thran,
9) " " 20 Schock Reisbesen,
10) " " 3½ Ctr. Mastricher Sohlleder,
11) " " 6½ Ctr. Wildbrand-Sohlleder,
12) " " 3 Ctr. Fahlleder,
ist ein Submissions- und Licitations-Termin **auf den 31. October d. J.**, Vormittags 11 Uhr, in genannter Anstalt anberaumt, wozu Lieferungslustige ihre 3fach versiegelten Offerten mit der Aufschrift: Submission auf bis zur genannten Zeit franco einreichen wollen.
Die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht in der Registratur der Anstalt aus und sind gegen Copialien zu beziehen.
Kosten, den 17. October 1866. [2077]
Die Direction der Corrections-Anstalt.

Bekanntmachung. [2098]
Die hiesige Knaben-Bürgerschule soll zu einer Mittelschule erhoben und an derselben noch ein Literat, der insbesondere die facultas docendi für die englische und französische Sprache hat, mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thalern angestellt werden. Außerdem sollen noch an den hiesigen evangelischen Stadtschulen 4 Elementarlehrer mit einem jährlichen Gehalte von zunächst je 250 Thaler angestellt werden.
Qualificirte Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bis zum 1. Dezember d. J. bei uns melden.
Liegnitz, den 18. October 1866.
Der Magistrat.

Auction.
Montag, den 29. October d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, werden Kirchstraße Nr. 15 im Hospital zum heiligen Geist verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Meubles gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt. [3488]

Gerichtliche Auction.
Montag, den 29. October d. J., von Vorm. 9 Uhr ab, werde ich den Bestand des Waarenlagers aus dem Kaufmann **Heinrich Mosler**'schen Concurse meistbietend gegen sofortige Bezahlung hierorts verkaufen lassen. Das Lager ist in allen Woll- und Baumwollen-Artikeln noch reichlich assortirt und eignet sich dasselbe, zumal auch Tuch- und Seidenstoffe vorhanden sind, zu sehr vortheilhaften Einkäufen für Krämer und andere Handelsleute.
In Folge größeren Bestandes dürfte die Auction einige Tage dauern. [481]
B. Rosenthal in Rybnik,
Mosler'scher Concurs-Massen-Verwalter.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34, Grüne-Röhrseite.

Unser Lager Mäntel für Damen und Kinder, Kleiderstoffe in Wolle und Seide,

auf das Reichhaltigste in den allerneuesten Gegenständen assortirt, befindet sich jetzt

Ring Nr. 34, Grüne-Röhrseite. **Gebr. Kreutzberger.**

Verlag von I. Guttentag in Berlin.

Soeben ist ausgegeben und in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (**L. F. Maske**) vorräthig: [3507]

Stahr, A. Agrippina, die Mutter Nero's.

(Bilder aus dem Alterthum IV.) gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr.

Die früheren Bände:

Tiberius — Cleopatra — Römische Kaiserfrauen

kosten ebenfalls à Band 2 Thlr.

In diesem neuen Bande der Stahrschen Bilder aus dem Alterthume behandelt der Verfasser das Leben und den Charakter einer Frau, welche, zu den gewaltigsten und furchtbarsten Erscheinungen der ersten römischen Kaisergeschichte gehörend, das Interesse des Historikers wie des Psychologen gleichmässig in Anspruch nimmt, in einer für den weitesten Kreis verständlichen Weise. Neben Agrippina sind zugleich die Charakterbilder der Kaiser Caligula, Claudius und Nero und der Kaiserinnen Messalina und Sabina Poppäa mit feiner Kunst gezeichnet und in glänzenden Farben ausgeführt.

Wichtig für Bücherfreunde!

☞ Zu bedeutend ermäßigten Preisen ☞ offerire:

Steger, Weltgeschichte, neueste Aufl. 1866 3 Bde. gr. Octav, mit sämmtl. Karten, 1900 Seiten stark, 45 Sgr. **Weltpanorama,** eine Gallerie der neuesten Reisen und Abenteuer bei allen Nationen der Erde, 48 Thle. in 12 Bänden (nicht Bändchen), Octav, 1⅙ Thlr. ☜ 10 Bände Romane von Carlen, Gerstäcker, Boz ꝛc., 10 Bde. gr. Octav. Lopr. 15 Thlr., nur 1 Thlr. **Cragher's** Reisen im Orient, Lopr. 1½ Thlr., nur 8 Sgr. **Bibliothek** classischer engl. Romane. Deutsch. 12 Bde. Lopr. 6 Thlr., nur 26 Sgr. **Reuth.** Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter mit 24 Kupfern, 45 Sgr. Le theâtre gaillard. 12 vol. 10 Thlr. Therese, 2 vol. 5 Thlr. Dr. **Heinrich,** Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen 1 Thlr. **Das illustrirte Preußen,** mit 158 sauberen Abbildungen, zwei Bände, Prachtb. 1 Thlr. **Schefers Laien-Brevier,** 12. Aufl., 1 Thlr. **Schefer,** Hausreden, Prachtbd. mit Goldschn. 28 Sgr. Illustrirtes **Soldatenbuch,** 2. Aufl. mit 85 saub. color. Militairbildern u. Illustrationen, eleg. geb. 20 Sgr. **J. G. Seume,** Mein Sommer. Prachtb. mit Goldschnitt 15 Sgr. **Müller,** die Wunder d. Polarwelt, in saub. color. Umschlag geb. 15 Sgr. **Fabricius** Jugendzeitung 1860 u. 61. Ladenpr. 5⅚ Thlr., beide Bde. zus. nur 1⅙ Thlr. **Der illustrirte Hausfreund** von Gerstäcker, Brehm ꝛc., mit vielen Illustrationen, nur 18 Sgr. **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 350 saub. color. Kupfern, Prachtband, 45 Sgr. **Chemie** für Laien von Dr. Schlichter mit 42 Abbildungen, 15 Sgr. Dr. **Diezmann's** Novellen-Zeitung, 4to. Ladenpreis 10 Thlr., nur 1 Thlr. **Bruckbräu,** die Verschwörung in München, 2 Bde., 2 Thlr. **Dessen,** aus den geheimen Memoiren einer Sängerin, 2 Bände 2¼ Thlr. Dessen, Schürzen-Räthsel, 1½ Thlr. **Reineke Fuchs,** das berühmte große Prachtkupferwerk mit den meisterhaften Stahlstichen, 4 to. sehr elegant. 3 Thlr. **L. Mühlbach's** Romane, elegante Ausgabe, 15 Bde. 2 Thlr. **Geheimnisse** von Rußland, sehr pikant, 15 Sgr. **Wehl,** Herzensgeschichten, sehr pikant, 15 Sgr. **Langbein's** sämmtliche Gedichte, elegante Miniatur-Ausgabe, 4 Bde. mit 50 Stahlstichen, 45 Sgr. **Gedichte** im Geschmacke des Grecourt, 1 Thlr. **Simrock,** der große Volksliederschatz, 3 Bücher, 20 Sgr. Dr. **Morel,** das Geheimniß der Zeugung, 1 Thlr. **Chronik** scandaleuse, 6 Bde., 1 Thlr. **Gallerie,** amüsante, mit fein colorirten Kupfern, 3 Thlr. **Non plus ultra,** 1 Thlr. **Faublas,** Liebesabenteuer, 4 Bde. mit Kupfern, 2⅚ Thlr. **Schiller's** sämmtliche Werke, Cotta'sche Pracht-Ausgabe, 3⅓ Thlr. **Zimmermann's** Physik mit vielen Abbildungen, 1 Thlr. **Göthe's** sämmtl. Werke, neueste Cotta'sche Pracht-Ausgabe, 9⅚ Thlr. **Claudius** sämmtliche Werke, 8 Bde., mit den Chodowiecki'schen Kupfern, 50 Sgr. **Süßkind,** das Buch der Natur, Prachtwerk mit 268 sauber colorirten Kupfern, nur 45 Sgr. **Schiller-Album,** neues elegantes, 2 Bde., 1600 Seiten, Ladenpreis 5 Thlr., elegant, nur ⅚ Thlr. **Hogarth's** Werke, das berühmte große Prachtkupferwerk mit den meisterhaften Stahlstichen und vollständiger Erklärung 2 Thlr. **Memoiren** der Berliner Demi-monde, 12 Bde. 2 Thlr. **Gemmen,** Sammlung v. Gedichten, 2 Bde., 2 Thlr. Die **Verschwörung** von Berlin, 2 Thlr. Die galanten Geheimnisse Hamburgs, 6 Bde., 3 Thlr. Das neue Decameron, 2 Bde., 2¼ Thlr. Julchens Erlebnisse, 2 Bde., mit Kupfern, 4 Bände 3 Thlr. Don Juans Liebschaften, Seitenstück zum Casanova, 50 Sgr. Die neue Jobsiade (vorzüglich humoristisches Buch), 356 Seiten mit Kupfern 12 Sgr. **Mädler's** populäre Astronomie, neue Ausgabe, 1 Thlr. **Bulwer's** beliebte Romane, schöne Ausgabe, groß Octav, 15 Bde., 2 Thlr. **Lichtenberg's** humoristische, witzige, satyrische und launige Schriften, 5 Bde. mit Chodowiecki-schen Kupfern, 40 Sgr. [3484]

Gratis erhält **Jeder** zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 u 10 Thlr., noch neue illustr. Werke von Auerbach, Gerstäcker und Mühlbach.

Siegmund Simon in Hamburg, neust. Neustraße Nr. 2.

Sichere Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten, nach mehr als 20jähr. ärztlicher Praxis Ohlauerstraße 39. Auswärt. brieflich. [4724]

---

100 Lithographirte **Visitenkarten** für 10–12½ u. 15 Sgr. bei **Josef Schönfeld,** Papier-Handlung, Albrechtsstraße 10.

☞ **Echte Eau de Cologne und Eau de Cologne Ambré** ☜

der beliebtesten Firmen: **M. Farina,** gegenüber dem Jülichplatze, Jülichplatz Nr. 4, der Klosterfrau **Clement. Martin** u. a. m., à Dtzd. 2 Thlr., 3 Thlr., 4½ und 5 Thlr., in einzelnen Flaschen billigst.

☞ **Wasch- und Räucher-Eau de Cologne,**

à Flasche 2½ und 5 Sgr., à Dtzd. 1⅔ Thlr. und 25 Sgr.

R. Hausfelder,

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstr. 28, dem früheren Theater schrägeüber. [3501]

Zu den bevorstehenden **Bällen, Soiréen** ꝛc. empfehlen wir das als vorzüglichstes Schönheitsmittel für den Teint anerkannte

Eau de Lys de Lohse,

welches jede Hautunreinheit sicher entfernt, **Hals, Schultern, Arme** ꝛc. **blendend weiß und zart macht,** in Flacons à 1 Thlr., halbe Flacons à 15 Sgr. [3479]

Gen.-Debit für Schlesien: Hdlg. Eduard Gross

in Breslau, Neumarkt 42.

Lotterie des König Wilhelm-Vereins.

II. Serie. Ziehung nächsten Monat in Berlin.

Gewinne: Thlr. 15,000 — 5000 — 3000 — 2000 — 2/1000 — 8/500 — 12/300 — 16/200 — 20/100 — 40/50 — 200/25 — 400/20 — 2000/10 und 4000 à 5 Thlr. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe Loose à 1 Thlr. Aufträge direct erbeten an [3432]

Hermann Block, Bank-Geschäft in **Stettin.**

24,000 Loose mit 12,500 Gewinnen

vertheilt in 6 Klassen.

Die von der königlich preußischen Regierung genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie bietet Gewinne von

Fl. 200,000 — 100,000 — 40,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000
6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 u. s. w.

Einlage für die erste Klasse:	Einlage für alle sechs Klassen:
¼ Loos Thlr. —. 26 Sgr.	¼ Loos Thlr. 13.
½ „ „ 1. 22 „	½ „ „ 26.
¹⁄₁ „ „ 3. 13 „	¹⁄₁ „ „ 52.

Verloosungs-Pläne und nähere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt, die officiellen Ziehungslisten und Gewinne werden pünktlich überschickt. Aufträge beliebe man direct zu richten an [3478]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der gerichtliche Ausverkauf der zur Concurs-Masse des J. Koslowsky jr. gehörenden Waaren, bestehend in einer noch sehr großen Auswahl **wollener Kleiderstoffe, Shawls und Tücher, Damen-Mäntel, Jaquets** und **Jacken,** wird **zu sehr billigen Preisen** in dem bisherigen Locale, Schmiedebrücke Nr. 1, fortgesetzt.

[3437] Der gerichtliche Massen-Verwalter S. Eisenhardt.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,

assortirt durch billige Einkäufe, empfiehlt:

Wilhelm Bauer junior,

[3252] ☞ Schweidnitzerstraße Nr. 30/31. ☜

Verpachtung der erzherzoglichen Zucker-Fabrik bei Wieselburg in Ungarn.

Die Fabrik ist zur Verarbeitung von circa 200,000 Ctr. Runkelrüben eingerichtet und wird die Lieferung der Ernte von 500 österr. Jochen um einen bestimmten Preis zugesichert. — Die Verpachtung geschieht im Offertwege auf eine mehrjährige Dauer und können die Grundzüge zur Vertrags-Verhandlung sowohl bei dem Obersthofmeisteramte Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht in Wien, als auch bei der erzherzoglichen Güterdirection zu Ung.-Altenburg eingesehen werden. — Die Offerten sind längstens bis Ende des Monats Februar 1867 bei dem erzh. Obersthofmeisteramte oder bei der erzh. Güterdirection einzubringen. [3477]

Unser Lager von

Seelenwärmern, Pellerinen, Westen, Mantillen ꝛc.

befindet sich zur Frankfurter Martini-Messe

Jüden- und Richterstraßen-Ecke Nr. 7.

A. Gers & Wolf, Wollenwaaren-Fabrikanten aus Sondershausen i. Th.

Alhambra,

spanischer Kräuter-Liqueur.

Dieser aus den heilsamsten und vorzüglichsten spanischen Gebirgskräutern bereitete Liqueur hat sich in der kurzen Zeit, seit welcher er bei uns verbreitet ist, eine so große Beliebtheit erworben und durch seine vortrefflichen Wirkungen bei den verschiedenartigsten krankhaften Affectionen des Magens so entschieden bewährt, daß seine allgemeinste Verbreitung unumgänglich geboten erscheint. Deshalb haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl Niederlagen des **Alhambra-Liqueurs** zu errichten und ersuchen wir, sich deshalb an die unterzeichnete alleinige Hauptniederlage wenden zu wollen. Um vor Fälschungen zu warnen, wird bemerkt, daß nur die mit dem Fabrikstempel **R. y T.** versehener Flaschen den echten **Alhambra-Liqueur** enthalten. Preis für die halbe Quartflasche 15 Sgr. [3406]

Alleinige Hauptniederlage bei

R. Stiller, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35.

Unter Bezugnahme auf die Anzeige des hiesigen Magistrats, den [4614]

Christmarkt

betreffend, ersuche ich diejenigen Markt-Fieranten, die ihre am vorjährigen Christmarkt innegehabten Stellen in meinen Marktballen Nr. 3 bis incl. 7 und in den Colonnaden Nr. 6 u. 7 auch dies Jahr wieder miethen wollen, ihre Anträge bis spätestens den 3. November in meinem Comptoir, **Tauenzienstraße Nr. 31a** von 8 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 5 Uhr Nachm. zu meiner Kenntniß zu bringen. Später eingehende Meldungen werde ich nur so weit berücksichtigen können, als dies nach Befriedigung der schon jetzt in bedeutender Zahl eingegangenen neuen Bewerbungen möglich sein wird. **M. Rogge,** Zimmermeister.

Es hat zu mehrfachen Mißverständnissen geführt, daß bei dem Eintritt unseres **Rudolph Bartsch** in unsere Firma die dadurch nothwendig gewordene Löschung der früheren und Erneuerung der jetzigen Procura unseres Disponenten Herrn **Julius Rost** in Breslau in der Art veröffentlicht worden ist, daß die Erneuerung früher, die Löschung aber später in den Zeitungen ꝛc. durch das königl. Stadt-Gericht in Breslau bekannt gemacht worden ist.

Wir nehmen hieraus Veranlassung, unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung zu machen, „daß, wie bisher, neben unserem Striegauer Hauptgeschäfte auch unser Breslauer Zweiggeschäft, Reuschestraße Nr. 40, unverändert fortbesteht und unserem langjährigen Freunde und Mitarbeiter Herrn **Julius Rost** nach wie vor Procura ertheilt bleibt".

Striegau, den 21. October 1866. [4736]

Herrmann Bartsch.
Rudolph Bartsch.

In Firma: **Friedrich Bartsch Söhne.**

Den Herren Gutsbesitzern

empfehlen geeichte Normal-Alkoholometer unter Garantie der genauesten Richtigkeit, ebenso Barometer, Maisch-Thermometer, Aräometer, Saccharometer, Maischsäureprober, Kartoffelprober, überhaupt sämmtliche Instrumente für Zuckersiede-, Brau- und Brennereien, Preise solide.

☞ **Brillenbedürftige** machen wir auf unsere vorzüglichen Conservations-Brillen und Augengläser für kurz- und schwachsichtige Augen ergebenst aufmerksam; ferner **Pince-nez** (Nasenklemmer), Fernröhre, Lorgnetten, Operngläser, Stereoskopen mit den reizendsten Ansichten ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden pünktlichst ausgeführt. Versendung auf unsere Gefahr. [3375]

Gebrüder Pohl,
Optiker in Breslau, Schweidnitzerstr. 38.

Buchführungs-Unterricht.

Der Cursus für doppelte italienische Buchführung beginnt [3502]

heute Abend 8 Uhr.

Meldungen hierzu nehme ich heute Nachmittag von 1—3 und Abends von 7–8 Uhr noch entgegen.

Oscar Silberstein,

Lehrer der Handelswissenschaften,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8
(Hotel Zetlitz), 1. Etage.

Loose zur Geldlotterie des König Wilhelm-Vereins,

ganze à 2 Thlr.,
halbe à 1 Thlr.,
mit Gewinnen von 5—15,000 Thlr.,
zum Besten der verwundeten Krieger resp. deren Hinterbliebenen empfiehlt:

G. Becker,

Königlicher Lotterie-Einnehmer,
[3441] Breslau, Albrechtsstr. 14.

Ganze Loose, [4044]

à 2 Thlr. und halbe, à 1 Thlr. zur

Geld-Lotterie

des **König-Wilhelm-Vereins** (Hauptgewinn 15,000 Thlr.) empfiehlt:

August Scheche,

gl. Lott.-Einnehmer, Albrechtsstr. 15, Breslau.

Ganze Loose

à 2 Thlr. und halbe à 1 Thlr.

zur Geld-Lotterie des König Wilhelm-Vereins

mit 6702 Gewinnen (Hauptgew. 15,000 Thlr.) sind bei mir zu haben. [4707]

H. Fränkel,

Lotterie-Comptoir: Carlsstraße 25.

Ein gebrauchter viersitziger **Postwagen** oder Schlitten wird zu kaufen gesucht durch **Höh,** Schmiedemeister in Schweidnitz. [3510]

(Aus der Danziger Zeitung Nr. 3779.)

Sichere Hilfe für Cholerakranke.

Möchte doch ein Jeder, der von **der schrecklichen Cholera** befallen wird, sich des **Choleratrankes** von Dr. **Witgotzki,** **Pensylvanien** Pas Amerika, zu haben in der Apothekerwaarenhandlung bei Herrn **Feichtmayer,** Langgasse 83, bedienen. Er hat mich von **den furchtbarsten Krämpfen, die ich mehrere Male hintereinander hatte, Diarrhöe** und Erbrechen in **kürzester Zeit gänzlich befreit.** Obgleich ich nun sehr schwach, doch sonst ganz gesund bin, fühle ich mich veranlaßt, dieses **öffentlich** bekannt zu machen, damit auch Anderen **d durch geholfen werde.** Dieses können **auch viele andere Familienväter** bezeugen, **denen er gleichfalls geholfen** hat; auch ich bin selbst gerne bereit, Jedem mündlich der **Wahrheit** gemäß Auskunft zu ertheilen.

Danzig. **Rudolph Krüger,**
[3476] Tischlermstr., Altst. Graben 91.

Mühlen- und Gutsverkauf!

Ich bin beauftragt, folgende **1 Stunde** von **Schweidnitz** gelegene **Realitäten** im **Ganzen** oder **getheilt** zu verkaufen, als:

Eine Wassermehlmühle mit Bäckerei, bedeutender Kundschaft, mehr als hinreichender Wasserkraft, 2 französischen, 1 deutschen und 1 Graupengange; Wohn- und Wirthschaftsgebäude neu und massiv, nebst **30 Mrg. guten Ackern,** sowie **30 Mrg. Pachtäcker** dazu abgetreten werden können;

Ein Rustikalgut, bester Weizenboden, circa **90 Mrg.** groß, mit großem Garten, zu zwei bis drei Besitzungen geeignet:

Eine Freistelle mit 8 Mrg. Gartenboden, Wohnhaus mit 6 Stuben, neu und massiv gebaut mit Nebenhaus

Die Kaufbedingungen sind solide und erfahren Kaufgeneigte das Nähere bei dem Justiz-Actuar a. D. **Stonner** zu **Schweidnitz,** Köppen-Straße 25. [3508]

Fabrik-Verkauf.

Mein seit mehr als 50 Jahren in bestem Betriebe befindliches Cigarren- und Tabaks-Fabrikgeschäft en gros et en détail bin ich Willens, Kränklichkeit halber, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Gebäude neu, in bestem Zustande und zu jedem anderen Geschäft sich eignend. Anzahlung mäßig. Franco-Offerten erbitte mir direct. [3429]

Stargard i. Pomm., im October 1866.
J. A. L. Lichtenbergs Nachfolger.

Eine Gastwirthschaft

in einer Kreis- und Garnisonstadt von circa 16,000 Einwohnern, mit Tanzsaal, mehreren Stuben, Kegelbahn, Gesellschafts- und großem Obst- und Gemüsegarten, wird bei 2000 Thlrn. Anzahlung zum alsbaldigen **Verkauf** nachgewiesen; ebenso wird

ein Gasthof

in einer verkehrsreichen Stadt bis zum vollen Werthe von ca. 14,000 Thlrn. sofort zu **kaufen** gesucht durch **Stonner** in **Schweidnitz,** Koppenstraße 25. [3509]

Ein Mühlen-Etablissement,

Dampf- und Wassermühle, mit 3 amerikanischen Gängen, 1 Spitzgang. Eine Sägemühle. 315 Morgen Acker, Wiesen und besetzter Teich. Gebäude größtentheils neu. Inventar complet. Die Mühle, unmittelbar an der Chaussee, in der Nähe der Eisenbahn, bei einer Kreisstadt, in einer sehr industriellen Gegend Oberschlesiens belegen, ist sofort zu verkaufen. Frankirte Offerten, gezeichnet: „Mühlen-Etablissement Nr. 100", übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [410]

Für ein durch die Zeitverhältnisse bedingtes und gesichertes Unternehmen, welches mehr als 100 pCt. in verhältnißmäßig kurzer Zeit abwerfen würde, wird ein **Theilnehmer** mit circa 12—15,000 Thlr. gewünscht.. [4615]

Anfragen franco zu adressiren unter F. O. F. 36. poste restante Liegnitz.

Vom 22. d. Mts. ab beginnt die Fischerei, welche 14 Tage anhält, auf dem Dominium **Czasna** bei **Lublinitz;** es werden daselbst größtentheils Karpfen, Hechte und Schleien verkauft. Kauflustige wollen sich gefälligst mit ihren Bestellungen brieflich an die Unterzeichneten wenden. [475]

Peiskretscham, im October 1866.
B. und S. Perl.

---

200 Scheffel

gute, gesunde, diesjährige Saat-Eicheln werden vom Dominium **Nährschütz,** Kr. Steinau, zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man an dasselbe baldigst abzugeben. [452]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 22. October 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—94	88	83—86	Sgr.
dito gelber	89—91	87	83—85	„
Roggen	67	66	65	„
Gerste	56—58	55	52—54	„
Hafer	32—33	31	29—30	„
Erbsen	63—66	60	55—58	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	216	208	188
Rübsen, Winterfr.	196	186	176
„ Sommerfr.	176	166	156
Dotter	160	150	140

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅔ G. 16 B.

20. u. 21. Octbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	338‴55	338‴20	337‴75
Luftwärme	+ 1,4	— 1,6	+ 7,7
Thaupunkt	— 2,1	— 2,7	[illegible]
Dunstsättigung	73pCt.	90pCt.	46pCt.
Wind	O 1	O 1	O 2
Wetter	heiter	heiter, Reif	heiter

21. u. 22. October	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	337‴42	336‴98	336‴64
Luftwärme	+ 2,4	— 1,8	+ 5,6
Thaupunkt	— 0,8	— 2,9	+ 0,6
Dunstsättigung	75pCt.	90pCt.	65pCt.
Wind	O 1	O 1	O 2
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 22. October 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143⅝ bz.
dito	2M	142⅜ G.
Hamburg	kS	151⅝ bz.
dito	2M	150⅝ bz. G.
London	kS	—
dito	3M	6.21½ bz.
Paris	2M	80¼ bz.
Wien öst. W.	2M	77⅝ bz.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95¼
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	78⅛	77⅝
Oester. Bankn.	78¾	78¼

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss. A. 1859	5	103¼	102¾
Freiw. St. A.	4½	—	97¼
Preus. Anl.	4½	—	97¼
dito	4	89¼	—
St.-Schuldsch.	3½	84	—
Präm.-A. 1855	3½	121⅜	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89$\frac{1}{12}$	88$\frac{7}{12}$

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅜	86⅞
dito Litt. A.	4	95¼	—
dito Rust.	4	95⅛	—
dito Litt. C.	4	95⅛	—
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92⅛	91⅝
Posen. dito	4	89¼	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	89	—
dito	4½	93$\frac{1}{12}$	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89¼	—
dito E.	3½	79¼	—
diso F.	4½	93¾	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	138 B.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	168 G.	
dito B.	3½	—	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	—
Opp.-Tarnow.	4	73½ G.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner.	6	74½ ⅝ bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	61⅜ B.
Krak.-Obschl.	4	
Oest. Nat.-A.	5	53 B.
Oester. L. v. 60	5	61¼ bz. G.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54 G.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	56¼ G.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	30 bz. B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	112 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	57⅝, ¾ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.